Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16. Sammelruf-Nummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernsprecher Nr. 27981), „Steintor", Ludwig-Wurger-Straße 87 (Fernsprecher Nr. 25517), Richard-Wagner-Straße 16, Ecke Brunnenstraße (Fernsprecher Nr. 21681). Eigene Schriftleitung in Merseburg, Ernststraße 2 (Fernsprecher Nr. 1226). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernsprecher Nr. 2858). Anzeigen sind nur an Verlag oder Schriftleitung zu richten, nicht an persönliche Adressen. Bei Ausfall jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank mit je 500 bzw. 1000 RM gegen tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatlich 2.10 RM einschl. 16 Pfg. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 38 Pfg. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Einzelpreis 15 Pfg., mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" 20 Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pfg., 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Pfg. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 2 (Staffel E). Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24480. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Rundfunkzeitung / Gesundheitspflege / Modeberichte / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bildbeilage „Illustr. Hall. Nachr." zum Sonderpreis von monatl. 20 Pfg. Einzelpreis 10 Pfg.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Nummer 280 — Freitag, den 30. November 1934 — 46. Jahrgang

Die Prinzenhochzeit in London

Vor einer außenpolitischen Rede Lavals — Abgeordneter Goy setzt seine Verständigungsbemühungen fort

Ganz England im Festtrubel

Die Trauungsfeier in der Westminster-Abtei

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 30. November.

Mit ungeheurem Pomp ist gestern in London die Hochzeit des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina gefeiert worden. Das Schauspiel, das den Hunderttausenden von Zuschauern geboten wurde, war die vielen Stunden des geduldigen Ausharrens wert. Der Wettergott hatte ein Einsehen gehabt. Der Nebel war fast völlig verschwunden und die schwere, feuchte Luft machte die Farben nur noch satter und das Bild noch plastischer.

Bereits seit dem Vorabend und die ganze Nacht hindurch waren die Straßen voll von Zuschauern. Bereits um 8 Uhr morgens der Verkehr auf allen Straßen, die der Zug passierte, gesperrt wurden, und die Tribünen schon überfüllt. Die Polizei, 7000 Mann stark erschienen war, hatte ihre Vorbereitungen mit besonderer Umsicht getroffen. Der Weg des königlichen Zuges war bereits von vor dem Beginn des Zuges von einer Menschenmauer umsäumt. Kurz nach 9 Uhr rückte klingendem Spiel Militär an und vom Buckingham-Palast bis zur Westminster-Abtei und weiter hinaus bis zum St. James-Park standen drei bis vier Reihen stark die Zuschauer. Dahinter dichtgedrängt bis an die Häuserfronten die Menschenmengen. Viele hatten sich Stühle und hohe Leitern mitgebracht, um auf sie steigen zu können und eine bessere Sicht zu haben. Auf Stielen waren primitive Periskope angebracht, Händler, die billige Spiegelanordnungen verkauften, machten ein glänzendes Geschäft. Um die Westminster-Abtei und im ganzen Viertel von Buckingham-Palace bis Trafalgar Square und Pall Mall stand rund eine Million Menschen aus ganz England, um dem Brautpaar und seinem Gefolge zuzujubeln. Fast noch eindrucksvoller waren die unendliche Menschenmeer waren die verschiedenen Straßen der entlegenen Stadtteile Londons, wo kleine Menschengruppen entblößten Hauptes Lautsprechern standen und, als die Braut dem Erzbischof von Canterbury das Trauungsgelöbnis nachsprach, das mit den Worten begann: „Ich, Marina, Prinzessin Dich, Georg Edward Alexander Edmund, zu meinem angetrauten Mann", mit ihr das „Amen" am Schlusse flüsterten. Die gesamte Nation, alt und jung, arm und reich, hoch und niedrig, nahm an diesem Ereignis wie an einem Familienereignis teil.

Die Menge vor dem Buckingham-Palast besonders auf ihre Kosten. Sie konnte das junge Paar sehen, kurz bevor es die Staatskarosse bestiegen. Es wurde von einem Fenster des rechten Schlußsteines, die Gardine weggezogen und die junge Braut, Prinzessin Marina, zeigte sich für wenige Augenblicke im vollen Hochzeitsschmuck der draußen wartenden Menge. Die Mall, die breite Prunkstraße, die vom Schlosse zum Admiralsbogen führt, war schon um 10 Uhr vollgestopft mit unzähligen Autos, die die geladenen Gäste in die Abtei brachten. Vor dem großen Portal der Westminster-Abtei hatte die Polizei eine besonders sorgfältige Absperrung vorgenommen. Weit über 1000 Wagen, die dichtgedrängt ankamen, wurden von hier dirigiert und zum Parkplatz geleitet.

Die Hochzeitsgäste in der Abtei

Alles was Rang und Namen in England trägt, fand sich in der Abtei ein. Das diplomatische Korps glänzte in seinen farbenprächtigen Uniformen, und des Aga Khan orientalisches Märchengewand machte die an sich schon fast unwirkliche Pracht noch unwirklicher. Man sah Lloyd Georges Feuerkopf, Sir John Simons lang aufragende Gestalt. Hohe Militärs in Galauniformen füllten die Kirche. Politiker folgten. Der ganze hohe Adel des Landes war versammelt. Am Altar wurden die Lichter angezündet. Der Erzbischof von Canterbury, der die Trauungszeremonie vorzunehmen hatte, erschien, mit ihm zwei weitere englische Erzbischöfe. Eine ungewöhnliche Note erhielt dieses Bild noch durch die Anwesenheit des griechischen Archimandriten Dr. Germanoff, der in dem prunkhaften Gewande des hohen orthodoxen Geistlichen mit der goldenen Krone auf dem Kopfe, die in der Mitte ein schweres goldenes Kreuz trägt, in dieser Versammlung glänzender Uniformen und blitzender Juwelen an äußerem Glanz den übrigen Würdenträgern nicht nachstand.

Vom Buckingham-Palast näherte sich der Hochzeitszug der Abtei, begleitet von der königlichen Garde zu Pferde. Es folgten einige Standartenträger zu Pferde — sie trugen die königliche Standarte — und die Fanfarenbläser, die dann die Straße umsäumten. Die Wache präsentierte das Gewehr. Die Nationalhymne ertönte. Unter ungeheurem Beifall und sich immer erneuernden Zurufen der Menschenmasse erreichte der König die Kathedrale, wo er zunächst in die Sakristei geführt wurde. In Abständen von einigen Minuten folgten die einzelnen Wagen, immer von einer Eskorte von Gardeoffizieren begleitet. Die Mitglieder des königlichen Hauses, auch der junge Bräutigam, trugen Marineuniform. In der Kirche hatten inzwischen die königlichen Verwandten des Brautpaares vor dem Altar Aufstellung genommen. Zusammen mit dem Prinzen von Wales als Trauzeugen wurde der Herzog von Kent zum Altarstuhl geleitet.

Vor der Kirche nahmen jetzt die acht Brautjungfern die Braut in Empfang. Mit einer Schleppe von Silberbrokat, mit einem Strauß weißer Lilien im Arm, gerötet durch die Aufregungen des Tages und noch liebreizender als sonst, erschien die Braut. Die Orgel intonierte den Choral „Veni creator spiritus", der Westminster-Chor fiel ein und unter seinen Klängen zog die Brautprozession zum Altar.

Bildtelegramm von der Hochzeit des Prinzen Georg von England

Die feierliche Trauung in der Westminsterabtei. Rechts von den Geistlichen König Georg von England mit den königlichen Gästen

Die Trauung

Mit der seit Jahrhunderten vorgeschriebenen altenglischen Formel fragt der Erzbischof von Canterbury das Brautpaar, ob es den Bund für das Leben eingehen wolle. Beide antworten mit einem lauten „Ja" und kräftigen „Ich will". Es kommt bei der Trauungszeremonie zu einem hübschen Zwischenfall. Die Braut hat vergessen, ihren Liliensstrauß einer der Brautjungfern zu geben. Schnell entschlossen überzeugt sie jetzt ihrem Bräutigam die Blumen, der nicht weiß, was er mit dem Bukett anfangen soll und sich hilfesuchend umschaut. Der Prinz von Wales rettet die Situation, indem er seinem Bruder den Blumenstrauß abnimmt und während der Zeremonie hält.

Der Erzbischof von Canterbury hält als „Freund und Vater in Gott" eine kurze Ansprache. Wiederum ertönen Orgel und Chor, und nach der Unterzeichnung des Ehestandsregisters ist die feierliche Zeremonie beendet.

Lautsprecher haben diese ganze Szene der auf der Straße wartenden Menge mitgeteilt. Sie singt die Choräle mit und während der Gebete werden die Hüte abgenommen. Man senkt den Kopf und betet still mit.

Die Rückfahrt gleicht einem Triumphzug. In einer goldenen Staatskarosse, deren Seitenfront fast ganz aus Glas ist, und so den Blick ins Innere freigibt, fährt das junge Paar, vom Prinzen von Wales begleitet, zum Buckingham-Palast zurück. Ihr Wagen und auch der des Königspaares werden von der Menge mit ständig sich steigernden Beifallsrufen begrüßt.

Im Buckingham-Palast fand noch einmal eine Hochzeitszeremonie nach griechischem Ritus statt, die von dem Archimandriten Dr. Germanoff zelebriert wurde.

Die Menge vor dem Buckingham-Palast wurde immer dichter. Aus den naheliegenden Straßen, die der Hochzeitszug durchfahren hatte, fluteten immer mehr Menschen heran und immer lauter wurde der Ruf nach dem König und dem jungen Paar. Nach der griechischen Zeremonie traten der König und die Königin und das junge Herzogspaar auf den großen Balkon des Schlosses und wurden hier minutenlang von der begeisterten Menge begrüßt.

Zu einer hübschen Szene kam es, als das junge Paar am späten Nachmittag den Buckingham-Palast verließ, um

die Hochzeitsreise

anzutreten. Unter Führung des Prinzen von Wales trat die ganze Hochzeitsgesellschaft auf den großen Hof des Schlosses, und als das junge Paar die von den berühmten vier grauen Windsor-Pferden gezogene offene Kutsche bestieg, wurde es mit Konfetti und Rosenblättern beworfen. Der Herzog von Kent und seine junge Frau waren davon über und über bedeckt, und als sie wenige Minuten später auf dem Paddington-Bahnhof ankamen, waren sie noch vollständig mit Konfetti bedeckt.

Die Begeisterung der Menge war grenzenlos. Während am Morgen eine wirklich mustergültige Disziplin herrschte, war jetzt die Menge nicht mehr zu halten. Sie durchbrach den Polizeikordon und versuchte auf den Bahnsteig zu gelangen. Es mußte berittene Polizei aufgeboten werden, um auf dem Bahnsteig einigermaßen Ordnung zu schaffen.

Am Abend schon war das junge Paar in Birmingham, fuhr von hier nach Himley Hill, wo es in einem alten englischen, schloßähnlichen Landgut die Flitterwochen verleben will. Der Abschluß des Tages war für das junge Paar ruhig und still in Himley Hill. Es wurde nur von dem Hausverwalter

Trauzeugen verläßt, von Leibkürassieren begleitet, den Buckingham-Palast auf dem Wege zur Westminsterabtei

Eine neue Erklärung Goys

Auch das Blatt Daladiers für Verhandlungen mit Deutschland

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 30. November.

Die französische Kammer, die nunmehr die Diskussion des Haushalts für 1935 beinahe vollständig durchgepeitscht hat, tritt heute in die Debatte des Haushalts für das Auswärtige Amt ein. Bei dieser Gelegenheit wird der Außenminister Laval selbst das Wort ergreifen, um zum erstenmal wieder seit langer Zeit die offizielle Stellungnahme der französischen Außenpolitik festzulegen.

Der Abgeordnete Goy, der zu Beginn des Monats eine Unterredung mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hatte, veröffentlicht heute im „Petit Journal" eine neue energische Erklärung, worin er sich abermals unzweideutig für die direkte Aussprache mit Deutschland einsetzt. Er betont darin u. a. die unbedingte Notwendigkeit dieser Aussprache und unterstreicht, daß Genf dazu nicht der rechte Platz sei. Genf sei nur dazu da, die bereits erzielte Einigung zu „registrieren". Was aber wichtiger ist, ist die Tatsache, daß Goy in diesem Interview auch gleich einen praktischen Vorschlag macht. Er erklärt nämlich: „Ich glaube, daß eine Delegation ehemaliger Kriegsteilnehmer aus Frankreich und aus Deutschland sich am Tage vor der Volksabstimmung im Saargebiet nach Saarbrücken begeben, dort der Volksabstimmung beiwohnen und danach noch etwa zwei Wochen bleiben soll. Das wäre geeignet, durch die Anwesenheit der ehemaligen Kriegsteilnehmer der beiden Länder den Willen beider Länder auszusprechen, die Sicherheit dieser Abstimmung unter allen Umständen zu garantieren und zu achten. Vor derartigen moralischen Garantien glaube ich, daß sich auch die aufgeregtesten Elemente sehr hüten würden, irgendeinen Zwischenfall hervorzurufen."

In der Pariser Oeffentlichkeit ist nunmehr die Auseinandersetzung für und wider die direkte Aussprache mit Deutschland auf dem Höhepunkt angelangt. Die chauvinistischen Kreise lehnen natürlich jede Fühlungnahme ab. Insbesondere Pertinax weist im „Echo de Paris" darauf hin, daß Frankreich damit alle Vorteile der „Nedressierung" seiner Außenpolitik durch Barthou und Doumergue verleugnen müßte. Bemerkenswert ist aber immerhin, daß die Verständigungsbereitschaft heute auch in den Kreisen der Linksparteien Boden gewinnt. Die Radikale Partei hat sich unter dem Einfluß Herriots bisher einstimmig für die Politik mit Rußland und gegen Deutschland ausgesprochen. Heute erklärt die radikale „Republique", die dem ehemaligen Ministerpräsidenten Daladier nahesteht: „Die Politik der Abwesenheit und des Stacheldrahtes hat niemals gute Erfolge gebracht. Paris ist wohl eine Messe wert, hat einst Heinrich IV. erklärt, wir glauben, daß auch der Friede wohl eine oder mehrere Reisen nach Berlin wert ist. Die Stunde der Sicherheitsverhandlungen mit Deutschland hat geschlagen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0001

und der Dienerschaft begrüßt und ein Abendessen zu Zweien gab dem Paar endlich Ruhe und Alleinsein.

Es verlautet, daß der Prinz von Wales seinem Bruder sein großes Privatsiugzeug zur Verfügung gestellt hat, in dem das junge Herzogspaar von Kent in einigen Wochen seinen zahlreichen Gästen in den verschiedenen europäischen Hauptstädten einen Gegenbesuch machen wird.

Heute gewinnt London allmählich sein alltägliches Gesicht wieder. Bis in die frühen Morgenstunden hat die Bevölkerung die Hochzeit des jungen Königssohns gefeiert. Der gestrige Hochzeitstag ist ohne ernste Zwischenfälle verlaufen, abgesehen davon, daß ein Brand auf einer der Zuschauertribünen in der Nähe der Westminsterabtei ausbrach, der aber sofort gelöscht werden konnte. Auf den Straßen, durch die der Hochzeitszug fuhr, hatte das Sanitätspersonal alle Hände voll zu tun. Durch das stundenlange Warten auf den feuchten und nebeligen Straßen waren viele Frauen so geschwächt, daß sie zusammenbrachen.

Das Flottenabkommen

Frankreich und Italien lehnen Kündigung ab

Tokio, 30. November.

Das japanische Außenministerium erhielt am Donnerstag die Mitteilung, daß die italienische und die französische Regierung es abgelehnt hätten, das Washingtoner Flottenabkommen gemäß den japanischen Vorschlägen zu kündigen. Trotz dieser ablehnenden Haltung der beiden Mächte wird die japanische Regierung ihren Standpunkt nicht ändern, sondern das Washingtoner Flottenabkommen am 10. Dezember kündigen.

Meuterei auf einem französischen Minenleger

Paris, 30. November.

An Bord eines in Toulon vor Anker liegenden französischen Minenlegers ist nach einer Information des Paris Soir eine Meuterei ausgebrochen. Ein Teil der Besatzung beklagte sich über das schlechte Essen und verweigerte die Nahrungsaufnahme. Eine vom Kommandanten eingeleitete Untersuchung hat damit geendet, daß 22 Mann der Besatzung vor das Kriegsgericht gestellt werden. Das Blatt fügt hinzu, daß es nicht möglich sei, nähere Einzelheiten über diesen Zwischenfall zu erlangen, der augenblicklich Tagesgespräch in Toulon sei.

Rektor Dr. Grosser bleibt im Amt

Prag, 30. November.

In der Sitzung des akademischen Senats der Prager deutschen Universität vom 29. November erklärte der Rektor, Dr. Grosser, daß er auf Grund der zahlreichen Beweise des Vertrauens aus allen sudetendeutschen Kreisen auf seinem am Mittwoch bekanntgegebenen Rücktritt nicht beharren wolle. Der Senat nahm diese Erklärung mit großem Beifall zur Kenntnis. Der Rektor teilte weiter mit, Ministerpräsident Malypetr habe ihm zugesichert, daß die tschechische Regierung für einen würdigen Ersatz der Universitätskleinodien aus deutschen Künstlerhänden Sorge tragen wolle.

Wo ist Präsident Salamanca?

Militärischer Zusammenbruch Boliviens?

Wie Reuter aus Santiago de Chile meldet, soll man sich in La Paz weiterhin vollkommen in Unklaren darüber sein, wo sich der bolivianische Staatspräsident Salamanca befindet. Der Vizepräsident Tejada, der, wie gemeldet, die Regierungsgeschäfte übernommen hat, erklärte, Salamanca habe sich zu einer Besichtigungsreise an den südöstlichen Frontabschnitt begeben, obwohl seine Anwesenheit in der Hauptstadt zur Lösung dringender Fragen notwendig sei. Die Lage in Bolivien scheint reichlich verworren zu sein. Nachrichten, die unter Umgehung der Zensur aus La Paz eingetroffen sind, sprechen von einem militärischen Zusammenbruch und politischen Unruhen.

Wie Reuter aus Asuncion meldet, sollen sich die bolivianischen Truppen im Chaco nach einer Verlautbarung der paraguayanischen Heeresleitung auf der ganzen Linie im Rückzug befinden.

Wie im Völkerbundssekretariat verlautet, ist der Völkerbundsrat auf Mittwoch, den 5. Dezember, nachmittags, einberufen worden.

Wie die anderen rüsten

Ueberall Aufrüstung rings um Deutschland

Von unserer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 30. November.

Der Vorsteher des eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Minger, hat, wie aus Basel gemeldet wird, sich in einer Rede in Thun dafür eingesetzt, daß die Schweiz „angesichts des Wettrüstens in der ganzen Welt und der Kriegsgefahr in Europa" zweckmäßige Maßnahmen ergreifen müsse, um von einem etwaigen Krieg verschont zu bleiben. Es sei notwendig, weitere Flugzeuge zu bauen, die Armee zu motorisieren und die Befestigungsanlagen auszubauen oder neu zu errichten.

Eine solche Meldung läßt immerhin aufhorchen. Wenn das geschieht am grünen Holz, will sagen: in der neutralen Schweiz, was soll am dürren werden! Jedenfalls veranlassen die Aeußerungen des Bundesrates dazu, sich in einem flüchtigen Rundblick wieder einmal zu vergegenwärtigen, wie es mit den Rüstungen in der Welt steht. Dabei muß man leider feststellen, daß nach wie vor das Bestreben vorherrscht, die Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft nicht nur auf ihrem bisherigen Stand zu erhalten, sondern noch erheblich zu vermehren. Das ist eine Entwicklung, die die Staaten, die durch die Friedensverträge ihrer Wehrkraft beraubt wurden und die durch keine Neutralität vor der Verwicklung in künftige Konflikte geschützt sind, nicht ohne Sorgen beobachten können. Das gilt nicht zuletzt auch für Deutschland, dessen Nachbarn mit der einzigen Ausnahme Oesterreichs in den Kreis der hochgerüsteten Mächte gehören.

Wir haben vor kurzem auf die großen zusätzlichen Kredite hingewiesen, die der französische Kriegsminister, General Maurin, von der Kammer verlangte und erhielt, und auf die merkwürdigen Aeußerungen des Abgeordneten Archimbaud, die bei dieser Gelegenheit fielen. Nicht genug mit den eigenen Rüstungen, versucht Frankreich sich weitgehende Rückversicherungen zu schaffen, indem es mit anderen ebenfalls hochgerüsteten Staaten Bündnisse eingeht. Wir denken hierbei in erster Linie an die Verträge, die die Länder der Kleinen Entente, deren Rüstungen Frankreich im wahrsten Sinne des Wortes mit Kut und Kat unterstützt hat, zur Waffenhilfe verpflichten. Wir denken auch an die Erörterungen rund um ein französisch-russisches Militärabkommen, die in letzter Zeit wieder merkwürdig lebhaft geworden sind. Auf die riesigen Rüstungen Sowjet-Rußlands haben wir an dieser Stelle ebenfalls schon wiederholt hingewiesen. Die Stärke und Schlagkraft der Sowjet-Luftflotte im besonderen ist bei den jüngsten Kammerdebatten über die Rüstungskredite von verschiedenen Seiten rühmend hervorgehoben worden. Schließlich sei in diesem Zusammenhang noch auf die kürzlichen Londoner Vorbesprechungen zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan für die Flottenkonferenz im nächsten Jahr hingewiesen. Wir haben keinen Anlaß, über die Gründe zu diskutieren, mit denen die beteiligten Mächte ihre Haltung zu rechtfertigen suchten. Wichtig scheint uns jedoch das Ergebnis dieser Verhandlungen, das zeigte, daß auch auf diesem Gebiete eine Verstärkung der Rüstungen wohl unausbleiblich ist. Japan, das mit dem bestehenden Verhältnis der Flottenkonferenz nicht einverstanden ist, hat erklärt, daß es das Washingtoner Abkommen kündigen wird, um freie Hand zu erhalten. Amerika hat darauf erwidert, dann auch seine eigene Flotte weiter ausbauen zu müssen. So treibt ein Keil den andern.

Auch England hat, wie die Unterhausdebatte vom Mittwoch zeigt, die Absicht, vor allem seine Luftstreitkräfte zu vermehren. Verschiedene Abgeordnete, an ihrer Spitze Herr Churchill, haben dabei versucht, die Notwendigkeit solcher Maßnahmen aus der deutschen Haltung zu erklären. Dagegen hat man sich auffallend gleichgültig gegen die vielen Anzeichen gezeigt, die von dem Fortschreiten der Rüstungen in allen Teilen der Welt künden. Ist dadurch der Blickpunkt für das wahre Verhältnis der Dinge nicht erheblich verschoben worden?

Die Unterhaus-Debatte

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 30. November.

Die gestrige Unterhausdebatte über das Rüstungsproblem und insbesondere auch die Kommentare, die man ihr in Deutschland gewidmet hat, bilden in London den Hauptgegenstand der politischen Gespräche. Trotz den deutschen Kommentaren hält man hier an der Ansicht fest, daß die Reden Baldwins und Sir John Simons ein beträchtliches Entgegenkommen Deutschland gegenüber zeigen.

Was schon die „Times" in ihrem gestrigen Leitartikel mit der nochmaligen Zitierung der bekannten Worte von der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung andeuteten, wird von politischen wie von diplomatischen Kreisen noch einen Grad deutlicher ausgesprochen, wenn man erklärt, daß man im Grunde in England bereit sei, Deutschlands Rüstungsstand anzuerkennen. Natürlich soll dies nicht ohne gewisse Gegenleistungen geschehen. Wir haben bereits Anfang dieser Woche noch vor der Unterhausdebatte mitteilen können, daß die Regierung für ihren Standpunkt in der Frage der deutschen Rüstungen in parlamentarischen Kreisen Propaganda mache. Soweit sich das im Augenblick so kurz nach der Rede übersehen läßt, dürfte diese Propaganda von Erfolg begleitet gewesen sein. In breiten parlamentarischen Schichten ist Baldwins Rede dahin verstanden worden, daß in der gegenwärtigen neuen Situation nur neue Methoden helfen, und der Satz, mit dem die „Times" ihren gestrigen Leitartikel schloß: „Dann kann ein neuer Anfang gemacht werden", erfährt in einflußreichen Kreisen völlige Zustimmung. Seine Verwirklichung aber hänge, wie man hier ständig betont, von Deutschland ab. Trotz immer noch vorhandener Mißverständnisse und trotz der aus den Kreisen von Churchill kommenden Anschuldigungen gegen Deutschland läßt sich doch sagen, daß man hier Hitler in Wirklichkeit näherzukommen beginnt. Sir John Simons frühere, manchmal abstrakte Ausführungen, nicht zuletzt seine Rede, die der letzte Anlaß für Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund war, sind hier ad acta gelegt. Man hat hier unbedingt den Wunsch nach einem Rüstungsbegrenzungsabkommen und will dieses Ziel jetzt mit praktischen Methoden erreichen. Dazu braucht man aber Deutschland, insbesondere Deutschlands Mitarbeit in Genf. Man spricht hier ganz offen davon, insbesondere tut dies heute auch der diplomatische Korrespondent der gewiß nicht deutschfreundlichen „Morning Post", daß es sinnlos und unfruchtbar wäre, bei einer Rückkehr Deutschlands nach Genf überhaupt nur theoretisch Deutschlands angebliche Verbehlungen den Rüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags gegenüber zu erörtern. Man muß hier mit Sicherheit annehmen, daß dies auch die Meinung der Regierung ist.

Großen Nachdruck legt man in allen diplomatischen und politischen Kreisen auf Baldwins Ausführungen in bezug auf die jüngst in Genf eingetroffene jugoslawische Note.

Die Grundhaltung der englischen Regierung in der ganzen jugoslawischen Angelegenheit bleibt dieselbe: die englische in allen schwierigen Situationen anzuwendende Politik, Zeit zu gewinnen in der Hoffnung, so zur Entspannung beizutragen. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mitteilt, dürfte man demnächst den Vorschlag, eine Völkerbundskommission zu ernennen, die die Denkschrift und ihre Anschuldigungen eingehend untersuchen soll, machen.

Eisenacher Kurrendesänger beim Führer

dnb. Berlin, 30. November.

26 Kurrendesänger aus Eisenach, meist arme Leute, beiterkinder, unter Führung des Eisenacher Oberbürgermeisters Dr. Jahnson, die an der Wartburgringen-Feier im Thüringen-Haus mitgewirkt hatten, haben es sich nicht nehmen lassen, im Garten der Reichskanzlei einige Heimatlieder vorzutragen. Der Führer ließ der kleinen Eisenacher eine Spende für die Weihnachtskasse überweisen.

Sicherung des Facharbeiternachwuchses

ndz. Berlin, 30. November.

Nach einem Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt soll aus Gründen der Sicherstellung des unbedingt erforderlichen Nachwuchses an ausgebildeten Facharbeitern und Angestellten der besonderen Lage Fachschulbesucher dadurch Rechnung getragen werden, daß sie nach erfolgter Abschlußprüfung bei der Anmeldung von Arbeitsplätzen, soweit sie noch nicht ein Jahr praktisch tätig sind, möglichst außer Betracht bleiben. Ebenso sollen sie bei der Einstellung jugendlicher Personen, unbeschadet des Grundsatzes und der für die bevorrechtigten Personenkreise getroffenen Bestimmungen, nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Gegebenenfalls sollen sie bei zur Bedingung zu machen, daß sie ihre vorläufige Pflicht nach einem Jahr praktischer Berufstätigung erfüllen.

Warnung vor Anwerbung für Emigranten-Betriebe

Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront folgende Warnung bekannt: Wie uns berichtet wird, versuchen aus Deutschland abgewanderte jüdische Emigranten mit Hilfe deutscher Fachleute Industriebetriebe im Auslande einzurichten. Sehr oft handelt es sich dabei um Industriezweige, die als geschützte deutsche anzusehen sind. Hierdurch erleiden die deutsche Wirtschaft ein großer Schaden. Hinzukommt, daß die im Ausland angeworbenen Kräfte regelmäßig nur so lange beschäftigt werden, bis sie ihre Kenntnisse und Erfahrungen weitergegeben und ausländische Ersatzleute angelernt haben. Ist dies geschehen, so werden sie rücksichtslos entlassen. Es wird daher einmal aus Gründen nationaler Solidarität und ferner zur Wahrung eigenen Interessen dringend dazu gewarnt, für die angegebenen Zwecke im Ausland anwerben zu lassen.

Zwei unsoziale Betriebsführer verhaftet

Auf Veranlassung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen wurden die Betriebsinhaber Hähnel und Göthel in Haft wegen unsozialen Verhaltens in Schutzhaft genommen. Beide hatten ihre Pflichten als Betriebsführer gröblich verletzt. Hähnel hatte die bei ihm beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder mit gemeinen Schimpfworten belegt, seine Lehrlinge geschlagen, außerdem ein Gefolgschaftsmitglied mit dem Tode bedroht. Göthel hatte einen bei ihm beschäftigten schwerkriegsbeschädigten Volksgenossen in schlimmer Weise beleidigt und tätlich angegriffen. Die beiden Festgenommenen sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Dr.-Ing. Nibels letzte Ehrung

Am Donnerstag wurde der Chefkonstrukteur der Daimler-Benz-Werke, Dr.-Ing. h. c. Nibel, unter großer Beteiligung der Bevölkerung auf dem Prag-Friedhof in Stuttgart zur letzten Ruhe bestattet. Als erster legte Obergruppenführer Jüttner im Auftrag des Führers einen Kranz nieder als Zeichen der tiefsinnigen Teilnahme und der Wertschätzung des Mannes, der auf dem Felde der Ehre in der großen Schlacht der deutschen Arbeit Deutschlands Ansehen und Geltung gefördert hat. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch Vertreter des Württembergischen Wirtschaftsministeriums, des Reichswehrministeriums und des Reichsverkehrsministeriums, des Aufsichtsrates, der Verwaltung und der Gefolgschaft der Daimler-Benz-Werke.

Die tschechoslowakische Regierung hat am Donnerstag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit vorsieht.

Konzert des Lehrer-Gesangvereins

Leitung: Prof. Dr. Alfred Rahlwes

Im Strom tonkünstlerischen Geschehens wird das Lied im Wolkenstoß, wie es gestern der hallische Lehrer-Gesangverein zum Thema gewählt hatte, immer als Grundlage befruchtender Möglichkeiten für das gesamte Musikleben gelten müssen, ob es nun innerlich mehr mit der Vergangenheit verknüpft erscheint, oder ob sich bei ihm schon Ausstrahlungen der jüngsten Ereignisse bemerkbar machten, ob sich mehr intellektuelle als gefühlshaft-naive Züge in den Vordergrund drängen, ob sich der Liedbegriff mehr auf den Textinhalt oder mehr auf den melodischen Einfall einstellt. Im übrigen sollten gerade diese letztgenannten Dinge gemeinsam das Ganze schaffen, so daß die tönende Form aus der Art der Dichtung in gegenseitigem Durchdringen entspringt. Worauf es aber letzten Endes ankommt? Daß die Inspiration so stark ist, um die Erlebnisfähigkeit in jedem anzuregen und zu steigern, um eine Ausdruckssprache zu erreichen, auf der das Volkshafte in idealer Reinheit und Schöne Gestalt gewinnt.

Nach diesen Gesichtspunkten hin zeigte die Vortragsfolge ein geradezu vorbildliches Gepräge. Da gab es nichts Ueberlartetes, da gab es kein Abbiegen ins Konstruktive, ins Instrumentale. Ueberall hatte der wirkliche Wert von Text, Musik und Form entschieden, überall war ausgewählt nach der inneren Weite der Lieder und nach ihrer Sangbarkeit — will heißen: nach der Echtheit ihres Vokallanges. E. Sträßers „Maienabend", sowie O. Taubmanns „Rosmarin" und „Der Maria Geburt" müssen als musikalisch wertvolle, ungemein wohlklingende Stücke gelten. Brahms und Klughardt waren mit rhythmisch straffen, ausgelassen lustigen Soldatenliedern vertreten. Ganz entzückende Klangreize gingen von Dvoraks „Slowakischen Volksliedern" mit vierhändiger Klavierbegleitung aus, und schließlich fesselten die „Lieder eines Dorfpoeten" von Heinr. Kaspar Schmid mit ihrer feinen harmonischen Fassung und ihrem gewählten melodischen Fluß.

Prof. Alfred Rahlwes hatte es sich angelegen sein lassen, bei jedem einzelnen Liede das Charakteristische nach Ausdrucksfärbung und Klangcharakter herauszuheben, und Hand in Hand damit ging seine an dieser Stelle schon oftmals gerühmte Gabe, ein Stück nachschaffend bis in die letzten Feinheiten zu durchdringen und mit flutendem Leben zu füllen. Für den Chor, der in allen Stimmen ausgezeichnet besetzt war und in einem Gesamtklang von idealer Ausbalancierung schwelgte, muß es wohl ein hohes künstlerisches Vergnügen sein, solchem Dirigenten zu folgen. Man merkte es auch auf Schritt und Tritt, wie die Sänger in musikalischer Intelligenz und technischer Ueberlegenheit auf jedes Zeichen eingingen.

In Dr. Hans Joachim Zingel (Harfe) und Willy Heimann (Flöte), beide vom Stadttheater-Orchester, hatte das Konzert Solisten gewonnen, welche in das Programm ganz aparte Klänge hineintrugen. Man hörte eine Sonate in C-Moll von Louis Spohr und zwei kürzere Stücke von Mozart, von denen das Andantino in F-Dur aus dem Konzert-Köchel-Verzeichnis Nr. 299 für Harfe und Flöte stammt. Hier wie dort verstanden sich die Spieler vorzüglich aufeinander, wußten dynamisch fein abzuschattieren und klanglich zu differenzieren. Eine größere Kadenz im Andantino gab speziell dem Harfenisten Gelegenheit zur Entfaltung von virtuosen Passagen.

Als weiterer Solist holte sich Ernst Meyer mit dem Vortrag einiger Lönslieder von Paul Graener (aus Op. 71) rauschenden Erfolg, der ihm auch bei einer zweiten Gruppe (Brahmsche Lieder volkstümlichen Gepräges und zwei der reizvollen Gesänge von A. Rahlwes, welche in der Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Robert-Franz-Singakademie erschienen) treublieb. Sein Tenor kam durchweg zu schöner Geltung, und sein Vortrag erfreute durch äußerst geschmackvolle Nuancen. Dr. Hans Gaartz war ein ebenbürtiger Begleiter von pianistischem Können und feiner Einfühlungsgabe. Bei Dvorak war Gerhard Kaule dem vierhändigen Klavierpart eine zuverlässige Stütze.

Paul Klanert.

Univ.-Bibliotheksdirektor Dr. Wendel 60 Jahre

Der Direktor der hallischen Universitätsbibliothek, Dr. Karl Wendel, begeht am 2. Dezember seinen 60. Geburtstag. Einer alten Erfurter Familie entstammend, besuchte er zunächst das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann in Tübingen und namentlich in Halle dem Studium der Theologie und klassischen Philologie. Zu dieser hatte er das Glück, die hervorragendsten Gelehrten seiner Zeit zu hören, von denen nur Bechtel, Bloß, Dittenberger, Meyer, Roder und Wissowa genannt seien. Bei diesem promovierte er 1899 mit einer Arbeit „De nominibus bucolicis", die in erweiterter Form in den Jahrbüchern für klassische Philologie erschien.

Nachdem Wendel seiner Militärpflicht in Erfurt genügt hatte, trat er als Volontär in die Universitätsbibliothek Halle ein und blieb dieser Bibliothek — zeitweilig verwaltete er auch die Marienbibliothek — mit einer Unterbrechung von drei Jahren, die er in Greifswald zubrachte, bis 1920 treu. 1919 wurde er Oberbibliothekar. 1920 erhielt er einen Ruf an die Staats- und Universitätsbibliothek Breslau, wurde hier 1924 zum stellvertretenden Direktor ernannt und 1925 als Direktor an die Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg berufen. Von dort kam er am 1. Oktober 1927 nach Halle.

Wissenschaftlich ist Wendel, abgesehen von kleineren Aufsätzen zum Buch- und Bibliothekswesen, in erster Linie als klassischer Philologe hervorgetreten. Schon 1901 stellte er für die Sammlung der griechischen Dialektinschriften ein Register der Inschriften von Delphi zusammen. Vor allem verdient aber seine epochemachende Ausgabe der Scholien zu Theokrit, die 1914 erschien, Erwähnung. Während man bis dahin hauptsächlich auf eine Ausgabe dieser Scholien von Ahrens (von 1880) angewiesen war, brachte Wendel eine ganz neue Ordnung in die Scholienüberlieferung und machte sich in der wissenschaftlichen Welt einen neuen Namen, indem er sich als hervorragender Kenner der griechischen Paläographie auswies. Die Kritik stellte an seinen Scharfsinn und seine Urteilsfähigkeit große Anforderungen und verlangte langjährige mühevolle Kleinarbeit, namentlich in der Handschriftenvergleichung, zu welchem Zweck er mehrere Male die italienischen Bibliotheken, namentlich die Ambrosiana, Laurentiana und Vaticana, aufsuchte. Als Ergänzung zu der Ausgabe erschien 1920 das Buch: „Ueberlieferung und Entstehung Theokritischolie" und 1932 „Die Ueberlieferung der Scholien zu Apollonius von Rhodos".

Zu seinem 60. Geburtstag feiert Direktor Wendel der sich in seiner Amtszeit hier die Achtung und Zuneigung aller, die je zu ihm in Beziehung traten, erworben hat, noch viele Jahre voll weiteren fruchtbaren Wirkens und Schaffens gewünscht.

*** Hallische Künstler in Berlin.** Das Bohnhardt-Quartett, das unter Mitwirkung der Sopranistin Else Martin-Heinkte in Berlin (Schumann-Saal) konzertierte, errang dort einen bedeutenden Erfolg. Die sehr gepflegte Wiedergabe eines Quartetts von Marteau (dessen Witwe zugegen war) sowie der tonschöne und verinnerlichte Vortrag der Sängerin in den Marienliedern von Zilcher fand verdiente Beachtung und Anerkennung. Nach dem Schluß mit großem Schwung und in feiner musikalischer Abtönung gespielten Serenade von Hermann Kleemann wurden die Künstler wiederholt herausgerufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0002

Gegen den Kitsch im Film

Grundsätzliche Erklärung Dr. Goebbels zum Verbot zweier Filme

Reichsminister Dr. Goebbels hat sich entschlossen, zwei deutsche Filme wegen ihrer seichten künstlerischen Form zu verbieten. Ueber das grundsätzliche dieses Beschlusses führt das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda aus:

Seit seinem Bestehen hat sich das Reichsministerium mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften um den deutschen Film eingesetzt, um diese Kunstform zu fördern und zu pflegen. In Anerkennung der Tatsache, daß der Film als künstlerisches Ausdrucksmittel mehr als jedes andere an Technik, Kunst und Wirtschaft gebunden ist, wurden zunächst die materiellen Grundlagen für das Leben der Filmschaffen gestärkt und ausgebaut. Es wurde die Filmkreditbank geschaffen, die die Finanzierung der Filme ermöglichte, und im Rahmen der Filmkulturkammer entstand als eine der ersten berufsständischen Organisationen die Filmkammer, die mit der Reichsfachschaft Film alle Sparten des Filmwesens zweckmäßig organisierte, erfaßte und betreute. Im Ministerium selbst wurde u. a. die Stelle des Reichsfilmdramaturgen eingerichtet, die Industrie und den Filmschaffenden in allen künstlerischen Fragen zu Gebote stand.

Nach der nationalsozialistischen Revolution war es der dringendsten Aufgaben für die Weiterentwicklung des deutschen Films, ihn in seinem Bau zu heben und den künstlerischen Leuten, die in und an ihm tätig waren, den Weg zu ebnen, um sie zu einer positiven und produktiven Mitarbeit zu machen.

Es waren immer hohe und höchste Reichsstellen persönlich und eingehend an der Arbeit des deutschen Films beteiligt. In zahlreichen Besprechungen, Sitzungen und großen Kundgebungen hielt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda selbst den auf dem Gebiete des Films tätigen (Künstler, Wirtschaftler und Techniker) die richtigen Richtlinien für den Ausbau des Films vor. Seine Sachbearbeiter im Ministerium und im Filmkammer haben sich dieser Aufgabe ebenfalls in mühevoller Kleinarbeit gewidmet. Diese Arbeit wurde nicht nach bürokratischen Gesichtspunkten erledigt, sondern aus einer praktischen Zielsetzung mit dem Film heraus für die Praxis des Films. Es gibt keinen Bildvorführen, den der Minister und seine Mitarbeiter nicht gesehen, über die nicht diskutiert hätten. Und immer wieder als Folge dieser Zusammenkünfte und Besprechungen wertvolle Anregungen an die Filmstellen weitergegeben worden.

Durch die Errichtung der Filmkammer als der ersten ständischen Vertretungen in Deutschland und durch die offizielle Teilnahme der höchsten Dienststellen an allen den Film betreffenden Fragen ist den Filmschaffenden nicht nur eine neue Anerkennung zuteil geworden, sondern es ist ihnen auch das Bewußtsein der Wertschätzung seitens aller Regierungs- und Parteistellen vermittelt, eine Erscheinung, wie sie sich in keinem anderen Staat der Erde wiederholt hat. Krönung fand dieser Reorganisationsprozeß in der Ausbildung des Filmstaatspreises für die Gesamtleistung des filmischen Jahresschaffens.

Aber trotzdem Mühe und Arbeit der zuständigen Stellen und Kammerstellen noch in keinem Verhältnis zu dem künstlerischen und kulturellen Wert der in der letzten Saison in Deutschland geschaffenen und vorgeführten Filme.

Die Schuld daran trägt die Filmindustrie, die zum größten Teil glaubt, die helfende Hand des Staates übersehen oder ausgehen zu können und statt dessen die alten ausgefahrenen Gleise der Filmherstellung weiterfährt. Daß bei einem solchen Verfahren keine künstlerisch und kulturell wertvollen, ja nicht einmal handwerklich einwandfreie Filme entstehen können, liegt auf der Hand. Denn wenn von seiten gewisser Kreise der deutsche Film trotz aller Anregungen und aller Hilfe der Behörden immer noch als seichtes Amüsiermittel erachtet wird, so erscheint es zwecklos, in solchen Fällen weiterhin ernstgemeinte Ratschläge zu geben, die doch nicht befolgt werden, sondern es muß vielmehr mit schärferen Mitteln eingegriffen werden.

Aus diesem Grunde hat sich der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda entschlossen, zwei der besonders krassen Fälle der letzten Zeit herauszugreifen und diese Filme zu verbieten. Es handelt sich dabei um den Wien-Film-Film von Europa „Die Liebe siegt" und den Cino-Film des NDLS „Ein Kind, ein Hund, ein Vagabund".

Beide Filme sind nicht verboten, weil sie gegen staatspolitische Interessen verstoßen oder weil sie Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung zuwiderlaufen, sondern weil sie unkünstlerische, seichte und geschmacklose Machwerke darstellen.

In beiden Fällen ist mit vollkommen phantasielosen Mitteln verfahren worden, daß man die am Film tätigen künstlerischen Kräfte (Darsteller, Musiker usw.) mißbraucht, um geschmacklosen- und geistlose Verblödungsware herzustellen. Die Hersteller der Filme haben die Hilfe des vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda eingesetzten Reichsfilmdramaturgen nur zensurmäßig in Anspruch genommen, haben geglaubt, bei der späteren Arbeit im Atelier sich über seine Wünsche, Anregungen und fördernden Ratschläge einfach hinwegsetzen zu können und so Arbeiten zustandegebracht, die zwar zu polizeilichen und zensurmäßigen Maßnahmen keinen Anlaß gaben, aber die stärksten geschmacklichen Bedenken hervorriefen, ja ein schreiendes Aergernis für den guten Geschmack eines jeden Volksgenossen darstellen.

Beide Filme sind verboten, um den Herstellern zu zeigen, daß die Regierung nicht gewillt ist, das Geschmacksniveau des deutschen Volkes von künstlerisch gewissenlosen Filmproduzenten gewaltsam herabdrücken zu lassen. Die Aufnahme beider Filme beim Publikum hat überdies gezeigt, daß ein sogenannter „Publikumsgeschmack" für derartige Machwerke längst nicht mehr vorhanden ist, daß das deutsche Volk auch vom Film etwas Besseres erwartet, als man ihm immer noch zu bieten wagt.

Von seiten der Filmindustriellen wird immer wieder der Einwand geltend gemacht, daß nur leichte Unterhaltungsfilme Exportmöglichkeiten böten. Das trifft nicht zu. **Zwischen Unterhaltung und Bildetei ist ein großer Unterschied. Aber selbst, wenn wir das voraussetzen, so liegt es im Interesse des neuen Deutschlands, daß dann derartige Filme lieber nicht exportiert werden und ihre Herstellung damit unterbleibt, als daß das Ausland vom künstlerischen und kulturellen Willen des neuen Deutschlands ein vollkommen schiefes Bild erhält.**

Der deutsche Kunst- und Kulturwille kann sich auch auf dem Gebiet des Films nicht nach den Bedürfnissen gewisser dünner Publikumsschichten, die überdies auch in der öffentlichen Meinung des Auslandes keinen Einfluß besitzen, dirigieren lassen. Er muß vielmehr dem Geschmacksniveau des deutschen Volkes entsprechen, das mit Recht stolz darauf sein kann, die größte Anzahl Genies auf dem Gebiet der Kunst unter seinen Söhnen gezählt zu haben.

Es bleibt zu hoffen, daß durch diese beiden Verbote als Warnungssignal der deutschen Filmindustrie schließlich doch die Einsicht kommt, daß die Wege, die sie zum größten Teil noch beschreitet, falsch sind. Es ist hier auch wichtigste Aufgabe der Filmkritik, sich mit derartig schlechten Filmen schonungslos auseinanderzusetzen. Gerade durch unverschleierte, offene Kritik wird dem deutschen Film am meisten geholfen. Und die Tage sind vorbei, da die Produzenten oder Verleiher durch Wegnahme ihrer Inserate die Zeitungen zwingen konnten, wider besseres Wissen gute Kritiken zu schreiben. Sollte auch heute noch ein solcher Fall den Behörden zur Kenntnis gelangen, so würde mit äußerster Schärfe durchgegriffen werden.

Da, wie die oben erwähnten beiden Fälle zeigen, ein wirklich künstlerischer Wille auf dem Gebiete des deutschen Films vielfach noch nicht in Erscheinung tritt, wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mit seinen Mitarbeitern selbst die Initiative übernehmen und alle im deutschen Film tätigen Kräfte heranziehen, um endlich die Produktion guter Filme zu sichern.

Ein kleiner Held

11jähriger Junge stellt den gefürchtesten Banditen Litauens – Zum Ehrenkreuz vorgeschlagen

Aus Kowno wird gemeldet, daß es der Gendarmerie endlich gelungen ist, in dem Dorfe Garzdai den gefürchteten Banditen Kaslauskas, der seit vielen Monaten die Gegend durch Mord, Totschlag und Räuberei in Angst und Schrecken versetzt hatte, zu verhaften.

Wie sicher sich der Unhold trotz der eifrigen Verfolgung durch die Behörden fühlte, beweisen die Umstände, unter denen schließlich seine Festnahme erfolgen konnte. Kaslauskas wurde von einem Gendarmen beobachtet, wie er sich am hellichten Tag auf der Straße in der Ortschaft mit dem Schneider, bei dem er einen neuen Anzug bestellt hatte, unterhielt. Obgleich sich der Gendarm, ein kleiner Mann, bewußt war, daß er gegenüber dem Kaslauskas, einem wahren Hünen von Gestalt, der außerdem mit Pistolen und Gewehren ausgestattet war, unbedingt den Kürzeren ziehen müsse, zögerte der Beamte keinen Augenblick, zur Verhaftung zu schreiten.

Der Bandit war nur für den Bruchteil einer Sekunde überrascht, als plötzlich eine Uniform neben ihm auftauchte. Dann zog er blitzschnell zwei große Pistolen aus der Tasche und gab einige Schüsse ab. Eine der Kugeln verletzte den Gendarmen am Oberschenkel, aber nichts destoweniger gelang es ihm mit einem geschickten Griff, dem Räuber die gefährlichen Waffen zu entreißen.

Alles rennet, rettet, flüchtet ...

In der ganzen Ortschaft setzte eine furchtbare Panik ein, als die Schüsse ertönten. Alles rannte und flüchtete und versuchte sich zu retten. Die Türen zu den Häusern wurden verrammelt und die Fensterläden in aller Eile geschlossen. In Anbetracht der ungleichen Kräfte der beiden Männer, des Gendarmen und des Banditen, konnte ja eigentlich auch kein Zweifel darüber bestehen, wer auf die Dauer die Oberhand behalten würde. Nach kurzer Zeit sah es dann in der Tat auch recht bedenklich für den Beamten aus, denn Kaslauskas hatte seinen Gegner auf den Boden geworfen, kniete auf ihm und würgte ihn.

In diesem entscheidenden Augenblick griff der kleine, elfjährige Junge, der zufällig vorbeigekommen war und bei der allgemeinen Flucht kein Versteck mehr gefunden hatte, ein. Er sprang hinzu, ergriff eine der auf dem Boden herumliegenden Pistolen und schoß. Jetzt bekam es Kaslauskas mit der Angst zu tun, ließ von seinem Opfer ab und suchte das Weite. Aber auch der kleine Junge war durch die plötzliche Flucht des Banditen mutig geworden, rannte hinter dem Ausreißer her und schoß ihm nach. Durch einen dieser Schüsse muß der Bandit getroffen worden sein, denn er brach zusammen. Zwar versuchte er sich noch weiterzuschleppen, aber inzwischen hatte ihn der kleine Held erreicht und hielt ihn mit vorgehaltenem Revolver in Schach.

So gelang es denn der ein paar Minuten später eintreffenden Gendarmerieverstärkung, den gefürchteten Räuber lebend in ihre Gewalt zu bekommen. Die ganze Gegend atmet erleichtert auf. Der kleine Held aber, der Sohn eines Tischlers, soll für seine mutige Tat zum Ehrenkreuz vorgeschlagen werden.

*

Eine siebenjährige Detektivin

Ein siebenjähriges Mädchen hat durch seine überraschende Beobachtungsgabe einen gefährlichen Verbrecher zur Strecke gebracht, auf dessen Schuldkonto zugestandenermaßen etwa 400 Fahrraddiebstähle in den letzten Jahren kommen. Der Dieb — es handelt sich um einen 35jährigen Harry Schapte — hatte am 5. November in Spandau aus einem Keller ein Damenfahrrad gestohlen und war beim Verlassen des Hauses von der kleinen Detektivin beobachtet worden. Das Kind war in der Lage, eine gute Personalbeschreibung des Täters zu geben, daß die Polizei an Hand dieser Hinweise ihre Fahndungstätigkeit aufnehmen konnte; ohne Erfolg jedoch, bis das kleine Mädel seine kriminalistischen Fähigkeiten erneut unter Beweis stellte. Das Kind entdeckte den Täter auf einem Fußballplatz und veranlaßte nun mit Hilfe seines Vaters und der Polizei die Festnahme des Fahrraddiebes, der nach einer aufregenden Flucht gestellt werden konnte.

Zusammenstoß zwischen Schienenauto und Schnellzug

80 Verletzte

Am Bahnhof Porta Susa von Turin ist gestern nachmittag 2 Uhr der Schnellzug Mailand—Turin bei der Einfahrt mit dem Schienenauto der Linie Turin—Rosta zusammengestoßen, das den Hauptbahnhof von Turin um 15.50 Uhr verlassen hatte. Nach dem Zusammenprall fing das vollbesetzte Schienenauto sofort Feuer, und unter den Reisenden brach eine Panik aus. Da die Ausgänge durch Trümmer verperrt waren, konnten die Reisenden nur durch die Fenster den Wagen verlassen.

Der Schnellzug Mailand—Turin wurde vom Zusammenstoß nicht so stark mitgenommen. Sobald sich die Reisenden vom ersten Schreck erholt hatten, beteiligten sie sich am Rettungswerk und versuchten, aus dem brennenden Motorwagen die verletzten Reisenden zu bergen. Die Feuerwehr und das Rote Kreuz waren sofort aus der nahen Stadt zur Stelle. Das Unglück scheint durch das Versagen einer Weiche verursacht worden zu sein. Nach dem ersten Bericht sind 80 Reisende mehr oder weniger schwer verletzt worden, doch konnten die meisten nach Anlegung von Verbänden entlassen werden.

Wie das schwere Unglück auf der Vesuv-Bahn geschah

Rom, 30. November.

Zu dem schweren Unglück bei Neapel ist ergänzend zu melden, daß sich das Unglück nicht auf der Drahtseilbahn, sondern auf der sogenannten Vesuv-Bahn ereignete, die von der unteren Seilbahnstation zu Tal führt, und zwar nach Pugliano. Der erste Wagen, der von der oberen Station der Vesuvbahn abwärts fuhr, war hauptsächlich mit Bahnpersonal, ferner mit einigen Fremdenführern und zwei Touristen besetzt.

Kurz vor der Station Eremo bemerkte der Führer, daß der Wagen ins Gleiten kam. Vermutlich infolge der durch Nebel feuchtgewordenen Schienen. Obwohl der Beamte sofort die Bremse zog, rutschte der Wagen in immer schnellerer Fahrt abwärts und entgleiste in einer Kurve, wobei er gegen einen Leitungsmast stieß und vollständig zertrümmert wurde. Aus den Trümmern wurden zwölf Verwundete und vier Tote gezogen.

Unter den Toten befindet sich ein Fremdenführer und ein französisches Ehepaar, das sich auf der Hochzeitsreise befand und in Tunis seinen Wohnsitz hatte. In der Nacht starben noch drei Verletzte, so daß die Zahl der Toten nun sieben beträgt. Die übrigen neun Verletzten, die in den Krankenhäusern von Loreto und Neapel liegen, sind fast durchweg lebensgefährlich verletzt.

Schlägerei zwischen Hausbewohnern

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Am Donnerstagnachmittag kam es zwischen Bewohnern eines Hauses am Ostringweg in Dortmund zu einer Schlägerei, bei der ein 50 Jahre alter Mann durch Messerstiche getötet und sein 17jähriger Sohn schwer verletzt wurden. Letzterer liegt hoffnungslos darnieder. Zwischen den Hausbewohnern soll es schon wiederholt zu Streitigkeiten gekommen sein. Der mutmaßliche Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Drei Fischer ertrunken

Drei Ahlbecker Fischer, die gestern in früher Morgenstunde zum Fischfang in See gefahren waren, gerieten in einen schweren Sturm, der das Boot einige hundert Meter vom Strande entfernt zum Kentern brachte. Alle drei Fischer fanden bei dem hohen Seegang den Tod in den Wellen. Das Boot wurde kieloben an den Strand getrieben.

Hauptschriftleiter Konrad Podi. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gedrich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Gristing; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Stacker; für Stadtgemeinde: Dr. Werner Grabmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungdauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stack; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schnickebautzen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D. A. 10/1934: 47 150.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fidler, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten GmbH., Halle. Verlagsdirektor August Sprette. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rückfendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

V.1.29
Togal
hervorragend bewährt bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Märchen von der Sicherung

Von **Hans Bauer**

In dem großen Hause stand der gewaltige Strom, dessen Räder schwirrten und dessen Kolben stampften. Millionen Glühbirnen in der Nähe und in ferne schlürften gierig die Energien in sich ein, die er entsandte, und ihre spinnwebfeinen metallenen Fäden leuchteten vor Glück. Mittler zwischen Strom und Birnen waren die kupfernen Drähte, die Kraft der Maschine willig und untertänig weiterten.

In guten Harmonie, die innerhalb der elektrischen Anlage herrschte, hatte sich lediglich ein paar Bleiklümpchen nicht angeschlossen. Anders als robustem und gefühllosen Drähte, registrierte die Schwankungen in der Energieerzeugung des Stromes. War er seine Kraft zu wild durch das Klümpchen in die Drähte und durch diese in die Birnen hinein, dann ward es dem Klümpchen im Leibe heiß, daß es zu fließen begann und zuletzt nur meinte, daß es zerspringen müsse.

Die Birnen jagten, das Klümpchen gebärde sich wie ein unterisches Frauenzimmer, und es sei an der Zeit, daß ihm seine ärgerliche Gefühlsseligkeit vertrieben werde. Je wilder der Strom aus der Dynamo tobte, um so freudebringender sei das: zum Glück mit jedem Störenfried, der das nicht be-

Das Klümpchen wußte nichts Schlagendes darauf zu erwidern. Es konnte sich nur darauf berufen, daß es von seinem Schöpfer nun einmal so hergestellt worden sei, die ungebändigte Kraft, die aus der Dynamo stürze, bewußter als die Birnen zu bändigen.

Es entstand eine Bewegung unter den Birnen, ein Hauch von Beseitigung des Bleiklümpchens war. Es ging ein Wispeln durch, das zwischen ihnen, den Millionen Drähten und ihrem Röhrenrater, dem Dynamo, ein Gemurmel aus Metall lagere, dessen einzige Leistung es ist, zu garantieren und die Freude am ungeschmälerten Energiegenuß zu verleiden.

Es half nun allen Einspruches das Blei nicht entfernt wurde, blieb den Birnen nichts anderes übrig, als sich mit seiner Existenz abzufinden, aber sie taten es widerstrebenden Herzens, und es galt ihnen als ausgemacht, daß das schwächliche Gebilde einen Mangel der Anlagenkonstruktion bedeute.

Das Klümpchen registrierte inzwischen weiter, ward kälter und wärmer, billigte das Maß des Stromes oder mahnte zur Mäßigung. Eines Tages aber zerschmolz es, eines Tages, als sein fühlendes Herz sich als zu gebrechlich erwiesen hatte, um die brutale Wildheit des Stromes passieren zu lassen.

Die Millionen Birnen verlöschten. „Das einfältige Ding!", schalten sie. „Hat es uns richtig mit seiner zimperlichen Ueberempfindlichkeit den Strom abgeschnitten!"

Menschen kamen und ersetzten die zerschmolzene Sicherung durch eine neue. Die Birnen gerieten infolgedessen nur im bildlichen Sinne!) völlig aus der Fassung und schimpften darauf los: „Alles ist in schönster Ordnung! Die Anlage steht weit und breit im besten Einvernehmen mit dem Dynamo. Alle fühlen wir uns stark und gesund. Ein herzliches, harmonisches Zusammenleben zwischen Krafterzeuger und Kraftkonsumenten wäre möglich: bums, da setzt uns die Narrheit der Menschen, das heißt ihr Bosheit?, wieder solch ein kläraliches, querreibendes, verrücktes Bleiklümpchen vor die Nase!" — Es liegt im Wesen der Glühbirnen, daß sie den Opfertod der Sicherung nicht begreifen können.

* **Eine Erklärung des Reichsamtes „NS-Kulturgemeinde" zum Fall Hindemith.** Die NS-Kulturgemeinde hatte kürzlich in einer öffentlichen Erklärung den Komponisten Paul Hindemith abgelehnt. Darauf setzten sich Prof. G. Havemann und Staatsrat Wilhelm Furtwängler für Hindemith ein. Nun verbreitet die leitende Stelle der NS-Kulturgemeinde durch das dnb. folgende Antwort an Furtwängler: „In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 25. November veröffentlichte Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler einen Artikel „Der Fall Hindemith". Wir verwahren uns dagegen, daß der von der NS-Kulturgemeinde vorgetragene Angriff gegen Hindemith mit der Bezeichnung „von gewissen Kreisen" abgeschwächt und als „politisches Denunziantentum" verdächtigt wird. Herrn Staatsrat Dr. Furtwängler sei in aller Deutlichkeit gesagt, daß eine amtliche Aeußerung einer Organisation der nationalsozialistischen Bewegung nichts mit politischem Denunziantentum gemein hat. Wir weisen daher diesen Versuch Furtwänglers und der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", die sachliche Ablehnung eines kulturbolschewistischen mit solchen Methoden zu diskriminieren, entschieden zurück. Bei der Ablehnung des Komponisten Paul Hindemith durch die NS-Kulturgemeinde steht der Wert oder Unwert seines derzeitigen musikalischen Schaffens gar nicht zur Diskussion. Der Nationalsozialismus setzt vor die Bewertung des Werkes die Wertung der schaffenden Persönlichkeit. Die Tatsache, daß Hindemith jahrelang vor der Machtergreifung eine bewußt undeutsche Haltung an den Tag legte und dies schon damals nach den eigenen Worten Furtwänglers aus Rücksicht auf den Zeitgeist tat, läßt ihn für die kulturelle Aufbauarbeit der Bewegung als untragbar erscheinen, zumal annehmen ist, daß er auch seine heutige Haltung aus Rücksicht auf die Konjunktur einnimmt, weniger er lediglich einen äußerlichen Stellungswechsel vollzieht."

* **Konzerte in Museen.** Das Schlesische Museum der bildenden Künste in Breslau will zusammen mit dem Kampfbund für deutsche Kultur einen renaritzten Plan verwirklichen, der das Ziel verfolgt, der Gegenwart vergangene Kulturepochen auf mehreren Gebieten ihres künstlerischen Schaffens zugleich nahezubringen. In Räumen des Museums, in denen Werke der bildenden Kunst einer bestimmten Zeit gezeigt werden, sollen Musikaufführungen stattfinden, deren Programm der gleichen Zeit angehört. Eine kurze kunst- und musikwissenschaftliche Einleitung, die das für jene Zeit in beiden Künsten Charakteristische herausstellt, soll den Vorführungen vorangehen.

* **Robert-Schumann-Feier 1935.** Das kommende Jahr verspricht reich an musikalischen Jubelfeiern zu werden. Zu den Feiern für Händel und Bach wird auch das Jubiläum des 125. Geburtstages Robert Schumanns kommen. Schumanns Geburtsort, die Stadt Zwickau, wird ein Schumann-Fest veranstalten, da der Tondichter am 8. Juni 1810 dort geboren wurde.

* **Von der Deutschen Rassenakademie in Dresden.** Von der erst vor einem Jahre errichteten Deutschen Rassenakademie in Dresden liegt jetzt der erste Bericht vor. Die Akademie, die laut gesetzlicher Verordnung die Aufgabe hat, auf dem Gebiete der Rassenkunde und Rassenpflege Forschungen anzustellen und zu unterstützen, und die Ergebnisse dieser Forschungen in Lehr- und Unterrichtsgängen den Trägern des nationalsozialistischen Staates zu vermitteln, hat bisher acht Kurse mit zusammen 5000 Teilnehmern durchgeführt. 15 Dozenten haben dabei rund 100 Vorträge gehalten.

* **Um die Lösung des Fermat-Problems.** Eines der schwierigsten Probleme der Mathematik, um das sich viele Generationen von Mathematikern bemüht haben, ist der sogenannte große Fermatsche Satz. Der Franzose Pierre Fermat, der von 1601 bis 1665 lebte und Ratsherr in Toulouse war, ist der Urheber dieses Problems. Schon seit dem Altertum weiß man, daß die Summe von zwei Potenzen ganzer Zahlen nur in den seltensten Fällen wieder die Potenz einer ganzen Zahl ergibt. Fermat hatte nun behauptet, daß bei allen ungeraden Potenzen, die größer als die Quadratzahl seien, ein solches Verhältnis überhaupt nicht zu finden sei, wenigstens für alle ungeraden Potenzen. Seit Jahrhunderten haben die Gelehrten vergeblich den Beweis hierfür gesucht und ihn nicht gefunden. Jetzt hielt nun Prof. Dr. Soecknick vor der Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft in Königsberg einen Vortrag über das Fermat-Problem und schilderte dabei einen allgemein gültigen Beweis, den er für die ungeraden Potenzzahlen gefunden hat. Auch für die geraden Zahlen legte Prof. Soecknick einen Beweis vor, bei dem jedoch ein Fehler festgestellt wurde.

Wollt ihr doch hinaus, so braucht die eigenen Beine! Laßt euch nicht emportragen, setzt euch nicht auf fremde Rücken und Köpfe! *Nietzsche.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0003

Familien-Anzeigen

Nach kurzem, schwerem Krankenlager entschlief heute unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friedel Langner

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Dies zeigen an in tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Langner.

Halle a. S., Meckelstr. 6, den 29. November 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, 3. Dez., 14½ Uhr, von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Am 28. November, 23 Uhr, entschlief sanft meine liebe Frau, meine gute Mama

Linda Hoffmann

geb. Gottschalg

im Alter von 73 Jahren.

Emil Hoffmann u. Sohn

Cröllwitz, den 30. November 1934.

Die Beerdigung findet Sonnabend, ½4 Uhr, in Cröllwitz statt.

Beamten-Konsum-Verein Halle (Saale)
e. G. m. b. H.

Einladung
zur ordentlichen Vertreter-Versammlung

am Sonnabend, dem 8. Dezember 1934, 20 Uhr, im „Reichshof" (Restaurationssaal), Burgstraße.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das 60. Geschäftsjahr 1934.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Buch- und Rechnungsprüfung.
3. Bericht über die Revision des Verbandsrevisors.
4. Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
5. Beschlußfassung über die Verwendung des Gewinnes.
6. Ersatzwahl für ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrats und von fünf Ersatzmännern.
7. Satzungsänderungen.
8. Sonstiges.

Nur die gewählten und besonders eingeladenen Vertreter unserer Genossenschaft können an den Verhandlungen teilnehmen. Eine Vertretung durch Erzieleute oder Mitglieder ist unzulässig. Auch Angehörige der Vertreter können nicht teilnehmen. Als Ausweis für die Zulassung zur Vertreterversammlung gelten nur die Vertreterbescheinigungen.

Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegt vom 30. d. Mts. ab im Geschäftszimmer der Genossenschaft, Bernhardstr. 22, zur Einsichtnahme aus.

Halle (Saale), den 30. November 1934. (9863)

Der Aufsichtsrat des Beamten-Konsumvereins zu Halle (Saale), E. G. m. b. H.
Hesse, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zur Erledigung dringender Arbeiten am Kabelnetz werden am Sonntag, dem 2. Dez. 1934, während der Zeit von 9—13 Uhr nachstehende Straßenzüge abgeschaltet:

Hafenstr., Weienstr., Mansfelder Straße 22—35 und 41—54.

Während dieser Zeit ist das Einschalten von Motoren, Licht- und Heizanlagen zu unterlassen. (63

Halle, den 30. November 1934.

Werke der Stadt Halle
Elektrizitätswerke.

Pelzetage Heinr. Laub, Leipzig C 1,
Nikolaistr. 36.
Pelzmäntel, ab 35.-
Pelzjacken ab 20.-
Fohlenmäntel ab 90 Mk.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Versicherungsfür. 3 amtlich erlaubt

Pelze Jacken, Mäntel,
Besatzfelle besonders preiswert!
Neu- und Umarbeitungen billigst. // Eigene Kürschnerei. // Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. / Fachmännische Beratung.
Pelzwaren-Lager „Centrum"
Schmeerstraße 13

Die besten Geschenke sind meine besonders guten u. preiswerten

Damentaschen
Schreibmappen
Reisekoffer
und feinen Lederwaren

Paul Göldner
Halle a. S., Leipziger Straße 79
am Leipziger Turm

Bestes renommiertes Fachgeschäft / Besteht seit 1522
Neuanfertigungen nach Angabe u. alle Reparaturen gut u. billig

Naßkalt?
Dann:
Gummi-Wärmflaschen, Heizkissen
Inhalierapparate, Katzenfelle
„Radiator", „Dbeda"-Wärmespender
Fieber- u. Zimmer-Thermometer
Schnupfen-Taschentücher, Wärme-Leibbinden, Lammfellsohlen
Neue Gummiocken-Besohlung
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41, Leipziger Str 61/62

Klavier
privat zu mieten gesucht. Wilhelm-Str. 38, I., Wilkening

Max Bernhardt
Uhrmachermeister
jetzt nur
Gr. Ulrichstr. 32
neben Piano-Döll
Armband-Uhren
Nur Qualitätsuhren, mäßige Preise.

Unterricht

Gründliche Nachhilfe
Deutsch, Französisch, Englisch, Stunde 60 Pfg. Thomasiusstr. 12, I. links.

Pfänder-Auction.
Dienstag, den 18. Dezember von 9½ Uhr ab sollen in **Halle-S., Breitestr. 3,** die i. d. **Wassermann'schen Pfandleihanstalt vorh. Pfänder,** innerhalb der **Nrn. 1 bis 36 000** als **Gold- und Silbersachen, Uhren, Wäsche, Kleidung** u. a. versteigert werden. Erneuerung bis 11. Dezember. Abholung d. etw. Ueberschusses bis 31. Dezbr., später b. d. Ortsarmenkasse.
Conrad Drebinger, beeid. Auktionator
Halle-S., Mühlweg 16.

Arrak
von Rich. Adam

Riesen-Würstchen nur **10** ₰
Knoblauchwurst nur **60** ₰
Feine Mortadella nur **80** ₰
Feine Mettwurst nur **90** ₰
Gekocht. Schinken 120 ₰

Hausschlachtene frische
Ia Bratwurst 95 ₰
Auf dem Rost sowie in der Pfanne zu braten
A. K. Bratwurst 80 ₰
ein ganzes Pfund nur
Zarte Rindslende . . 98 ₰
Zartes Roastbeef . 74 ₰
Kaßler Koteletten . 88 ₰
Kalbs-Nierenbraten 68 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Pelzen
aller Arten
direkt von
und Felle Leipzig
Verkauf nur
Halle, Gr. Nikolaistr. 6
Keine Filiale am Platze!
Reparaturen / Umarbeitungen
Billige Bezugsquelle f. Wiederverkäufer
Eigene Kürschnerei
Reelle Bedienung — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Nur
großen Außenwahl
Tuch, gute Qualität
Ersatz-Tuch
Tuch-Paniermehl
Pour fou will,

Kaffee-Service
echt Porzellan, mit Blumendekor.
für 6 Personen **6.50**
für 12 Personen **10.-**
mit zarter Blumenkante, elfenbein
für 6 Personen **7.-**
für 12 Personen **11.-**

Kaffee- und Tee-Service
zus. mit feinen Streublumen
20 Teile . . . **17.50**
mit echter Gold-Filigran-Kante
27 Teile . . . **26.-**

Kommm zu RITTER HALLE-TALLE (Thüringer Straße)

Wein vom Faß!!
Direkter Import, daher billig!
Vorzügliche Bowlenweine:
Edenkobener . . . Liter **0.75**
Pfaffen-Schwabenheimer . **0.85**
Hahnheimer **0.90**
Rotwein zu Glühwein:
Türkheimer . . . . Liter **0.75**
Span. Rotwein . Liter **1.20** u. **0.95**
sowie noch verschied. and. **gute Sorten billigst.**
Kostproben stehen gratis zur Verfügung.
Spanischer Garten
Inhaber Francisco Bergada.
Große Ulrichstraße 28. — Ruf 25837.

Kirchliche Nachrichten.

für den 1. Advent, den 2. Dezember 1934.
Kollekte zur Erhaltung des evangelischen Geistes der Lutherstätten auf der Wartburg.

Evangelische Gemeinden:

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K)

U. L. Frauen: 10 Fritze (Stadtsingechor, A), 18 Hafe, (Golang), 11¼ (K) im Reformrealgymnasium, 11½ (K) in der Kirche, Fritze; Montag 20 Gemeindeabend im Saale der Stadtmission, Musikalische Darbietungen, Vortrag von Privatdozent Dr. Trillhas: Wo ist die Heimat der Bibel?; Mittwoch 19½ Jahresfest des Martha-hauses in den Albrechtssälen, Albrechtstraße 6, Fritze; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Hafe; Sonnabend 19½ Elternabend des (B) und der Konfirmanden von Pfr. Fritze im Haus der Hausfrauen, Mittelstraße. — **St. Ulrich:** 10 Thiede, Burgharbtscher Chor, (B), 18 Jänicke 11½ (B), Kirche, Thiede, 11½ (K), Martinstunde, Schiff. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Schüß, 11½ (B) Rubmer. — **St. Moritz:** 10 Keller, ½12 (B) derselbe, 17 Modbus; Dienstag 20 (B) Keller im Stiftungszimmer; Sonnabend 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerstraße 16. — **Hospital:** 4½ Keller. — **Dom** (reformierte Gemeinde): 10 Lang, 18 Jahr (Missionsstunde); Dienstag 20 (B) der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; **Sonntag (erster Advent) 20 Konzert von Domorganist Ernst.** Eintritt frei. — **Laurentius:** Sonnabend 20½ Wochenschlußandacht, Lic. Trommersbauser; Sonntag 10 Gabriel (A), 11½ (B) Gabriel, 15 Hannabund im Gemeindehaus; Montag 20½ Bibelarbeit, Breite Straße 29, 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Straße 29; Dienstag 20½ Katechismuslehre für Erwachsene, Breite Straße 29, Mittwoch 20 Weihnachtsmusik des Kirchenchores von St. Laurentius, Saal der Bergaeselschaft; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. II (Adventsfeier), Breite Straße 29, 20 männl. Jugend, Geistlstraße 29. — **Stephanus:** 10 Hoppe, 11½ (B) Hoppe, 18 liturgische Adventsfeier, Foerstel; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 20 (B) im Gemeindehause, Foerstel; Mittwoch 20 Weihnachtsmusik des Kirchenchores an Laurentius im Saale der Bergaeselschaft; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehause; 20 männl. Jugend, Geistlstraße 29. — **St. Georgen:** 10 Hellmann, zugleich Jahresfest der Frauenhilfe mit Kirchsang der Mitglieder, Kirchenmusik: Trunk, Adventsgesang; (M. u. A. m. G.), 17 Rabdicke; (B) 11.45 in der Kirche, Wiener; (B) 11.45 in der Kapelle: Adventsfeier, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus fällt aus; Montag 20 konfirmierte Mädchen der Gemeinde, Gemeindehaus, Wiener; Dienstag 15 bis 17 Uhr Hannaverein im Gemeindehaus, Raddicke; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7; Freitag 20 Mütterstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7. — **St. Georgen-Süd:** 10 Wedding, 11.30 (B), Wedding, 20 Männerabend; Dienstag 20 (B); Donnerstag 20 Kirchenchor; Freitag 20 Laufmütterabend. — **Paulus:** 9½ Bock (B), 11 (B) Bock, 17 Erdmann (B). — **Diakonissenhaus:** 10 Sarcerius; Mittwoch 20½ (B), Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Wartenberg, ½12 Mantels (B), 13 Gueinzius (B), 18 Mantels (A. m. G.); Mittwoch 20 Gueinzius, Gemeindesaal (B). — **Luther:** 10 Hoppert, ½12 (B) Noennecke; Dienstag ½16—18 Frauenbibel, Zusammenkunft, 20 Gemischter Chor, Uebungsstunde; Freitag 20 Evangelische männliche Jugend, Lutherpfarrhaus. — **Leuchtturm:** ½12 (B) Hoppert; Mittwoch 20 (B) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Noennecke. — **Sladomissionsstunde:** 20½ Blaukreuz-Familienabend mit Kaffee und Kuchen, Eintritt 30 Pfg.; Dienstag 20½ (B) Handrick, Weidenplan 4; Donnerstag 17—19 Uebungsstunde des Posaunenchores, 20 Uebungsstunde des Gemischten Chores, Weidenplan 4, 20½ (B) in der Schmiedstr. 21; Sonnabend 20½ Blaukreuz-Familienabend, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Find. — **St. Bartholomäus:** 10 Brachmann, (B), ½12 (B), Brachmann, 11¼—13 und 15—19 Weihnachtsverkauf; Freitag (B), Hellwig. — **Petrus:** 10 Dewerzeug, 11.15 (B), Dewerzeug. — **Klinikkapelle:** 10½ Gottesdienst, Meyer. — **Frankesche Stiftungen:** 10 großer Hauptgottesdienst (Adventsfeier); jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht. — **St. Briccius:** 10 Gottesdienst, Herold, 11.15 (K) Herold; Dienstag 20 Frauenhilfe und Jungmädchenbund; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 Helfervorbereitung. — **Diemitz:** 9.30 Petzold, 10.30 (B).

Ev.-luth. Gem. Magdalenenkapelle (Moritzburg). 9.45 Uhr, Beichte; 10.15 Uhr, Predigt u. (B), W. Brachmann.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (B). — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (B). — **Canenaer Kirche:** ½10 Lesegottesdienst. — **Tieskauer Kirche:** 8 (B), 9 Lesegottesdienst. — **Radewetter Kirche:** 10 Hauptgottesdienst, Krammisch, 11 (B), Krammisch; jeden Mittwoch 20 (B). — **Reideburger Kirche:** 10 Gottesdienst W. i. N. Rauche, anschl. (B), Hanke. — **Lettewitzer Kirche:** 9 Gottesdienst, anschl. Beichte u. (B), ½11 (K). — **Büdenzer Kirche:** kein Gottesdienst.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr, stille hl. Messe; 7 Uhr, hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr, hl. Messe mit Predigt; ½10 Uhr, Kindergottesdienst; ¾11 Uhr, Hochamt; 18 Uhr, Andacht.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Versammlung, Halle a. S., Zinkgartenstr. 7, Sonntag, 15¾, u. Donnerstag 20 Uhr, Bibl. Vortrag.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Flatowstraße 29. Sonntag, 20¼ Uhr, Evangelisation, Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde, Freitag, 20¼ Uhr, Mitgliederstunde.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Straße 4. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde; 11¼ Uhr Kinderstunde; 16½ Uhr, Biblische Ansprache, 18½ Uhr, Adventsfeier. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstunde.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., Wuchterer Str. 39. Sonntag, den 2. Dezemb. 1934, 9½ Uhr, A.: Gottfr.; 11 Uhr, N. u. Bibelk.; 16½ Uhr, Liturgische Adventsfeier, Liederterte a. O. u. St. Mittwoch, 20 Uhr, a. Gebeet. — Jeden 2. der Weingärtenschule, Sonntags 11 Uhr K.

Methodistenkirche, Königstraße 94, Gingsen Apothekenhaus-Apotheke (Mittelgebäude). Sonntag, 9 Uhr, Gottesdienst, Sonntag, vorm. 11¼ Uhr Jugendgottesdienst, Sonntag, abends 19 Uhr, Gottesdienst, Dienstag, abends 20 Uhr, Bibelstunde.

Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag, 20 Uhr, Gottesdienst, Montag, 20 Uhr, Jugendbund E. C., Mittwoch, 15 Uhr, Jugendbund E. C.; Mittwoch, 15 Uhr, Kindergottesdienst, Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blüthnerstraße), Landeskirchl. Gemeinschaft (Blüthnerstraße), Landeskirchl. Gemeinschaft (Blüthnerstraße), anderstr. 34. Sonntag, vorm. 11 bis 12 Uhr, Sonntagsschule, nachm. ½5 Uhr, E. C. Jugendbund, abends 8 Uhr, Evangelisation, Mittwoch, nachm. 3 Uhr, Mädchen-, 4 Uhr, Knabenstunde, Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Verschiedenes

Mey's Stoffkragen
1 Dtzd. 2.50
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.

Graues Haar
verschwindet durch
Zimmer-Cyma
Fl. 2.00.
Segner & Langrock,
Gr. Ulrichstr. 54.

Krawatten
beste Bezugsquelle
Wiederverkauf,
Carl Dahmen,
Krawattenfabrik,
Kreisch,
Deutscher Ring 35
direkt am Bahnh.

Gut, dauerhaftes
Gummiband
für Strumpfbänder
kauft man bei
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.

Privat-Miet-Auto
km 15 Pf.
Anruf 249 33.

Pelzreparaturen
bei Elisab. Wulschläger, Hallorenring 7, II.

Geb. Frau
mit 2jähr. Sohn sucht Freundin möglichst Norden. Angebote T. 6937 HX-Ulrichstraße.

Mietwagen,
eleganter 5-Sitz., Kilometer 20 Pf.
Tel. 318 42.

So einen
müssen Sie sich schenken
das bedeutet Weihnachtsfreude u. Freude auf lange Zeit! Solche Mäntel und viele andere von gleicher Vollendung, finden Sie bei mir zu vorteilhaften Preis. Kommen Sie u. besorgen Sie sich gleich einen!

Ulster
Rückengurt od. weit fallend. Rücken
29- 39- 48- 65- 78- 89- u. höher

Ulster-Paletot
tailliert, mit Schlitz
34- 49- 58- 69- 89- u. höher

Anzüge
die neuesten Moden
34- 48- 58- 69- 85- u. höher

G. Hessmann
SEIT 3 JAHRZEHNTEN WELTBEGRIFF
HALLE (SAALE), GR. ULRICHSTR. 49
Gr. Ulrichstraße 49
Das zuverlässige Fachhaus für Herren- und Knaben Kleidung
Uniform-Werkstätten **Große Ulrichstraße 54**

Kräftige
ELEFANTEN STIEFEL
Die sind richtig —
gegen Nässe und Kälte

Braun Mastbox
mit warmem Winterfutter
Gr. 27/28 5.90
Gr. 31/36 5.50
Gr. 23/24
4.90

SIE PASSEN GUT!

Schwarz Rindbox
mit halber Gummi-Dauersohle
Gr. 37/40 7.90
Gr. 31/36 6.90
Gr. 27/30
5.90

SIE HALTEN LANGE!

Braun Mastbox
Mädchenstiefel
Gr. 31/36 7.90
Gr. 27/30
6.90

SIE KOSTEN WENIG!

Burschenstiefel
Braun Mastbox
f. Straße u. Eislauf
Gr. 36/40
10.90

ELEFANTEN MARKE

Friedrich Oehlschläger mit Leipziger Str. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 30. November.

100 Jahre „Schiedsmänner"

Weg der gütlichen Vereinigung — Der vernünftige Mann — Das Handzeichen

Wer schon mal in kleine Zänkereien des täglichen Lebens verwickelt war, der wird gern die verdienstvolle Vermittler-Tätigkeit der ehrbaren Schiedsmänner anerkennen, deren Aufgabe es ja ist, unbedeutende Streitigkeiten zu schlichten und die Parteien davor zu bewahren, vor den „Schranken des Gesetzes" erscheinen zu müssen.

Fast hundert Jahre sind's jetzt her, daß diese segensreiche Einrichtung getroffen worden ist, und zwar durch den hallische Magistrat, dessen Leiter damals der Bürgermeister Mellin war, versäumte denn auch nicht, bei Bekanntgegebenheit das „Institut der Schiedsmänner" durch zu empfehlen. „Streitigkeiten über das Mein und Dein", so sagte Dr. Mellin, „sind im Verkehr der gemeinen Lebens nicht immer zu vermeiden, aber das kann von jedem vernünftigen Manne erwartet werden, daß er den von einem weisen Gesetzgeber vorgezeichneten Weg der gütlichen Vereinigung des Rechtsstreites versuche", da Prozesse in der Regel mit Unkosten verbunden seien und nicht selten „die bittersten beklagenswertesten Feindschaften zwischen Nachbarn, Freunden und Verwandten werden". — Daß es nur von dem „vernünftigen Manne" die Rede ist, läßt darauf schließen, daß man eine Vertreterin der zarten Geschlechtes sich überhaupt nicht als solchen Schiedsrichter erscheinend denken konnte! Es ist interessant auch die damals veröffentlichten Vorgaben der Schiedsmannsordnung sind, so wollen sie hier natürlich nicht alle aufgeführt werden, nur einige charakteristische seien herausgegriffen: so waren zum Beispiel „Prodigalitäts- (Entmündigungs-) und Blödsinnigkeitserklärungs-Sachen" von dem „Berufe des Schiedsmanns" ausgenommen. — Obgleich in der Schiedsmannsordnung immer von einem „Berufe" geredet wird, ist erst der § 10 doch ausdrücklich, daß das Amt unentgeltlich geführt wird; nur „Copialien und Auslagen" wurden von den Parteien „auf der Sache erstattet".

Hatte der Schiedsmann dann glücklich einen Vergleichszustande gebracht, so mußte das „in ein eingebundenes und paginiertes Buch" eingetragen und darüber aufgesetzte Protokoll den Parteien „zum Zur Durchlesen" und Unterschreiben gegeben werden, wobei vorsichtshalber hinzugefügt war: „falls es des Lesens und Schreibens kundig sind"! War dies nicht der Fall, so durfte der Betreffende das Protokoll „mit Handzeichen versehen", das dann „von glaubhafte Personen" bescheinigt werden soll.

Das vielleicht nicht ganz nötig könnte der § 25 sein werden, der da lautete: „Kommt ein Vergleich zu Stande, so ist der Beruf des Schiedsmanns erfüllt." — Selbstverständlich!

Und so gilt denn heute noch, wie vor hundert Jahren den damals geäußerte Wunsch, daß „das Amt der Schiedsmänner von segensreichem Erfolge sein möge".

Die Rückzahlung der Wohlfahrtsunterstützung

Reichsarbeitsminister verfügt Erleichterungen.

Einen wichtigen Erlaß hat der Reichsarbeitsminister an die Sozialministerien der Länder gerichtet. Es handelt sich um die Rückzahlungspflicht der Wohlfahrtsunterstützung. Nach dem neuen Erlaß des Reichsarbeitsministers wie das ndz. meldet, bei jeder Maßnahme zur Eintreibung des Kostenersatzes gewissenhaft und wohlwollend geprüft werden, ob die beabsichtigten Schritte wirklich notwendig und auch erfolgversprechend sind, und ob sie nicht im Hinblick auf die mit ihnen verbundene Beunruhigung des Unterstützten und den oft geringen Erfolg besser unterbleiben.

Der Minister hat Richtlinien aufgestellt, die von Fürsorgeverbänden eingehalten werden sollen. Auch soll der Ersatzanspruch gegen den Unterstützten nicht vor Ablauf von sechs Monaten nach der Leistungsaufnahme geltend gemacht werden, wenn der Unterstützte länger als drei Monate laufend unterstützt worden ist. Der Minister ist der Auffassung, daß im Interesse der Volksgesundheit die Volksfürsorgeverbänden ihren Lohn zunächst für bessere Ernährung verwenden müssen. Nach Ablauf einer Frist soll aus dem Arbeitseinkommen des Unterstützten Ersatz nicht verlangt werden, wenn das Bruttoarbeitseinkommen nicht mehr als das Dreifache des Fürsorgerichtsatzes beträgt. Von der Geltendmachung von Ersatzansprüchen gegen Unterstützte, die drei oder mehr Kinder haben, oder älter als 60 Jahre sind, ist in der Regel abzusehen. Für die Zeit, in der die Unterstützung von der Leistung einer Pflichtarbeit abhängig gemacht worden ist, soll unbedingt kein Ersatz nicht verlangt werden.

Der Minister betont, daß die Richtlinien ein Mindestmaß der den Ersatzpflichtigen zu gewährenden Schonung festlegen. Darüber hinaus werde von den Fürsorgeverbänden erwartet, daß sie in besonders geeigneten Fällen wohlwollend prüfen, ob nicht ein noch weiteres Maß der Rücksichtnahme erforderlich ist.

Platzkonzert zugunsten des WHW. Am Sonntag, dem 2. Dezember, mittags ½12 bis ½1 Uhr, findet ein Platzkonzert zugunsten des WHW auf dem Marktplatz statt; durchgeführt wird es von der Schalmeienbetriebskapelle der Firma Jesau.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Wetterstand*) heute morgen 7 Uhr
Wetter Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 30. Nov. 1934, morg. 7 Uhr

Barometer	764 Mm.	Niederschlag	0,0 Mm.
Temperatur	10,0 Gr.	Windstärke	1
Tagesmittel	44 M.	Windrichtung	NW
Luftbewegung	Windstille	Witterung	Bedeckt

Sonnenscheindauer in Std.: am 29. 11. —; am . . .

Nov.	Luftteme. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windstärke	Windgeschwindigkeit Sek./m	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
1619	+ 8,4	764,1	75	W	1	wolkig	—
21to	+ 7,4	764,9	81	NW	1	"	—
7to	+ 6,0	765,7	89	WNW	1	bedeckt	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle 10 mm hinzuzuschlagen.

Förderung des Wohnungsbaues

Die Stadt stellt Gelände bereit — Erfreulich starke Nachfrage — Wann wird der Bau des Behördenhauses am Trödel fortgesetzt?

Vom Nachrichtenamt der Stadt Halle wird uns geschrieben:

Am Donnerstag, den 29. November, fand im Sitzungszimmer des Rathauses die 17. Sitzung der Gemeinderäte statt. Die zur Beratung stehenden Punkte behandelten im wesentlichen Angelegenheiten der städtischen Liegenschaftsverwaltung.

Die Nachfrage nach Baugelände für Ein- bis Zweifamilienhäuser ist nach wie vor äußerst lebhaft. Die Stadtgemeinde ist nunmehr an drei verschiedenen Stellen im Nordosten der Stadt gelegenes Gelände bereitgestellt, nach dem erfreulicherweise starke Nachfrage besteht. Wer nach diesem Stadteil einen Spaziergang unternimmt, wird erstaunt sein, welche Fortschritte die Bautätigkeit dort gemacht hat. Bei aller Anerkennung dieser privaten Bautätigkeit kann kein Zweifel darüber bestehen, daß bei dem starken Wohnungsmangel in größerem Umfange Bauvorhaben in Gang gebracht werden müssen. Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann teilte mit, daß er der Finanzierung solcher Bauvorhaben sein ganz besonderes Augenmerk zuwenden werde.

Weiter stand zur Beratung die Herrichtung der Räume im stadteigenen Grundstück Rathausstr. 3/4. Durch Verlegung der Diensträume des Standesamts und der Friedhofsverwaltung von Riebeckplatz 3 nach Gr. Berlin 11 mußte der Deutsche Gemeindetag seine Diensträume im Grundstück Gr. Berlin 11 aufgeben. Er benutzt jetzt vorübergehend zwei Räume im Waagegebäude, soll aber in dem stadteigenen Grundstück Rathausstraße 3/4 untergebracht werden. Die hierfür in Aussicht genommenen Räume müssen als Büroräume neu hergerichtet werden. Für diese Herrichtung und Instandsetzung der Räume entstehen nach einem Kostenanschlag der städtischen Bauverwaltung voraussichtlich 4700 RM Baukosten, die vom Oberbürgermeister zur Verfügung gestellt wurden.

Lebhaft wurde in diesem Zusammenhang bedauert, daß der Bau des Preußischen Behördenhauses am Trödel noch immer stillliegt, obwohl der Bedarf nach Büroräumen infolge verschiedener Umgruppierungen sehr groß ist. Die Stadtverwaltung wird erneut beim Preußischen Staatsfiskus vorstellig werden, daß der Bau des Gebäudes baldigst fortgesetzt wird.

Die Gemeinderäte befaßten sich schließlich noch mit der Vorbereitung der Generalversammlung der Mitteldeutschen Hafen AG, insbesondere mit der Änderung des Grundkapitals und der Satzung.

Dezemberplaketten des Winterhilfswerks

Jeder Volksgenosse sollte eine solche Plakette erwerben und sie zum Zeichen seiner Mitarbeit am Winterhilfswerk an seiner Haustür belestigen

Fehlbeträge in einer Gemeinschaftskasse

Unter der Anklage der Untreue — Wie sind die Mängelposten in der Kasse der Wehag-NSBO Straßenbahn entstanden? — Die ersten Zeugenvernehmungen

Als gestern, Donnerstag, die erste Verhandlung im Prozeß gegen Schuchardt und Kerrmann, über dessen Beginn wir bereits berichteten, geschlossen wurde, ging es bereits auf 7 Uhr abends. Und doch waren nur wenige Zeugen über die Hälfte vernommen. Das Gebiet, auf das sich die Beweisaufnahme erstreckt, ist in der Tat schwierig und unübersichtlich. Wird doch den Angeklagten zur Last gelegt, in den Jahren 1933/34 nicht unerhebliche Geldbeträge der Mitglieder der Wehag-Betriebsgemeinschaft Straßenbahn veruntreut zu haben, und zwar Schuchardt in seiner Eigenschaft als Betriebszellenobmann, Kerrmann als Betriebszellenkassierer. Es gab früher vielfach, bis in alle Einzelheiten des vielverästelten Betriebes einzudringen. Die beiden Angeklagten selbst stellten jede Schuld im strafrechtlichen Sinne bis zuletzt in Abrede. Man kann den Sinn ihrer Verteidigung im wesentlichen wohl kurz dahin zusammenfassen, daß Kerrmann die Hauptverantwortung dem Angeklagten Schuchardt zuschiebt, während dieser den Fehlbestand der Fehlbeträge an sich zwar zugibt, sie jedoch auf Unordnung und Irrtümer zurückführt. Die Absicht persönlicher Bereicherung weisen beide von sich. Im übrigen erklärte Schuchardt, er nehme seine Verantwortung auf sich, müsse jedoch betonen, daß er stets mit Kerrmann gemeinschaftlich gehandelt habe.

*

Der jetzt 31jährige Kerrmann kam 1929 zur hallischen Straßenbahn und trat als einer der ersten der 1930 gegründeten Betriebszelle bei. Später, wohl im Frühjahr 1930, wurde er deren Kassenwart. — Schuchardt, 33 Jahre alt, ist mit 15½ Jahren (!) Soldat geworden und hat im Weltkrieg, in Oberschlesien und an der Ruhr gekämpft. Nachdem er dann einige Jahre bei der Reichsmarine gedient und ein Jahr lang eine landwirtschaftliche Schule besucht hatte, kam er 1925 zur hallischen Straßenbahn. Dort wurde er Betriebszellenobmann und am 1. November 1933 Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates. — Beide Angeklagte sind Familienväter und bisher unbestraft. Sie bestreiten, ein leichtsinnigen Lebenswandel geführt zu haben; natürlich hätten sie bisweilen ein paar Glas Bier getrunken und auch verschiedene Ausflüge nach Leipzig gemacht.

Etwa Mitte August 1933 war für die NSBO Straßenbahn in der Mitteldeutschen Landesbank, später bei der städtischen Sparkasse, ein Konto „Soziale Lasten" eingerichtet worden, für das Kerrmann und Schuchardt gemeinsam zeichnungsberechtigt waren. Von diesem Hauptkonto aus nahmen sie die Verteilung auf die Unterabteilungen vor. Kerrmann, der seinen Straßenbahnerdienst versah, will nun im Vertrauen auf Schuchardt alles ohne Nachprüfung unterschrieben haben, was man ihm vorlegte. Schuchardt bestreitet das, ebenso auch, daß er allein die fünfprozentige Vergütung erhalten habe.

Nun zu den Vorwürfen, die den Angeklagten im einzelnen gemacht werden! Da war zunächst:

Das Kartoffelkonto

Um der Belegschaft billige Kartoffeln zu verschaffen, wurden, wie jedes Jahr, so auch 1933 größere Mengen Kartoffeln aufgekauft. Hierfür hatte die Kantinenkommission ein Darlehen von 2500 RM gegeben. Die mit 2,25 RM angekauften Kartoffeln wurden für 2,30 RM abgegeben, wobei die 5 Pfg. Unterschied je Zentner dem Konto als Ausgleich zugutekamen. An der Preisspanne persönlich verdient zu haben, bestreitet Schuchardt entschieden. — Wer Kartoffeln gekauft hatte, zahlte dafür in Raten an das Kartoffelkonto. Von diesen Eingängen sollen nun 732,60 RM fehlen. Wo blieben sie? — Es sind verschiedene Anschaffungen davon gemacht worden, so vor allem eine Schreibmaschine für die NSBO. Hierzu erklärte Schuchardt, er habe vorgehabt, bei der Wehag-Direktion später einen Antrag auf Rückerstattung zu stellen. Man hielt ihm vor, daß er doch besser sofort bei der Direktion vorstellig geworden wäre, anstatt das Kartoffelkonto anzugreifen. — Voll aufgeklärt erscheint der Fall nicht. Den Schaden tragen nicht Bauern oder Händler, sondern die Kantinenkommission als Darlehensgeberin.

Mit dem „Kartoffelkonto" hängt auch der Fall eines Darlehens von 100 RM zusammen, das Kerrmann im Auftrage des Schuchardt einer Frau R., die mit den Angeklagten befreundet war, gegeben haben soll. Frau R., die sich jetzt in Paris aufhält, gab das Geld nicht zurück. Diese 100 RM nun sollen ebenfalls vom „Kartoffelkonto" stammen.

Das Sonderkonto

Eines Tages rief die Hauptkasse der „Wehag" bei der NSBO Straßenbahn an: „Hier liegen 1200 RM von der Firma F. (NSBO) für die Straßenbahn-Betriebszelle eingezahlte Gelder." Nach Rücksprache mit dem damaligen Kreisbetriebszellenobmann (nicht zu verwechseln mit dem politischen Kreisleiter der NSDAP.) holte Kerrmann das Geld ab und zahlte es auf das NSBO-Konto bei der Sparkasse ein. Bei der späteren Auflösung der Betriebszellenkasse sollen nun diese Summe und noch 777 RM dazu nicht mit an die Gaubetriebszellenkasse abgeführt worden sein. Es soll ein Sonderkonto (Schwarzkonto) gebildet worden sein. Der Fall scheint sich allerdings dahin aufzuklären, daß nach einem Beschluß betr. Auflösung aller Sonderkonten das Geld tatsächlich noch seinem Zwecke zugeführt worden ist.

Das Auto

Erhebliche Widersprüche ergaben sich bei der Besprechung des Punktes „Kraftwagen". Schuchardt erzählt, er habe das Auto für sich persönlich von der NSBO-Kreisleitung erworben, und zwar für 300 RM, die der Kreisbetriebszellenobmann zur Anschaffung eines neuen Autos verwenden wollte. Es wird nun behauptet, da Schuchardt kein Bargeld gehabt habe, habe der Kreisbetriebszellenobmann zu ihm gesagt: „Nimm's doch einfweilen aus der NSBO-Kasse!" — Die Reparaturkosten für das „kaputgefahrene" Auto trug die NSBO-Kasse.

Der damalige Betriebszellenobmann bestritt als Zeuge diese Darstellung Schuchardts. Nicht an diesen persönlich, sondern an die NSBO der Straßenbahn sei das Auto verkauft worden. Der Gerichtsvorsitzende fragte den Zeugen, ob er denn das für zulässig erachtet habe; dieser meinte, die NSBO der Straßenbahn habe einen großen Bezirk gehabt und ein Auto daher gut gebrauchen können.

Schuchards Flucht

Das Auto des Schuchardt bzw. der NSBO spielte später bei der Flucht des Schuchardt noch eine Rolle. Die Verdachtsgründe hatten sich allmählich verstärkt. Schon im September 1933 war übrigens einmal eine Vorladung ausgesprochen worden, doch erwiesen sich damals nach einer Mitteilung des damaligen Kreisbetriebszellenobmannes die Beschuldigungen als „zum größten Teil haltlos". Inzwischen aber war mancherlei Neues auch außer den erwähnten Punkten hinzugekommen. So gab es mehrere unaufgeklärte Fehlbeträge: bei dem am 1. November 1933 gegründeten Straßenbahnerverein gab es solche, z. B. bei der Veranstaltung von Konzerten, Vergnügungen und Wohltätigkeitsveranstaltungen, — ebenso auf dem Bekleidungskonto (bei der Firma A.) und auf dem Armbindenkonto (bei der Firma B.). — Kerrmann will von alledem nichts wissen, Schuchardt führt es auf Unordnung zurück.

Aber am 9. Februar d. J. kam es doch dahin, daß Schuchardt suspendiert wurde. Wehag-Direktor Kreisleiter Dohmgoergen, der als Zeuge hierüber aussagte, leitete ein Verfahren gegen ihn ein und schickte ihm den Kreisrevisor. Das „Uschla- („Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß" der Partei) Verfahren" gegen Schuchardt endete mit seinem Ausschluß aus der Partei und Entlassung aus dem Dienst (24. März 1934). Strafanzeige wurde erst am 10. April erstattet.

Wo blieben die 590 RM?

In der Zeit zwischen der Suspendierung Schuchardts und seiner Flucht hat Kerrmann ihn wiederholt besucht. Kerrmann erklärt das damit, daß ja Schuchardt alle Bücher mitgenommen gehabt habe. Aber — noch am 5. März 1934, also nach Schuchardts Suspendierung, haben die beiden 590 RM vom NSBO-Konto bei der Sparkasse ab! Hiervon erhielt Schuchardt 208 RM für seine Flucht. (Freilich soll Schuchardt angegeben haben, er wolle zum Stellvertreter des Führers fahren, um sich vor ihm zu verantworten; tatsächlich aber fuhr er über Berlin nach Kiel und wurde später aufgegriffen.) Für weitere 106 RM besitzt Kerrmann ausreichende Belege. Immerhin fehlt noch der Nachweis über den Verbleib von etwa 100 RM!

Das sind, in großen Zügen, die den Angeklagten vorgeworfenen Verfehlungen. Außer den hierbei bereits genannten Zeugen wurde u. a. auch der Gaubetriebszellenobmann Bachmann gehört, der über das Entstehen der Deutschen Arbeitsfront aus der NSBO heraus berichtete.

Der Zeuge R. hatte im Februar 1934 auf Veranlassung des damaligen Kreisbetriebszellenobmanns eine Revision der NSBO-Straßenbahn-Kasse vorgenommen. Er stellte dabei fünf Mängelposten fest. Er ging ihnen aber nicht weiter nach, sondern begnügte sich mit einer Mitteilung des Kreisbetriebszellenobmanns, daß die Zahlungen an die NSBO-Kreisleitung in Ordnung seien.

Der Zeuge R. und der als Zeuge vernommene damalige Kreisbetriebszellenobmann, der jetzt nicht mehr in Halle wohnt, blieben nach Gerichtsbeschluß auf Grund von § 60 Ziffer 3 der StrPrO (Mitüberschaft oder Begünstigung) unvereidigt.

*

In der heutigen Verhandlung wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt, ohne daß sich bis zum Redaktionsschluß irgendwelche wesentliche neuere Punkte ergaben. Die Plädoyers werden für den Nachmittag erwartet. —hau—

Alle Eltern kommen heute Abend 20 Uhr ins Stadtschützenhaus zum Elternabend des Jungbannes Halle.

Ausbau der Boelckestraße

Im Rahmen des diesjährigen Straßenausbauprogramms wird augenblicklich die Boelckestraße zwischen der Straße „Frohe Zukunft" und dem Immelmannweg ausgebaut. Nachdem im Laufe des Sommers bereits ein Stück dieser verlängerten Boelckestraße in der Richtung zum alten Posthorn bei Möglich ausgebaut worden war, stellt die neue Arbeit eine Fortsetzung der Arbeiten an dieser Ausfallsstraße dar. Bekanntlich ist diese Ausfallstraße in Richtung Zörbig—Dessau, die jetzt durch die Umleitung des großen Verkehrs von der Berliner Fernstraße (100) über Zörbig für den hallischen Kraftfahrer besonders wichtig ist, die letzte Straße des hallischen Netzes, die noch des Ausbaues bedurfte. Unter Hinzunahme des Sommermeges hat man die Straße verbreitert. Als Unterbau im Kofferbett werden teilweise die alten Kopfsteine des Oberbaues verwendet. Der Ausbau geschieht ohne Sperrung der gesamten Fahrbahn. Der Verkehr wird jeweils halbseitig durchgeschleust.

500 hallische NS-Frontkämpfer in Dessau

Der NS Deutsche Frontkämpferbund, Kreisgruppe Halle-Stadt, teilt mit:

Am kommenden Sonntag, 2. Dezember, findet in Dessau vor dem Bundesführer Seldte und dem Reichsstatthalter Loeper ein großer Aufmarsch des NS Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) statt. Zum erstenmal wieder wird der Bund in Anhalt, in Dessau, zu Tausenden aufmarschieren. Die Kreisgruppe Halle-Stadt wird in einer Stärke von etwa 500 Mann mit Fahnen und eigener Musik an dem Marsch nach Dessau teilnehmen. Um 8 Uhr vormittags marschiert die Fahnenkompagnie vom Roßplatz (Wasserturm) zum „Stadtschützenhaus", in dessen Garten die 500 Mann sich sammeln. Um 8,30 Uhr wird die Abordnung des NS Deutschen Frontkämpferbundes Halle durch Franckestraße, Riebeckplatz, Thielenstraße, zum Thielen-Bahnhof marschieren. Die Mitglieder des Bundes nehmen in voller Uniform, ohne Mantel, aber mit Brotbeutel und Verpflegung für einen Tag an dem Aufmarsch teil. Rückkehr von Dessau am Abend gegen 18 und 19 Uhr. Es nehmen an dem Dessauer Aufmarsch viele Kameraden teil, die schon einmal im vor Jahren noch roten Dessau mit dem Knüppel sich durch die vom roten Mob besetzten Straßen durchkämpfen mußten.

Pfund-Sammlung des WHW

Vom Kreisbeauftragten des WHW wird uns mitgeteilt:

Während im vorigen Jahre neben der monatlichen Eintopfsammlung an jedem Sonntag eine besondere Straßensammlung durch Verkauf verschiedener Abzeichen vom Winterhilfswerk durchgeführt wurde, ist in diesem Jahr von der Reichsführung des WHW für jeden Monat nur ein Reichssammeltag festgelegt worden. Es ist deshalb notwendig, an Stelle des Ausfalles von Sammeltagen andere Sammelmöglichkeiten zu erschließen. Eine wichtige Möglichkeit, um weitere Spenden für das WHW aufzubringen, ist die Pfundsammlung, die im ganzen Gaugebiet einheitlich durchgeführt wird. Gerade unser Kampfgebiet Gau Halle-Merseburg soll seine Ehre darein legen, eine Möglichkeit für den Erfolg bei der Pfundsammlung zu erzielen.

Die Pfundsammlungen erfolgen in jeder zweiten und vierten Woche des Monats. Es werden einheitliche Tüten an die Haushaltungen verteilt, und zwar erhält jeder Haushalt vier Tüten mit der Bitte, diese bei seinem Kaufmann mit dem aufgedruckten Inhalt füllen zu lassen. In unserer Stadt hat die Verteilung der Tüten bereits begonnen. Von denjenigen Haushaltungen, die finanziell dazu in der Lage sind, wird erwartet, daß sie alle vier Tüten gefüllt abgeben, was etwa einem Wert von 1 RM entspricht.

Ausdrücklich sei bemerkt, daß die Sammler mit einem Quittungsblock versehen sind und für die geopferten Pfundtüten Quittungen erteilen. In die Quittung ist genau einzutragen, was und wieviel geopfert wurde. Ebenso wird ein entsprechender Vermerk auf der Eintopfliste gemacht: „Wir

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0005

opfern für unsere notleidenden Volksgenossen". Das steht auf den Tüten aufgedruckt, die für die Pfundsammlung dienen. Das Opfer ist klein, das bei der Pfundsammlung verlangt wird; und einige Tüten Essen sollte jeder Volksgenosse für die anderen in Not übrig haben. Es wird deshalb erwartet, daß die Pfundsammlung allseitig als gute und praktische Gelegenheit, dem WHW zu dienen, begrüßt wird.

Zum Elternabend des Jungbannes

Jungbannführer Gernot Ulrich Sporn über Kampfhaltung, Opfersinn und Kameradschaft

Auch das Deutsche Jungvolk entstand in den Jahren des Kampfes. Damals kam nur zu uns, was sich zu den Grundsätzen bekannte, die für die gesamte Bewegung maßgebend waren: Kampfhaltung, Opfersinn und Kameradschaft. Heute wie damals verlangt das Deutsche Jungvolk von jedem seiner Jungen ganzen Einsatz, Opferbereitschaft und Dienst in und an der Gemeinschaft.

Nicht alle Jungen, die nach dem 30. Januar zu uns kamen, und auch nicht alle Eltern, die ihre Jungens zu uns gaben, waren sich darüber im klaren. Nicht alle wußten, daß Nationalsozialismus Dienst ist, und daß Dienst Opfer heißt, und daß diese Opfer nicht die Groschen für Beitrag und Jungvolkzeitschrift bedeutet, sondern eben ganzer Einsatz!

Wir Führer des Jungvolkes werden immer auf dieser Forderung des Opfers bestehen, denn wir sind uns der Verpflichtung bewußt, die uns durch unsere 21 gefallenen Kameraden auferlegt ist, die ihr Höchstes als Opfer für Deutschland gaben. Und aus diesem Grunde fordern wir von Eltern und Jungen eine klare Entscheidung:

Entweder ganzer Einsatz des Jungen im Jungvolk und vor allem eine positive Einstellung der Eltern uns Führern gegenüber, oder aber völlige Trennung. Wer uns nicht vertrauen will oder kann, der nehme seine Söhne aus dem Jungvolk und erschwere uns wenigstens nicht die Arbeit.

Aber an alle die Eltern, die, trotz aller Fehler unsererseits, die wir in keiner Weise abstreiten wollen, immer wieder zu uns gestanden haben, an die geht auch an dieser Stelle meine Aufforderung:

Eltern, Jungen und Jungenführer sollen und wollen in gemeinsamer Arbeit ohne Rücksicht auf alles Kleinliche und Trennende mitarbeiten an der großen Aufgabe des gesamten Volkes und im besonderen der Jugend: Am Aufbau des Dritten Reiches!

Leuna-Zug mit Steinen beworfen

Unverantwortliche Elemente bewarfen gestern nachmittag den Leuna-Zug, der gegen 4.45 Uhr Leuna in der Richtung Halle verläßt, mit Steinen oder Erdballen. Zwischen Ammendorf und Halle, an der Abzweigung der Strecke nach Zangerhausen, zersplitterte plötzlich eine Fensterscheibe eines Abteils und überzäte die Reisenden mit Glassplittern. Glücklicherweise wurde keiner verletzt. Da die Dunkelheit schon beträchtlich vorgeschritten war, konnte vom Zug aus keine Beobachtung hinsichtlich der Täter gemacht werden. Es wurde jedoch in Halle sofort Anzeige erstattet und die Unterrichtung dieser gemeingefährlichen Transportgefährdung in die Wege geleitet.

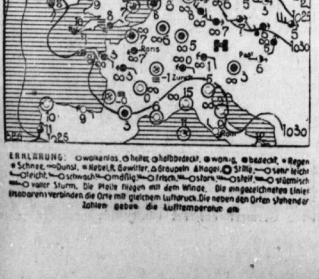
Ein Motorrad verbrennt

Heute vormittag gegen 10.30 Uhr ereignete sich auf dem Marktplatz ein Vorfall, der eine große Menschenmenge zusammenrief. Das Motorrad eines SA-Mannes hatte am Benzinbehälter Feuer gefangen. Dadurch, daß der Fahrer die Flamme nicht in der richtigen Weise zu ersticken wußte, griff das Feuer bald auf das ganze Rad über. Auch der Beiwagen wurde in Mitleidenschaft gezogen. Da der Feuerlöscher der benachrichtigten Polizei nicht sofort in Tätigkeit gesetzt werden konnte, trat eine Verzögerung der Ablöschung ein. Die inzwischen hinzugeeilte Menschenmenge verfolgte das nicht ungefährliche Schauspiel mit Aufmerksamkeit. Das Motorrad wurde durch das Feuer sehr stark beschädigt.

Voraussichtl. Wetter bis 1. Dezember abds.

Am Donnerstag ist nur der Nordosten Deutschlands von der aus Nordwest einströmenden kühleren Luft erreicht worden. Im übrigen Deutschland fand keine wesentliche Temperaturänderung statt, nur die Mittelgebirge zeigen zum größten Teil eine Abnahme der Temperaturen. Im Flachland werden Höchstwerte von 8 und 9 Grad gemessen, auf dem Brocken, der meist unter Null lag, wurden + 1 Grad erreicht. Das Hochdruckgebiet, das mit seinem Kern über Süddeutschland liegt, behält im ganzen seine Lage bei. Vorerst bleiben wir dabei noch unter dem Einfluß der Warmluft, doch setzt sich nach und nach, von Norden und Nordwesten her eindringend, die kühlere Luft durch.

Aussichten: Schwache Winde aus Nord bis West Temperatur langsam abnehmend. Meist trocken und mäßig bewölkt. Nachts leichter Bodenfrost.



6000 WHW-Freitische der Studentenschaft

Kundgebung der Hochschulgruppe des NSDStB — Umfangreiche Beteiligung am Winterhilfswerk — Eine Reihe von Veranstaltungen

Die Hochschulgruppe des NSDStB rief gestern die Studierenden zu einer Kundgebung für das Winterhilfswerk auf. Der Musikzug der SS-Standarte unter SS-Oberscharführer Kohl umrahmte mit schneidigen Märschen den Appell. Zu den zahlreich erschienenen Studenten und Studentinnen sprach der Hochschulgruppenführer des NSDStB Pg. Grimm. Er erinnerte in eindringlichen Worten an die trotz allen Aufstiegs noch vorhandene große Not vieler Volksgenossen, die nur bezwungen werden kann durch den Einsatz des ganzen deutschen Volkes in dem größten sozialen Hilfswerk, dem Winterhilfswerk. „So wie der NSDStB", führte der Redner aus, „die Hochschule schon 1½ Jahre vor der Machtübernahme im Reich nationalsozialistisch machte, müssen wir auch heute im Kampf gegen Hunger und Kälte an erster Stelle stehen. Durch die wissenschaftliche Arbeit besteht für uns eine gewisse Gefahr der Abschließung. Unsere Leistung aber im WHW wird unsere Verbundenheit mit dem ärmsten deutschen Volksgenossen beweisen." Pg. Grimm forderte dann die Kameraden auf, ihrerseits für das Winterhilfswerk zu opfern und sich durch ihre Mitarbeit aktiv einzusetzen. Im Anschluß daran gab der Hochschulgruppenführer den Plan für die diesjährige Arbeit des NSDStB und der Studentenschaft im WHW bekannt. Die wichtigsten Punkte dieses Programms sind folgende:

Wie im vorigen Jahr so werden auch in diesem Winter 6000 Freitische für 25 Volksgenossen in der „Tulpe" verabreicht. Die Betreuung dieser Volksgenossen erfolgt durch eine Reihe hierfür eingesetzter Kameraden. — An den beiden Reichssammeltagen der NSF am 2. Dezember und 3. Februar wirkt sich die gesamte Hochschulgruppe Halle des NSDStB und außerdem etwa 200 erste bis vierte Semester in den Dienst der Straßensammlung stellen. In ähnlicher Weise werden die großen Aktionen der NSV unterstützt. Die Teilnahme aller Kameraden hieran ist zur unbedingten Pflicht gemacht. — Die Mannschaft des Kameradschaftshauses und das Wohnheim der Studentinnen übernehmen die Betreuung der Volksgenossen, die von der Volksküche der Ortsgruppe Universität der NSV erfaßt werden. — Die Studentinnen werden sich an einer Volksküche und einer Nähstube der NS-Frauenschaft beteiligen. Für diesen Dienst ist der ganze Mittwochnachmittag vorgesehen. — Außerdem arbeiten die Studentinnen in einer eigenen Nähstube für die NSV. — In der Universität sind in diesem Winter fünf Sammeltage vorgesehen, die mit einer kurzen Kundgebung verbunden sein werden. Eine Reihe führender Parteigenossen sind als Redner vorgesehen. Büchsensammlung erfolgt in den Vorlesungen und in den Haupt-Kollegs. — Nach Weihnachten findet eine Veranstaltung in sämtlichen Räumen des Stadtschützenhauses statt, über die Einzelheiten noch bekannt gegeben werden. Das Kameradschaftshaus des NSDStB veranstaltet eine Nikolausfeier mit der Ortsgruppe Glaucha der NSV. Dabei sollen die zehn kinderreichsten Familien beschenkt werden. — Eine Reihe von Sonderveranstaltungen, die hauptsächlich für den Nachmittag angesetzt sind, finden in Gemeinschaft mit der NS-Kulturgemeinde statt. — Alle diese Veranstaltungen finden in engster Zusammenarbeit mit der NSV statt.

*

Ein Sprechchor der Mannschaft des Kameradschaftshauses des NSDStB richtete zum Schluß noch einen Appell an alle, sich im Winterhilfswerk für die Volksgemeinschaft einzusetzen.

Vom Deutschen Frauenarbeitsdienst

Gauarbeitsführer Simon spricht zur hallischen Erstaufführung des Films „Ich für Dich — Du für mich"

Heute findet im C.T. am Riebeckplatz die hallische Erstaufführung des im Auftrag des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung hergestellten Filmes „Ich für Dich — Du für mich" statt. Im Mittelpunkt dieses Filmes steht der Deutsche Frauenarbeitsdienst.

Während im NS-Arbeitsdienst der Arbeitsmann mit der Faust Werte schaffende Arbeit leistet, fällt der Frau im wesentlichen die Werte erhaltende Arbeit zu. Der Sinn und Zweck des weiblichen Arbeitsdienstes kann also nur dann erfüllt werden, wenn dieser auf das Wesen der Frau zugeschnitten ist. Im Frauenarbeitsdienst wird also die Erziehung des jungen Mädchens zur nationalsozialistischen Ideenträgerin und zur verantwortungsbewußten Hausfrau und späteren Mutter in den Vordergrund gestellt. Der deutsche Frauenarbeitsdienst wird in Arbeitsdienstheimen durchgeführt, in denen Arbeit und Ausbildung auf allen Gebieten der Hauswirtschaft gewährleistet wird.

Bisher stieß man sehr oft noch auf die Ansicht, der Frauenarbeitsdienst sei da, um in der Zeit vorübergehender Arbeitslosigkeit eine erwünschte Abwechslung zu bieten. Dem muß gegenübergestellt werden, daß im Frauenarbeitsdienst die Mütter der kommenden Generation zu dem Gedanken erzogen werden, freien Willens und voll ernstem Verantwortungsbewußtsein ihrem Volk zu dienen.

Das Arbeitsgebiet des Frauenarbeitsdienstes ist nun ein zweifaches: Die Umschulung von Stadtmädchen für landwirtschaftliche Arbeiten, insbesondere zu Siedlerfrauen, um der dringend gebotenen Umschichtung unseres Volkes Vorschub zu leisten. In diesen Arbeitsheimen erfolgt eine vorwiegend praktische, rein landwirtschaftliche Betätigung. 2. Die allgemein fraulliche Betätigung, erfolgt in vier Abschnitten zu je drei Monaten. Diese vier Abschnitte erfassen: Krankenpflege, Säuglingspflege und Kinderfürsorge, Gartenbau sowie hauswirtschaftliche Betätigung.

Zu dieser Arbeit kommt nun auch genau wie im NS-Arbeitsdienst der Unterricht. Hier stehen sämtliche Frauenfragen im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zur Erörterung, die Stellung der Frau zum Staat, zum Beruf und zur Mitwelt. Hier im Unterricht werden die Deutschen Mädels vorbereitet für die Aufgaben, die sie später als deutsche Frau und Mutter in der Familie zu erfüllen haben. Durch die deutsche Frau muß die Familie wieder zur Pflegestätte Deutscher Volkstumswerte und Deutscher Sitte werden.

*

Aus Anlaß der Erstaufführung veranstaltet der Musikzug des Arbeitsgaues 14 Merseburg heute von 17.45 bis 18.45 Uhr auf dem Marktplatz ein mit einem ausgezeichneten Programm ausgestattetes Standkonzert. Anschließend marschiert eine 150 Mann starke Abteilung durch Leipziger Straße, Adolf-Hitler-Ring, Gr. Steinstraße, Grünstraße, Forsterstraße, Halberstädter Straße, Hindenburgstraße zum C.T. am Riebeckplatz, wo sie von 19.30 Uhr an Ehrenwache stellt.

Die Aufführungen des Filmes selbst wird eingeleitet durch Vorträge des Musikzuges des Arbeitsgaues 14 und einen von Arbeitsmännern vorgetragenen Sprechchor „Arbeit für Deutschland". Anschließend ergreift Gauarbeitsführer Simon, M.d.R., der Organisator des Arbeitsgaues 14, das Wort, um die Ziele und den Zweck des NS-Arbeitsdienstes unter besonderer Berücksichtigung des Deutschen Frauenarbeitsdienstes darzulegen. Die Vorführung des Filmes selbst wird wieder von Musikstücken des Musikzuges des Arbeitsgaues 14 umrahmt.

„Dem unbekannten Bruder"

Offener Volkssingeabend der Volkshochschule

„Dem unbekannten Bruder" war das Thema des Volkssingeabends der Volkshochschule und dann gestalten sich die von Hitler-Jugend und dem Bund deutscher Mädchen außerordentlich stark besuchte Stunde zu einem Gedächtnisfingen für unsere Gefallenen. Zur Einstimmung sprach ein Chor von Mädchen die Dichtung „Unser junges Herz". Das Orchester spielte einen furzen Trauermarsch. Dann ging es sofort an die Arbeit, welche unter Führung von Reinhold Herden, der jetzt als Musikreferent des Gebietes Mitteldeutschland die HJ betreut, schnell und mühelos vorwärtsschritt. So muß es beim offenen Volkssingen zugehen: nirgends darf Zwang und Absicht fühlbar sein, damit niemand unter dem Eindruck eines bloßen Einübens steht, damit jeder gern und gesammelt mittut.

Die vom Dirigenten getroffene Auswahl aus den bekannten Liederblättern des Verlages Kallmeyer (Wolfenbüttel) konnte in hohem Maße befriedigen. Es befanden sich darunter wertvolle neue Weisen, wie „Der Tod von Flandern" (aus dem Weltkrieg 1917) und das lapidar kraftvolle „Heilig Vaterland!" aus der allerletzten Zeit. Daneben wirkten die älteren Melodien von Silcher „Soldatenlied" und „Morgenglosenlang" etwas ruhiger, darum aber keineswegs weniger eindringlich. Das gilt besonders von dem gemütvoll innigen „Morgenrot", das erfreulicherweise frei von entstellenden Aenderungen in seiner Originalform zum Vortrag kam. Zu erwähnen sind noch die echten Volksweisen „Als wir nach Frankreich zogen" und „Der Himmel grau und die Erde braun". In die Reihenfolge eingeschaltet kam der klangvolle Kanon zu dem alten Friesenwort „Lieber tot als Sklav!" von Chr. Lahusen zur Einübung, und es bereitete den drei Stimmen sichtlich ein musikalisches Vergnügen, die etwas prekären Einsätze zu nehmen und den Gang der Melodie festzuhalten. Der stattliche Chor, aus BdM und HJ zusammengesetzt, sowie das Orchester, gebildet aus verschiedenen Musikspielscharen, musizierten mit Fleiß und Begeisterung.

—i—

Verkehrsunfälle des Tages

Am Mittwoch gegen 18.20 Uhr wurde eine Frau beim Aussteigen aus der Straßenbahn an der Haltestelle Dölauer/Schwuchtstraße von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie erlitt Prellungen am Rücken und Fußschwunden an beiden Beinen. Sie wurde ihrer Wohnung zugeführt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Gestern gegen 7.30 Uhr löste sich in der Hindenburgstraße der Anhänger einer Zugmaschine und kam auf den Straßenbahnschienen zum Stehen. Es entstand eine Verkehrsstörung von etwa zehn Minuten. Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden.

Gegen 10 Uhr wurde vor Torstraße 20 ein dreijähriges Mädchen, welches mit einem älteren Knaben einen Handwagen zog, von einem Radfahrer umgefahren und am Knie leicht verletzt.

60 Jahre Steinbrecher & Jasper

Am 1. Dezember kann die alteingesessene Zigarrenhandlung von Steinbrecher & Jasper auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde am 1. Dezember 1874 von den inzwischen verstorbenen Kaufleuten Oswald Steinbrecher und Emil Jasper gegründet, und im „Haus Rathaus", in dem sich ihr Hauptgeschäft noch heute, also ohne Unterbrechung befindet, eröffnet. Wenige Jahre darauf errichtete die Firma ein Zweiggeschäft im Grundstück Scharrenstraße 1. Auch dieses Geschäft befindet sich noch heute an der bezeichneten Stelle. Die jetzigen Inhaber, die Kaufleute Kurt Jasper und Richard Brose, die bereits Jahrzehnte die Geschäfte leiten, sind Fachleute, die alles daran setzen, ihre große Stadt- und Landkundschaft alter Ueberlieferung gemäß stets mit den besten Erzeugnissen der Zigarrenfabrikation zu versorgen, damit das errungene Vertrauen erhalten bleibt und dem alten Unternehmen damit Gewähr für ein weiteres Gedeihen geleistet ist.

* **Hohes Alter.** Die Gründerin der Alwin Taapischen Maschinenfabrik für Baggerbau, jetzige Alwin Taapische Aktiengesellschaft, Frau Luise Taap, Lützener Straße 2, begeht heute in seltener Rüstigkeit ihren 93. Geburtstag. Die Hochbetagte schenkte elf Kindern das Leben.

* **Hohes Alter.** Frau Ida Geyer geb. Engelhardt, Torstraße 10, feiert am 1. Dezember ihren 76. Geburtstag. Sie ist Leserin der „Hallischen Nachrichten" seit deren Bestehen.

Wasserstände

am 30. November 1934.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über — unter Null

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	–7	–	001	Brandeis	–42	–	001
Modran	–89	–	004	Melnik	+93	–	008
Laun	–16	–	002	Pardubitz	+50	011	–
Düben	+50	–	002	Aussig	–23	017	–
Grochlitz	+71	–	–	Dresden	–186	–	004
Trotha O.-P.	+200	–	004	Torgau	–82	–	006
„ U.-P.	+154	–	008	Wittenberg	+159	–	001
Bernburg	+56	001	–	Rathau	+58	–	002
Calbe Oberp.	+146	008	–	Aken	–2	–	–
„ Unterp.	+8	001	–	Barby	+64	008	–
Gisgehne	+20	001	–	Magdeburg	+42	–	005
Brandenburg	+252	001	–	Tangermünde	+117	–	009
„ U.-P.	+86	002	–	Wittenberge	+100	–	004
Rathenow	+165	–	–	Lenzen O.-P.	+128	–	004
„ U.-P.	+76	002	–	Dömitz O.-P.	+60	–	004
Havelberg	+116	001	–	Dorchau O.-P.	+54	–	004
Rimburg	–20	002	–	Bolzenburg	+55	–	004
				Hohnsdorf	+64	–	004

Mitteldeutschland

30. Novem

Verstärkter Einsatz der Landhi

Außer der schon mitgeteilten Erhöhung des beruflagsatzes in Notstandsgebieten hat der Reichsanstalt, wie das NdZ meldet, weitere Maßnahmen getroffen, um einen verstärkten Einsatz der Landhilfe in den Wintermonaten zu gewährleisten.

Die Einrichtung der Landhilfe hat sich, wie Präsident ausführt, als wirksames Mittel im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit erwiesen. Die neuen Maßnahmen bezwecken Lockerung einer Reihe von Bindungen in den bisherigen Vorschriften. So kommen in Zukunft Aufnahmebetriebe für Landhelfer auch Baumbetriebe bis zu 80 ha in Frage, wenn den Charakter rein bäuerlicher Familienwirtschaften haben.

Ebenso ist der Kreis der zur Landhilfe zugelassenen Jugendlichen erweitert worden. Die Bewilligung der Beihilfe bis zu zwölf Monaten ist schon zulässig, wenn ein weiterer Arbeitsvertrag sechs Monaten abgeschlossen wird. Nach Ablauf zwölf Förderungsmonate soll der Landhelfer grundsätzlich in ein freies landwirtschaftliches Arbeitsverhältnis vermittelt werden.

Weiter ist angeordnet worden, daß für solche, die auf Grund des Arbeitsplatzausstausches Entlassung kommen, die Vermittlung in die Landhilfe unmittelbar im Anschluß an die Entlassung erfolgen muß, daß für sie Arbeitslosigkeit nicht eintritt.

In höchster Todesgefahr

Delitzsch. Im obersten Stockwerk eines Hauses der Loberstraße war ein etwa dreijähriges Mädchen aus dem Fenster der elterlichen Wohnung gestiegen, hatte sich aber noch an dem Fensterkreuz festhalten können. Den Vorübergehenden, die den Vorgang merkt hatten, bemächtigte sich begreiflicherweise eine Aufregung, da das Kind jeden Augenblick auf die Straße zu stürzen drohte. Die Eltern hatten von dem Unfall noch früh genug bemerkt und konnten das Mädchen wieder in die Wohnung hineinziehen.

Am Zuckerkessel tödlich verbrü

Markranstädt. In der Zuckerfabrik in Markranstädt waren in den letzten Stunden der Nachtschicht die Arbeiter mit Reinigungsarbeiten beschäftigt. Ein Arbeiter Fauß wollte einen Saftkessel reinigen, öffnete in der Annahme, daß der Kessel leer sei, die Bullauge und mit ungeheurem Druck ergoß sich dem noch halbgefüllten Kessel der heiße Saft über. Im Krankenhaus ist F. seinen Verletzungen erlegen.

Von tollwutverdächtiger Katze gebissen

Eilenburg. Im Bergstadtteil wurde ein Kind von einer Katze gebissen, bei der starker Tollwutverdacht besteht. Die Katze flüchtete und konnte nicht wieder gefunden werden. Der Knabe wurde unverzüglich in das Virchowkrankenhaus nach Berlin geschafft.

Der Kreis baut ein Jugendhe

Herzberg/Elster. In Herzberg soll ein Jugendheim mit einer Jugendherberge entstehen. Der Kreis hat für diese Zwecke ein Haus in der Nähe des Krankenhauses erworben. Die Kosten werden auf 28 000 veranschlagt; der Kreis übernimmt 50 Prozent Bankosten.

Horburg. (Zwei Diebe ermittelt.) Im Jahre 1932 wurden in Horburg bei Schkeuditz eine Reihe Einbrüche verübt. Den Tätern stellen Gendarmerie und Kolonialwaren in die Hände. Die Ermittlungen haben jetzt zur Feststellung der beiden Täter geführt. Sie stammen aus Ammendorf. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Könnern. (Bauarbeiten.) Die Reichsbahn beabsichtigt, die in den Gemarkungen Könnern und Bebitz vorhandenen Untertunnelungen zu erneuern. Damit wird abermals für viele Hände Arbeitsmöglichkeit für längere Zeit geschaffen.

Golpa. (Betriebsunfall.) Beim Abladen von Rohren von einem Eisenbahnwagen glitt der Arbeiter K. aus Schmerz unter ein Rohr, wobei er eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen davontrug. Nach Anlegung von Notverbänden wurde K. ins Knappschaftskrankenhaus Bergmannstrost transportiert.

Gräfenhainichen. (Kartoffeldiebe.) Auf Feldern wurden mehreren Arbeitern in der Umgebung aus den Mieten ihrer Hausgärten beträchtliche Mengen Kartoffelvorräte gestohlen. Die Ermittelungen nach den gewissenlosen Tätern sind aufgenommen.

Horsdorf. (Kraftwagenbrand.) In der Nähe des Bahnhofs geriet in den Abendstunden der Personenkraftwagen eines Arztes in Brand. Der Fahrer unternahm vergebliche Löschversuche. Bei der Explosionsgefahr mußte die Straße auf etwa 5 Stunden polizeilicherseits gesperrt werden.

Gatersleben. (Bei der Treibjagd getötet.) Bei der kürzlich stattgefundenen Treibjagd wurde der Arbeiter Richard J. von vertirrten Schrotkörnern über dem Auge getroffen. Der Verletzte wurde sofort zu einem Arzt gebracht.

Riestedt. (Masernerkrankungen.) Die Zahl der an Masern erkrankten Kinder weiter gestiegen ist, bleiben die Schulen vorerst noch geschlossen.

Königerode. (Ausbau der Dorfstraße.) Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms soll demnächst die Ausbesserung der Dorfstraße in Angriff genommen werden. Damit wird nicht nur für die letzten Erwerbslosen wieder Arbeit geschaffen, sondern gleichzeitig auch ein dringend notwendiges Projekt erledigt.

Kurze Nachrichten

Harzgerode. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten gestern, Mittwoch, das Ehepaar Galvanisseur Friedrich Banse.

Helbra. Das 83. Lebensjahr vollendete dieser Tage Frau Jenny Halskakath, Hitlerstraße. — Der Bergmann Karl Bothur und seine Ehefrau Christiane feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Holdenstedt. Das Ehepaar Friedrich und Berta Gnacker feiert heute, Freitag, das Fest der Goldenen Hochzeit. — Das gleiche Fest feiern der Invalid Robert Friedrich und Frau Berta, geb. Hörschelmann. — Das Ehepaar Moritz und Emilie Jäge feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Schmalzerode. Dieser Tage vollendete der Bergmann Karl Steinkopf in körperlicher Rüstigkeit sein 86. Lebensjahr. Er ist der älteste Einwohner von Schmalzerode.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0006

Mordversuch aus Eifersucht

Der Täter richtet sich selbst.

...ebburg. Der verwitwete Arbeiter Franz G. ...seiner Wohnung in der Holsteiner Straße ...Hausbälterin mit einem Rasiermesser ...schwere Halsverletzung beigebracht ...dann auf dem Boden des Hauses erhängt. ...Verletzte, die infolge des erheblichen Blut...ustes zunächst bewußtlos gewesen zu sein scheint ...infolge der schweren Verletzungen am Ge...der Stimme verhindert war, machte sich schließ...durch fortgesetztes Klopfen der im Parterre des ...wohnenden Familie bemerkbar, welche die ...benachrichtigte.

...Eindringen in die Wohnung saß das schwer...Mädchen blutüberströmt in ihrem Schlaf...in der sie von dem Täter eingeschlossen ...war. Die Verletzte wurde sofort ins Kranken...gebracht. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

...beiden siebenjährigen ...der des Täters schliefen in einem besonderen ...der Wohnung und haben von der Tat selbst ...bemerkt. Sie haben wohl das fortgesetzte Klopfen des unglücklichen Opfers vernommen, jedoch nicht gewagt, ihr Schlafzimmer zu verlassen.

In hinterlassenen Abschiedsbriefen an Verwandte hat der Täter als Grund zu seiner Tat angegeben, er fürchte, das Mädchen zu verlieren.

Nach 17 Jahren die erste Nachricht

Oranienbaum. Kürzlich erhielt der Einwohner Oskar Reinhardt von seinem Bruder Theodor, der seit 17 Jahren verschollen war, das erste Lebenszeichen. Theodor Reinhardt war im Jahre 1917 in russische Gefangenschaft geraten. Er schrieb jetzt aus Ochowskow im Gouvernement Tschelsabinsk im Ural, wo er sich als Leiter einer Dampfmühle wohlauf befindet.

Selbstmord auf den Schienen

Wittenberg. Am Bahndamm, zwischen Dessauer Straße — Bahnhof Kleinwittenberg, wurde in der Nähe der Gasanstalt von einem Bahnarbeiter die Leiche des 23 Jahre alten Arbeiters Alfred N. aus Erfurt, der in Wittenberg gewohnt hat, aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß N. freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Mitteldeutsche Siedlungsbauten

Oberpräsident der Provinz Sachsen besichtigt das Werk der mitteldeutschen Heimstätte

...Oberpräsident Staatsrat von Ulrich besichtigte ...Reihe von Siedlungen, die unter der Tren...schaft der Mitteldeutschen Heimstätte GmbH ...worden sind.

...Heimstätte hat im Laufe der letzten Jahre ...1900 Landarbeitern zum eigenen Heim auf ...Scholle verholfen. Ein derartiges Land...arbeiterheim wurde in Wahlitz, Kreis Jerichow I, ...gut. Zu dem geräumigen Haus mit Hof und ...für 3 bis 4 Schweine und 2 Ziegen gehören ...Morgen Land, das alles kostet monatlich rund ...an Tilgungsraten, durch die das staatliche ...Darlehen in 30 Jahren getilgt sein wird.

...Sommern ist eine neue Kleinsiedlung ent...die jedem ihrer Bewohner ein Haus mit ...und 800 Quadratmeter Land bietet gegen ...14 RM monatlichen Aufwand für Zinsen und ...

...Besichtigungsfahrt führte alsdann nach ...Hier besteht eine große Eigen...siedlung mit 128 Stellen. Bei der ...sind die Richtlinien des Reichsheimstätten...der NSDAP beachtet worden, so daß eine ...mustige Anlage entstand. Mit dem Aufbau ...Siedlung ist im Juni d. J. begonnen worden. ...Reihe fertiger Häuschen ist schon bewohnt.

...Sandersdorf bei Bitterfeld hat die ...Mitte vor mehreren Jahren mit staatlichen ...ein bis dahin landwirtschaftlich genutztes ...die eine Kleingartensiedlung von 250 Stel...verwandelt. Die Erwerbslosen haben mit ...angegriffen und die 14 000 Quadratmeter ..., 2100 Meter Einfriedigung und 3500 Meter ...leitung in eifriger Mitarbeit zustande...t. Es folgte die Errichtung von Siedlungs...bauten. Hier ist bereits eine Straßenflucht an...und fertiggestellt. Im ganzen ist der Bau von ...Siedlerstellen gesichert.

Nach einem Besuch der Kleinsiedlung in Delitzsch wurde die ausgedehnte Siedlungsanlage der Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle" in Halle besichtigt. Diese Genossenschaft ist seit 1921 unter Führung der Heimstätte als Selbsthilfeorganisation aufgebaut worden. Sie hat von vornherein das Einfamilienhaus mit Garten gepflegt und verfügt heute über einen Bestand von mehr als 1000 Wohnungen. Durch Entwicklung einer für die Selbsthilfearbeit besonders geeigneten Bauweise war es möglich, in den zurückliegenden Jahren Einfamilienhäuser zu bauen, deren Mietaufwand ungefähr um ein Drittel unter den damals üblichen Sätzen lag.

Die Reise des Oberpräsidenten führte schließlich noch in das Mansfelder Gebiet. In Oberteutschenthal, Erdeborn und Eisleben wurden Beispiele der Siedlungsarbeit, insbesondere der Bergarbeiter, gezeigt. In diesem Gebiet wird die dort von altersher heimische Lehmbauweise auch heute noch unter weitgehender Mitarbeit der Siedler angewandt.

Der Oberpräsident nahm an allen Orten Gelegenheit, mit den Siedlern zu sprechen und konnte feststellen, daß überall große Zufriedenheit herrscht. In breiten Schichten der Bevölkerung hat der Gedanke der Krisenfestigung durch Erwerb eines kleinen Eigenheimes mit Stall und Garten Fuß gefaßt. Gern ist der Siedler bereit, die Mühe der Selbsthilfearbeit auf sich zu nehmen, um für sich und seine Kinder eine eigene Behausung zu sichern.

Der Oberpräsident überzeugte sich davon, daß selbst mit geringen Geldmitteln solide und ausreichende Baulichkeiten geschaffen worden sind und betonte die Notwendigkeit, daß die Arbeit der Mitteldeutschen Heimstätte im Interesse der arbeitenden Volksgenossen mit allen Kräften auch weiterhin zu fördern sei.

Feuergefecht mit einem Wilderer

Zahlreiche Schüsse auf Beamte und Zivilpersonen — In Köthen verhaftet

...ühen. Ein ganz gefährlicher Bursche, der ...ige F. aus Genz bei Köthen, konnte nach einer ...n dramatischen Verfolgung von Polizei...en festgenommen werden. F. hatte sich durch ...Einbruch in den Wachraum der Landjägerei ...Schloß einen Militärkarabiner, eine Selbstlade...e und eine Menge Munition für diese Waffen ...Schloß und zog nun zum Wildern aus. In Tri...schoß er ein Reh. Vom Gutsherrn über...ht und zum Stehen aufgefordert, ...er auf diesen mehrere Schüsse ab, ...dlicherweise ohne zu treffen.

...Später wurde F. in der Nähe von Bulsen vom Oberlandjäger gestellt. Es kam zwischen dem Beamten und dem Wilderer zu einem längeren Feuergefecht. Auch auf einen hinzukommenden weiteren Polizeibeamten und eine Zivilperson gab F. eine Reihe von Schüssen ab und bedrohte weitere Personen mit Erschießen. Da den Beamten die Munition ausging, konnte der Wilderer in der Dämmerung flüchten, obwohl er durch einen Schuß am Bein verletzt worden war.

In Trebbichau sprang er auf einen nach Köthen abfahrenden Zug. In Köthen angekommen, wurde er aber von der Polizei in Empfang genommen und dem Amtsgericht zugeführt.

...reissparkassengebäude gerichtet

...Weißenfels. Das neue Kreissparkassengebäude, ...dessen Bau vor acht Monaten, als der Führer die ...Arbeitsschlacht eröffnete, begonnen wurde, steht ...Rohbau bereits fertig da. Gestern, Donnerstag, ...ihr das Richtfest im Rahmen einer kurzen und ...ten Feier begangen. Ansprachen hielten Archi...Meitenberg und Landrat und Kreisleiter ...e. Von einem Festgelage wurde mit Rücksicht ...die Not der Zeit Abstand genommen, doch erhielt ...am Bau beschäftigte Arbeiter 5 RM aus...hlt.

Hitlerjungen verhindern einen Selbstmord

...burgwerden (Krs. Weißenfels). Die ledige, bei ...Landwirt in Dienst stehende Irma D. unter...sich in der Nacht zum Donnerstag einen Selbst...versuch, der nur durch einen Zufall verhindert ...konnte. Das Mädchen hatte sich mit einem ...Strumpfband an der Angel der Gartentür aufgehängt ...war bereits dem Tode nahe, als von einer Uebung heimkehrende Hitlerjungen die Selbstmörderin bemerkten. Das Tuch wurde schnell durchschnitten; die Wiederbelebungsversuche bei dem Mädchen waren von Erfolg. Bis jetzt hat man noch keine Auskunft erhalten, warum das Mädchen aus dem Leben scheiden wollte.

Gauleiter Sauckel in Nordhausen

Nordhausen. Die NSDAP, Kreis Nordhausen-Südharz, veranstaltete am Mittwoch eine große Kundgebung, der infolge Bedeutung zukam, als Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel klärend und abschließend zu den Nordhäuser Ereignissen, die in letzter Zeit die Oeffentlichkeit bewegten, Stellung nahm. Die Bevölkerung bekundete an dieser Veranstaltung lebhafte Anteilnahme; bis auf den letzten Platz war der Spangenbergsaal besetzt. In zwei Parallelversammlungen hörten Hunderte den Reichsstatthalter durch den Lautsprecher. Schon bei seiner Ankunft wurden ihm lebhafte Ovationen dargebracht, wie auch seine Rede wiederholt von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen wurde.

Aus Gesellschaft und Vereinen

Deutsch-Oesterreichischer Alpenverein

Der 2. Wintervortrag der Sektion Halle des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins wurde gestern Hörsaal der Universität durch den Vereinsführer Prof. Dr. Kneise eröffnet. Er berichtete über die Hauptversammlung in Badnz und die Ihna-Versicherung für die Alpenvereinsmitglieder und wies auf die neueste Schrift des Mitgliedes Sup. Ahlemann (Schkeuditz) hin, die soeben unter dem Titel „Im Wunderland der Dolomiten" erschienen ist. Darauf ergriff das Wort der Schriftleiter des „Winter", C. J. Luther (München) zu seinem Lichtbildervortrag „Erlebnis weißer Berge und alpiner Flüsse". An Hand von Lichtbildern führte er von München aus in die Schönheit des winterlichen Hochgebirges. Von einer Ski-Alm ging es durch märchenhaften Winterwald auf den Gipfel. Zwischen den weißen Bergen und den weißen Flüssen besteht eine starke und innerliche Verbindung. Das Wort „weiß" ist ebenso in dem Wort Alpen wie Elbe und Eisen enthalten. So führte der Vortragende von der letzten Skifahrt im Frühling, die in den blühenden Wiesen endete, zur Fahrt auf den Gebirgsflüssen des Lechs und der Isar. Die Bilder der weißen Wellen fanden den Bildern der weißen Winterlandschaft in nichts nach. Durch den reißenden Fluß, durch enge Hochtäler, über Stromschnellen und durch Schleusen, durch Morgensonne und Abendleuchten ging die Fahrt talabwärts, bis die Alpenberge zurückstraten und der Fluß sich weitete. Der Vortragende verstand es, die Schönheit der Lichtbilder durch seinen Vortrag in jeder Beziehung zu unterstreichen.

Hallescher Männergesangverein Tannhäuser — 1861

Der Hallesche Männergesangverein Tannhäuser — 1861 hatte unter Leitung seines Vereinsführers Robert Blum seine Halbjahrsversammlung. Die vor Jahresfrist erfolgte Vereinsneubildung des MGV Tannhäuser mit dem Männergesangverein 1861 hat sich gut ausgewirkt, in innerer Verbundenheit steht der Verein fest und geschlossen da, auch die finanziellen Verhältnisse sind befriedigend, so daß eine Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge erfolgen kann. Der Vorsitzende sprach seine Freude darüber aus, daß der Verein mit sechs Sangesbrüdern bei der Verteilung der Ehrennadel des Sängergaues Sachsen-Anhalt in Halle mit an erster Stelle steht. Er überreichte dem Sangesbruder Starke nachträglich die Ehrennadel des Gaues. Nach längeren Ausführungen des Chormeisters Otto Haupt über die neuen Ziele der Männergesangvereine, die der Ehrenchormeister, Lehrer i. R. Poetzel, noch ergänzte. Als erfreuliche Tatsache wurde festgestellt, daß die Sangesbrüder, welche im SA- oder SS-Dienst stehen, jetzt auf Anordnung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, wieder regelmäßig an den Uebungsstunden teilnehmen. Sodann wurden zu dem im Jahre 1936 stattfindenden 75. Gründungsfest die ersten Vorarbeiten getroffen.

Hallescher Schützenbund, e. V.

Der Hallesche Schützenbund, e. V., hatte dieser Tage auf seinem Schießstand „Birkhahn" seinen Ehrenabend. Anwesend waren auch der Gauportführer des Gaues Mitte, Paul Wolff (Magdeburg), mit den beiden geschäftsführenden Mitgliedern des Gauvorstandes Ed. Schenk und Gust. Mittag. Der Vorsitzende, Studienrat Dewerzeny, gedachte bei Eröffnung des Ehrenabends der Toten des Jahres. Nach Begrüßung der Ehrengäste sprach er über Sinn und Zweck des Ehrenabends. Im Mittelpunkt des Abends stand die Weihe und feierliche Enthüllung eines Bildes des Führers. Nachdem die Hülle gefallen war, deutete der Vorsitzende dieses Bild als Mahnung und Auftrag an jeden einzelnen. Mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes war die Weihe des Hitler-Bildes vollzogen. Anschließend überzog der Vorsitzende dem Bunde ein Bild des Reichsportführers v. Tschammer und Osten. Unter den besonders hervorzuhebenden sportlichen Leistungen des abgelaufenen Jahres sei besonders erwähnt, daß die Pokalmannschaft des Hallenser Schützenbundes, bestehend aus den Kameraden Börner, Prinzler und Marth, im Entscheidungskampf in Dessau den Pokal des Gaues Mitte zum zweiten Male mit einem Vorsprung von rund 150 Ringen vor der Magdeburger Mannschaft erringen konnte. Der Pokal, ein silberner künstlerisch ausgeführter Ehrenbecher, zierte die Tafel des Ehrenabends. Mit der silbernen Ehrennadel für zehnjährige treue Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet die Kameraden Augenreich, Kießling, Künzel, Bethmann, Burkhardt, Voß, Seifert, Eisenschmidt, Gärtner, Wendt, Koppius, Bauermann, Eberling, Poerich und Kulbe. Eine Sammlung für das Winterhilfswerk ergab einen guten Erfolg. Die eingegangene Summe wurde dem anwesenden Gemeindevorsteher von Möglich zur Weiterleitung übergeben. Der Ehrenabend verlief in echter Kameradschaftlichkeit. Ein Streichquartett der Seifert-Kapelle gab den musikalischen Rahmen für die schlichte Feier.

Deutsche Angestelltenschaft

Im Rahmen des Winterplanes zur Berufsbildungsarbeit der Berufsgemeinschaft der Werkmeister hatte sich kürzlich eine stattliche Hörerzahl im Rest. St. Nikolaus zu einem Vortrag über das Thema „Neuzeitliches Bauwesen" eingefunden. Reg.-Baumeister Haller hatte sich als Referent zur Verfügung gestellt. Er verstand es, in packender, klar verständlicher Weise seine Zuhörer zu fesseln. Ein kurzer historischer Rückblick auf die Bauweisen des Altertums, vom Felsbau angefangen, durch das Zeitalter der Gotik, Renaissance und mittelalterlichen Fachwerkbauweise bis zum modernen Holz- und Eisenskelettbau der Jetztzeit, war die Einleitung seiner Ausführungen. Die Not der Nachkriegsjahre hatte, dem Bestreben folgend, fortschrittlich und billig zu bauen, unsere deutsche Bauindustrie zu ganz hervorragenden Leistungen neue poröse Bausteine, wurde mit ihren Vor- und Nachbauteilen, seien es Platten zur Wärme-Isolation oder neue poröse Bausteine, wurden mit ihren Vor- und Nachteilen durchgesprochen. Der Abend bildete den Anfang einer Reihe von Vorträgen im Winterarbeitsplan der Berufsfachgruppe Bau- und Holzindustrie in der Berufsgemeinschaft der Werkmeister.

Fachschaft Reichssteuerverwaltung

Zu einem geselligen Kameradschaftsabend hatte die Fachschaft Reichssteuerverwaltung im Amt für Beamte der NSDAP ihre Mitglieder in das Neumarktsüdpavillon eingeladen. Der Abend, der durch ein schönes Unterhaltungsprogramm ausgestattet war, erhielt seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsfachbearbeiters der Reichssteuerverwaltung im Amt für Beamte der Reichsleitung, Pg. Pilatschick (Berlin), der zum Thema „Der Reichssteuerbeamte im dritten Reich" sprach. Auch der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte, Pg. Tiebel, war erschienen, ebenso der Kreisamtsleiter Pg. Hartmann. Die Eröffnungsansprache hielt Fachschaftsleiter Pg. Schnepf. Dann ergriff der Reichsfachbearbeiters Pg. Pilatschick das Wort. Der Redner zeichnete in großen Umrissen den Gang der politischen Entwicklung Deutschlands. Dann kam Pg. Pilatschick auf die neu erlassenen Steuergesetze zu sprechen, die ein Werk des Staatssekretärs Reinhardt sind und einerseits der Arbeitslosigkeit begegnen, andererseits aber auch eine Gesundung auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik zum Zwecke haben, und als letztes Ziel die Verminderung der Steuersätze anstreben. Aus diesen neuen Gesetzen ergeben sich für die Reichssteuerbeamten neue wichtige Aufgaben. Die Gesetze sind ihrem Charakter nach dazu angetan, langsam den Bürokratismus aus der Steuerverwaltung auszuschalten und den Eigennutz der Steuerpflichtigen unmöglich zu machen. Das wesentliche Merkmal der Gesetze Reinhardts sei jedoch, daß sie im Gegensatz zu den bisherigen Gesetzen in der Sprache des Volkes gefaßt sind und von ihm verstanden werden können. Als eine dringende Notwendigkeit bezeichnete es Pg. Pilatschick, daß der Beamtenkörper ständig verjüngt werden und mit neuem, frischem Blut durchsetzt werden muß. Gauamtsleiter Pg. Tiebel unterstrich die Worte des Reichsfachbearbeiters und richtete einen Appell an die Steuerbeamten, stets an sich zu arbeiten, bis sie wirkliche Nationalsozialisten geworden seien. Fachschaftsleiter Pg. Schnepf dankte den beiden Rednern. Der weitere Teil des Abends war ausschließlich der Geselligkeit gewidmet. Bei frohen Liedern und flotten Musikstücken nahm der wohlgelungene Fachschaftsabend sein Ende.

Gemeinschaftsabend der Arbeitsfront in Ammendorf

Die Ortsgruppe Ammendorf der Arbeitsfront, und zwar die Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen, Techniker und Werkmeister veranstaltete dieser Tage im Gasthof zum Goldenen Adler in Ammendorf einen Gemeinschaftsabend. Die musikalischen Darbietungen wurden von Merseburger Mandolinenorchesterverein 1919 mit dem Marsch „Heldengrüße" eröffnet. Nach der Ouvertüre „Im Reiche des Indra" begrüßte der Ortsgruppenwart, Pg. Schnipp, die Versammelten. Es sang dann Frau Seifert die Lieder „An die Musik" von Schubert und „Waldeinsamkeit" von Reger, begleitet von Kantor Siebenbrodt. Darauf wurden vom Merseburger Mandolinenorchesterverein mehrere Charakterstücke und Walzer zu Gehör gebracht, welche reichen Beifall fanden. Zwei Lieder, zur Laute gesungen von Frau Seifert, „Schön Rottraut" und „Harzer Köhlerlied", sowie ein Kostüm-Zana-Duett aus der Biedermeierzeit hatten reichen Applaus. Die Stimmung der Teilnehmer steigerte sich im Laufe des Abends bei deutschem Tanz, der die Versammlung noch auf Stunden zusammenhielt.

Vereinsleben in der Provinz

Reichsberufsgruppe Angestellte Leuna

Ein großes Erlebnis vermittelte am Montag die Reichsberufsgruppe der Angestellten der Leunaer Einwohnerschaft, indem sich ihre Mitglieder und Gesamtheit vor etwa 1000 Personen Kapitänleutnant Fischer-Emden über „den Krieg des Kreuzers Emden" sprach. An Hand von Lichtbildern schilderte er als Mitkämpfer auf dem weltberühmten Kaperschiff, das während der ersten Kriegsmonate 1914 die indischen Gewässer für feindliche Geschwader unsicher machte, Heldenmut und Todeskampf des braven Kleinen Kreuzers. Damals in der ganzen deutschfeindlichen Welt gefürchtet und bewundert, taucht dieses Schiff, gehetzt von einer ganzen Reihe oft weit überlegener fremder Streitkräfte, bald hier, bald da auf, beschießt heute englische Kriegsschiffe, bricht unvermutet durch französische Torpedoboote hindurch, entwischt wieder, und bohrt morgen einer Truppentransportdampfer in den Grund, um übermorgen bereits einen Kohlendampfer zu kapern und als „Lumpensammler" zu benutzen. Und dann kann es doch noch heldenmütigen Todeskampf feindlicher Uebermacht nicht mehr entgehen, und findet bei den Keelingsinseln einen ehrenhaften Untergang. Eine kleine Gruppe schlägt sich auf einem fünmwochen dauernden Endkampf nach der Heimat durch. — Sehr reicher Beifall lohnte dem Redner für seine Worte.

Ortsgruppe Leuna der NSDAP

Einen Vortragsabend, der über den üblichen Rahmen weit hinausstrebte, bedeutete dieser Tage die NSDAP, Ortsgruppe Leuna, in einer Versammlung im Gesellschaftshaus ihren Mitgliedern und Gliederungen. Pg. von Galera, Halle, sprach über das Thema: „Volk und Staat in Vergangenheit und Gegenwart". Von hoher Warte aus und doch in allereinfachsten Gedankengängen entwickelte er die umfassenden Ideen der Entwicklung des deutschen Reiches von seinen ersten Anfängen bis heute unter dem Gesichtspunkt des Nationalsozialismus. Er zeigte dabei, wie das programmatische Wort des großen Kreuzfahrers: „Ich bin der erste Diener des Staates" in Adolf Hitler und in der Bewegung des Nationalsozialismus seine Verwirklichung findet.

NS-Lehrerbund Merseburg

Die gesamte Lehrerschaft des Gebietes des Kreisamtes Merseburg des NS-Lehrerbundes, die Erzieher aller Schulgattungen aus Stadt und Land, waren kürzlich im großen Saal des „Kastno" versammelt. In einer groß angelegten Rede sprach Gauamtsleiter Pg. Peterlohn vom Gau Halle-Merseburg über die Stellung und die Aufgaben des Erziehers im Dritten Reich. Adolf Hitler sei das große Vorbild, nach dem sich alles ausrichte, denn Hitler ist Deutschland. Der Sinn des Lebens sei das pulsierende Schulprogramm des neuen Reiches. Ein Streichorchester der Lehrerschaft unter Wilhelm Scholl und solistische Darbietungen von Lehrer Bulo Merseburg und Kraule-Kirchhähndorf schufen den musikalischen Rahmen.

Bezirk „Mansfelder Grund" im NSLB

Der Bezirk „Mansfelder Grund des NSLB hatte im Gasthof zur grünen Laube in Hergisdorf eine Mitgliederversammlung. Im Anschluß an die Begrüßung der Mitglieder gedachte der Bezirksleiter, Pg. Bauer, seiner Frebel, Hergisdorf, der Geburtstage der beiden deutschen Geistesheroen Luther und Schiller. Das Hauptreferat des Tages hatte Pg. Mai, Eisleben, übernommen, der in tiefschürfender Weise über „Entwicklung der Vorgeschichtsforschung" sprach. Anknüpfend an die bis vor wenigen Jahrzehnten allgemein verbreitete Meinung, die Germanen seien ein kulturloses Barbarenvolk gewesen, geißelte der Redner scharf die frühere Früh- und Vorgeschichtsforschung. Der beifällig aufgenommene Vortrag soll in der nächsten Sitzung durch ein Referat über die einzelnen Vorgeschichts-Zeitalter ergänzt werden. — Auch im Bezirk wurde bestimmungsgemäß eine Abteilung für körperliche Erziehung eingerichtet und Pg. Fischer, Hergisdorf, zu ihrem Leiter ernannt.

Geflügelzüchter, Kreisfachgruppe Bitterfeld

Am Sonnabend und Sonntag fand im Saale des Brehmer Schützenhauses die 2. Kreis-Geflügel-Schau der Kreisfachgruppe Bitterfeld statt; sie wurde am Sonnabend vom Bereinsvorstand eröffnet. An dieser Veranstaltung, die in den breitesten Kreisen großes Interesse hervorrief, waren die Ortsschaften Bitterfeld, Brehna, Zerbst, Holzweißig, Lane, Mühlbeck, Möglitz, Pouch, Ramsin, Rennerig, Roitzsch, Rösa, Salzfurtz, Sandersdorf, Spickendorf, Wolfen und Zörbig beteiligt. Es wurden von 64 Ausstellern 350 zum Teil recht edle und sehenswerte Tierarten zur Schau gestellt. Neben zwei Ehrenpreisen kamen 82 Preise je nach Bewertung der Tiere zur Verteilung.

Das Ei des Columbus

1. Eine hocharomatische Zigarette.
2. Angenehm milder und kühler Rauch.

Und das Wichtigste: Bester Schutz für Herz und Hals.

Es liegt an dem unscheinbaren, so klug durchdachten Rauchfilter (DRP. 476576), der größten Zigaretten-Neuheit seit 4 Jahrzehnten.

Ausführliche Broschüre erhalten Sie kostenfrei von der ZIGARETTENFABRIK KOSMOS G.M.B.H. DRESDEN A 16 GEGR. 1886

Fff für die verwöhnte Lunge, der Filter schont Hals, Hals und Lunge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0007

Aus dem Leben des Soldaten

Nachtübung

Von Fähnrich Stentzler, MR 12

Im Frühjahr d. J. veranstaltete Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg ein Preisausschreiben für „Schilderungen aus dem Leben des Soldaten", an dem sich alle Unteroffiziere und Mannschaften beteiligen konnten. Der Erfolg war groß. Nahezu 1000 Arbeiten gingen ein. Fünfundvierzig davon wurden mit Preisen ausgezeichnet. Sie werden Ende November in dem vom Reichswehrministerium herausgegebenen Buch „Waffenträger der Nation" (Verlag Dr. Riegler, Berlin SW 68) gesammelt veröffentlicht werden. Wir bringen daraus die folgenden Beiträge:

Wir jungen Soldaten, die wir den großen Krieg nicht wissend erlebt haben, suchen in allem Friedensdienst, dessen Endziel die Vorbereitung für den Krieg ist, eines immer wieder zu erkennen: Das wahre Gesicht des Krieges. Zwar wird uns nur das Erlebnis auf dem Schlachtfelde selbst eine letzte Antwort geben können, aber wir müssen trotzdem auch in der kleinsten Friedensübung danach streben, der Wirklichkeit des Krieges nahezukommen, um uns selbst und andere zu den schweren Aufgaben zu erziehen, die der Krieg, wann er auch kommen mag, an uns stellen wird.

Derartige unmittelbare Eindrücke zu empfangen, ist natürlich selten. Einmal aber, es war in der letzten Nacht einer großen Uebung, hatte ich mehr als je vorher und nachher das Gefühl, einen Hauch von der Wirklichkeit des Krieges verspürt zu haben; und von den Erlebnissen dieser Nacht will ich berichten.

Drei Tage und zwei Nächte hatten wir unsere Stellung ausgebaut, in der dritten Nacht sollte die Abwehr des feindlichen Angriffes geübt werden.

Tag und Nacht, nur unterbrochen von wenig Schlaf, wurde in dem zerklüfteten, von größeren Höhen durchzogenen Gelände gegraben und gebaut. Ein anscheinend unentwirrbares und doch genau durchdachtes System von Lauf-, Schützen- und Kriechgräben entstand, Maschinengewehrnester wurden gebaut und sorgfältig getarnt, Unterstände ausgeschachtet, Gefechtsstände eingerichtet und Drahthindernisse vor der Stellung gezogen.

Bis zum Abend war alles gefechtsbereit. Die Sonne sank; scharf heben sich die gegenüberliegenden Höhenzüge vom Abendhimmel ab. Aber allmählich verblaßt der Himmel, die Umrisse werden weicher, leichte Nebel steigen aus der Ebene auf. Tiefe Ruhe liegt über der Landschaft. Plötzlich fallen weit vorne einzelne Schüsse. Schon ziehen sich die eigenen Sicherungen zurück. Wir laden Gewehre und Maschinengewehre mit scharfer Munition. Sonst regt sich nichts in der Stellung, alles ist fieberhaft gespannt. Dort vorne, irgendwoher aus der Dämmerung muß jetzt der Feind kommen. „Unsere Feinde sind ja nur Scheiben", sagen wir uns, doch je tiefer es dunkelt, desto lebhafter spielt unsere Phantasie.

Und jetzt kommt es über die Höhe, da, hier, dort: Scheiben nur, Pappscheiben, und doch wie Menschen. Wir alle wissen, daß kein Leben in ihnen ist, daß nur eine Maschine sie an langen Drähten zieht, und doch erfüllt jeden das Gefühl: Der Feind, der Feind, schießen, schießen, was die Läufe hergeben!

Und schon braust es durch die Luft, jagt zischend über unsere Köpfe, und kurz darauf detoniert drüben die erste Mine. Und in den kurzenden Ton der Minen, durchzogen von dem dumpfen Klang der Abschüsse, gellen und dröhnen die Maschinengewehre. Die Garbe eines schweren Maschinengewehrs fegt über uns hin, ein grellbunter, blitzender Streifen der Leuchtspurmunition. Hier und dort schlagen die Geschosse ein, klatschen gegen Steine und Felsen, steigen senkrecht hoch, schwirren mit pfeifendem Ton als Querschläger durch die Dunkelheit; kein einzelner Schuß ist mehr erkenntlich, nur noch ein großes, starkes Dröhnen. Wild rast das Feuer, leuchtend ziehen die Geschoßgarben ihre Bahn nach der Höhe hin, über die noch immer unheimlich schwarze Schatten gleichsam zu schweben scheinen. — Doch plötzlich durchdringt all das ungeheure Tosen eine menschliche Stimme: „Stopfen, stopfen"... klingt es von irgendwoher aus der Nacht, wie aus weiter Ferne, befehlend und doch mit einem angstvoll klingenden Unterton. Keiner weiß, was vorgefallen ist, aber jeder ahnt ein grausames Geschehen.

Eine Waffe nach der anderen hört auf zu feuern; in ganz kurzer Zeit herrscht da tiefe, bange Stille, wo noch vor Minuten ein Hexenkessel zu brodeln schien. Wie oft schon hörte man dieses „Stopfen", ohne daß etwas besonderes vorgefallen war; aber in dieser plötzlichen, unheimlichen Ruhe befällt jeden das bange Gefühl, daß ein Unglück geschehen sein muß. Und bald trifft uns die furchtbare Nachricht: Eine verirrte Kugel hatte einen Kameraden tödlich getroffen.

Plötzlich war der Tod unter uns getreten, furchtbarer Ernst war geworden, was eben noch Spiel schien. Jeden von uns hätte das Schicksal an Stelle unseres Kameraden in Erfüllung seiner Pflicht mitten im Frieden hinwegnehmen können. Warum gerade ihn, warum nicht dich, nicht mich? —

Wir hatten nur den Schritt des Todes gehört. Und das Sterben unseres Kameraden ließ uns deutlicher denn je in dieser Nacht bis ins Innerste fühlen, welch ernster Aufgabe wir dienen: Tag für Tag opferbereit zu sein, nicht zu fragen, muß ich, mußt du sterben, sondern seine Pflicht zu tun zu lernen, wie es die unvermeidliche Wirklichkeit von uns fordert, in ihrer härtesten Form, dem Kriege.

Unser Stolz

Von Gefreiter Buhmann, 6. J.-R., 6

Glühende Hitze — 28 Grad im Schatten. Fünf Stunden lang hat man in der brennenden Sonne gekämpft. Man ist fertig. Da tönt vom Bataillonsgefechtsstand das Signal: „Das Ganze — Halt!" herüber. Endlich! Ein Seufzer der Erleichterung, heute war's fast zu schlimm. Man rafft sich hoch und geht zum Sammelplatz und denkt schon mit gemischten Gefühlen an den Rückmarsch zur Kaserne — quite 20 Kilometer! Da sind sie ja schon, die Kameraden. Aber wie sehen sie aus? Abgesehen davon, daß der Karl die Hose von oben bis unten zerrissen hat.... die Gesichter muß man sich ansehen. Schwarz vom Staub wie die Neger, der Schweiß, der heruntergelaufen ist, hat Kanäle hinterlassen. Wenn man nicht allzu abgespannt wäre, man müßte lachen. Aber keinem ist nach Lachen zumute. Eine Viertelstunde ist noch Rast. Alle liegen platt, keiner spricht ein Wort, kaum einer raucht. Nur ab und zu sieht man irgendeinem aus der Feldflasche trinken, mit geschlossenen Augen.

Drei hübsche junge Mädchen kommen auf Rädern vorbeigefahren. Nicht ein Scherzwort fliegt hinüber. Jetzt weiß ich es genau: Die Sache ist ernst! So lange ich Soldat bin, ist es noch nicht vorgekommen, daß niemand ein Wort sagte, wenn ein paar junge Mädchen vorbeikamen, zumal wenn sie hübsch waren. Wenn der Soldat darauf nicht mehr reagiert, dann ist er bestimmt kertig. Schlafen und in Ruhe gelassen werden, so denkt jetzt jeder... „Fertigmachen!" Da geht's los. Der Anmarsch zur Kaserne ist noch das Schlimmste von allem. Langsam setzt sich die Kompagnie in Bewegung. Die Sonne brennt unbarmherzig auf die erschlafften Glieder. Der Schweiß dringt überall durch die Kleider. Die Kehle ist trocken, die Beine wollen nicht mehr.

Gerade hat man das Gefühl: Jetzt geht's nicht mehr, jetzt mußt du umfallen... da geschieht das Wunder: Es gibt da einige Kameraden, fabelhafte, unbezahlbare Jungs sind es — jeder, der Soldat gewesen ist, kennt sie und weiß sie zu schätzen — die es verstehen, einen im letzten entscheidenden Augenblick wieder hochzureißen. Einer von ihnen hat angefangen zu singen. Man hört es wohl, achtet aber nicht darauf. Er aber fährt nicht locker, bald fallen einige Beherzte ein. Lauter und lauter wird der Gesang. Schon langt man nach der Feldflasche, nimmt einen kräftigen Schluck, und... schon singt man mit. Ein neues Lied ertönt, es geht sich schon wieder etwas leichter. Als dann der Gesang verstummt, wagt man selbst einen Witz zu erzählen und fühlt sich durch das Lachen der Kameraden reichlich belohnt.

Vor uns liegt ein Ort. Jetzt heißt es: Zusammenreißen! Die Bewohner stehen auf dem Dorfplatz und empfangen uns mit lauten Heilrufen. Vorbei sind alle Mühen; hier gibt's eine kurze Rast. Wenn jetzt die Dorfbewohner fragen, ob wir tüchtig geschwitzt haben, bekommen sie zur Antwort: „So ganz schlimm war es heute nicht..."

Weiter. — Nach einiger Zeit macht sich die Schlaffheit wieder übermütigend bemerkbar. Man kämpft dagegen an, aber es geht nicht mehr; da ruft einer von vorn: „Die Musik kommt!" Wir merken es wieder einmal: unsere Führung ist gut. Herr Hauptmann weiß es immer so einzurichten, daß im entscheidenden Augenblick wieder Stimmung in die Kompanie kommt. Drei Minuten später marschieren wir nach den Klängen „Preußens Gloria".

Allmählich nähern wir uns dem Standort. Unsere Bürger hören die Musik und wollen es sich natürlich nicht nehmen lassen, uns zu empfangen. Na, denen werden wir's zeigen! Jetzt schlapp machen? Kommt nicht in Frage! So ist es doch in den Garnisonstädten, die Leute behaupten manchmal, wir trügen die Nase zu hoch.

Das Bewußtsein, zu den auserwählten 100 000 Mann zu gehören, die Deutschlands Stolz und Sicherheit bedeuten, könnte uns ja überheblich machen; trotzdem wird jedem, der einmal die „grauen Jungs" näher kennenlernte, das frische, gerade, ungekünstelte Wesen der Soldaten angenehm auffallen sein. Unser Stolz ist, nach den großen Anstrengungen des Tages bei dem Einmarsch in die Stadt noch einen frischen und strammen Eindruck zu machen. Ganz unberechtigt ist der Vorwurf des Stolzes nicht, das wissen wir; aber versetzt euch mal in unsere Lage: Der Tag war anstrengend, mehr als das, man mußte das Letzte heraeben. Sollen wir da nicht stolz auf unsere Leistung sein?

Jetzt marschieren wir durch die Stadt. Vorweg Spielmannszug und Kapelle. Der Musikmeister und der Bataillonshornist wollen sich schier überbieten. Einen Marsch nach dem anderen, einen noch schneidiger, schwungvoller als den anderen schmettern unsere braven Musiker und Spielleute durch die Straßen der Stadt. Die Straßen stehen voller Menschen — und so ist es doch in der Kleinstadt: Jeder kennt jeden — und sie warten darauf, daß sie gegrüßt werden. Aber nein, heute sieht der Soldat geradeaus. Rechts und links fliegen die Fenster auf; hier sieht ein schwarzer Lockenkopf, dort ein Mädel mit blonden Zöpfen heraus. Man weiß genau — zu jeder anderen Zeit würde man auch darauf „hereinfallen", — sie warten darauf, daß „er" heraussieht, aber nein... scheinbar ist er untreu geworden. Abends hat man dann genug zu tun, alles wieder in Ordnung zu bringen.

Die Menschen bilden Spalier. Hier und dort hört man anerkennende Worte etwa wie: „Sieh mal der Peter, wie der sich macht!" Peter hat das natürlich ganz genau gehört, seine Augen glänzen förmlich, aber hinsehen darf er nicht. Das ist Stolz, berechtigter Stolz, so wie er in den neuen Pflichten des deutschen Soldaten beschrieben steht: „Nur Leistungen berechtigen zum Stolz."

Liliputaner-Polizei im Berliner Lustgarten

Im Berliner Lustgarten wird zum Weihnachtsmarkt eine Liliputanerstadt errichtet. Die kleinen Leute besichtigten am 29. November zum erstenmal ihre künftige Wirkungsstätte. Es zeigte sich, daß sie auch eigene Schutzpolizei in der Uniform der Berliner Schupo mitgebracht haben, die auf unserem Bild mit den Tauben im Lustgarten Bekanntschaft schließt

Die erste weiße Familie in der Arktis

In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts gelangte ein Weißfuchspelz nach Europa und in die Hände einer Diva. Sie fand, daß er sie wunderbar kleidete. Sie erschien bei einer festlichen Gelegenheit damit, erregte Aufsehen und Bewunderung, und die Polarfuchsmode war da.

Diese Modelaune hatte weitgehende Folgen. Die kanadische Arktis war bis jetzt eins der unbekanntesten und unzugänglichsten Gebiete der Erde geblieben. Nun mit einem Male war das Land wertvoll geworden, ein Land, in dem sich die „Füchse Gute Nacht sagen" — wertvoll geworden eben um dieser Füchse willen. Ueberall wurden Pelzhandelspoiten gegründet und die Zivilisation drang vor. Alljährlich im Sommer brach die „Nascopie", der Eisbrecher der Hudsons Bai Kompanie, in die Arktis auf.

Auf diesem Eisbrecher fuhr letzthin unser berühmter Weltreisender Colin Roß mit, um einen der letzten „Erdteile" kennenzulernen, die er noch nicht bereist hatte. Colin Roß ist auch hier von seiner Gewohnheit nicht abgegangen, mit Familie zu reisen, er nahm seine Frau und den zehnjährigen Ralph mit, d. h. er fuhr „Mit Kind und Kegel in die Arktis". So heißt sein neues Buch, das bei Brockhaus, Leipzig, erschien.

„Roßens" können sich rühmen, die erste weiße Familie überhaupt gewesen zu sein, die in die Arktis vorgedrungen ist. Sie ging den tausend Familien voran, die in Zukunft dort wohnen werden. Denn Colin Roß prophezeit breiten Teilen des hohen Nordens eine baldige Besiedlung, die eine Voraussetzung für den nach seiner Meinung mit Sicherheit zu erwartenden Luftverkehr über den Pol bildet.

Die Familienforschung beginnt sich steigender Beliebtheit in weiteren Bevölkerungsschichten zu erfreuen. Colin Roß hat auch auf diesem Gebiet Methoden eigener Art angewandt. Vor 100 Jahren, am 26. August 1833, waren seine Vorfahren, die schottischen Polarforscher James und John Roß, nach einem mühseligen Marsch über das holperige Eis an einem Berg auf North Devon Island und damit zugleich am Ende ihrer Kräfte angelangt. In letzter Stunde wurden sie von einem Schiff bemerkt und gerettet. 100 Jahre später, am 1. September 1933, stand Colin Roß an derselben denkwürdigen Stelle. Ein anderes seltsames Spiel des Schicksals war es, daß die „Frau" des alten John Roß vor 100 Jahren am Boothiagolf mit denselben Eskimostamm in Berührung trat — allerdings nicht in Person —, dem 1933 Colins Frau begegnete. Johns Eskimo-Freunde waren damals sehr erstaunt, daß sich unter all den weißen Männern auf seinen beiden Schiffen keine einzige Frau befand. Sie fragten, ob sie es denn mit einem Volk ohne Frauen zu tun hätten. Um sie zu beruhigen, zeigte ihnen John Roß eine Miniatur seiner Frau. Dieses Bild erregte höchste Verwunderung, und die erste Zeit glaubten die Eskimos, daß es lebendig und wirkliche Frau des Forschers wäre. Es ist mehr als ein Zufall, daß die gleichen Eskimos 100 Jahren, als erste Weiße eine Frau sahen, die ebenfalls Frau Roß hieß.

Im Norden ist noch Platz, viel Platz bis in ewige Eis hinauf, in dessen Reich eine beträchtliche Anzahl Menschen der Natur ein glückliches Schnippchen abzutrotzen versteht. Die Menschen des hohen Nordens gehören zu den fröhlichsten Völkern der Erde. Aber selbst dem rein rechnenden Sinn des Nordens außer dem Polklug, dessen Berechnung umgestalten wird, noch allerlei: unüberschaubare Mineralschätze, Renntier- und Moschusochsenzucht und die meteorologische Beobachtung, die eine viel genauere und langfristigere Wetterprognose ermöglichen, als sie heute möglich sind.

Das Buch „Mit Kind und Kegel in die Arktis" ist das quicklebendige und auf jeder Seite interessante Reisetagebuch der Familie Colin Roß. Der Verfasser plaudert in seiner bekannt reizvollen Art von kleinen persönlichen Dingen, Familienleben und -leid, und von Wirtschaft, Politik und Weltanschauung, von riesigen Eisbergen, hübschen Eskimofrauen, großen Eisbärjägern und einsamen Walrossen. Das Buch ist aber keine seriöse Abhandlung, sondern Colin Roß, der flüge Wandersmann zwischen vielen Welten, hat hier mit weiterhin leichter Feder so etwas wie ein Bildnis der wilden, gewaltigen, zenlosen Arktis gemalt. (Die Leser der „Hallischen Nachrichten" erinnern sich dessen nach den hier erschienenen Berichten von Colin Roß über seine Reise. D. Schriftleitung.) Colin Roß hat die nicht gerade alltägliche Gabe, mit scharfem Späherblick das Wesentliche und Einmalige am Land und am Menschen zu erfassen und kurz und treffend zu beschreiben. Er gestaltet den ungeheuren Stoff mit sicherer Hand zu einem romanhaft spannenden Lehr- und Lesebuch der Arktis, das — mit einer Reihe gelungener Photos — in der reichen Polarliteratur seinesgleichen sucht hat.

Ein moderner Till Eulenspiegel

In Jütland will die Postverwaltung die Telephonleitungen, die bisher an Holzmasten über Landstraßen geführt werden, in unterirdische Kabelleitungen umwandeln. Die Mitteilung dieses Planes in der Presse hat ein findiger Waldsrubeck einem tollen Eulenspiegel-Streich ausgenutzt.

Der Wandersmann holte auf der Landstraße Esbjerg nach Kolding einen Landmirt ein und kam mit ihm ins Gespräch. Jedesmal, wenn die Leute an einem Telephonmast vorbeikamen, zog der Wanderer sein Taschenbuch, um einen Strich zu machen. Auf die neugierige Frage seines Begleiters gab er auch den Grund für seine Notizen an. Er sei der Postverwaltung beauftragt, die Masten zu zählen, weil sie bei Durchführung der unterirdischen Leitung an Ort und Stelle verkauft werden könnten. Der Transport der schweren Stangen nach Dänemark würde sehr kostspielig sein, darum wolle die Postverwaltung sie den Anliegern der Straße zu Spottpreis von zwei Kronen das Stück ein dem Gelde etwa 1,20 RM) überlassen.

Unser Landmirt witterte ein glänzendes Geschäft, denn seine Dorfgenossen, so meinte er, hätten sich herzig, würden ihm jeden Mast sicherlich mit 20 Kronen bezahlen. Der „Zählbeamte" schloß sofort Handel ab. 15 Kilometer lang marschierten beiden. An jeden Telephon-Mast schrieb der „Beamte" mit Rotstift den Namen des Käufers, nachdem er den Kaufpreis von je 2 Kronen bar bezahlt hatte. Die Dorfbewohner, so erklärte er, brauchten nur abzuwarten, bis die Verwaltung eine entsprechende Mitteilung in der Presse veröffentlichte, dann könnten sie die Masten ausgraben und ins Dorf schaffen.

Das ganze Dorf wartete Woche um Woche vergeblich, bis schließlich ein Ungeduldiger bei der Postverwaltung in Esbjerg anfragte. Die Auskunft lautete niederschmetternd. In aller Stille entfernten sich hier die Dorfbewohner die Rotstift-Besitzer von den Masten, aber in den Nachbardörfern begann sich doch schon herumgesprochen, wie ein ganzer Kerl einem neuen Till Eulenspiegel ins Garn gegangen ist...

Damenhandtaschen aus — Gänsefüßen

Die tschechoslowakischen Gänsefüßler sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß sich Wege für die Verwendung der ungenießbaren Körperteile, besonders der Federn, Daune und Schwimmhäute, aber auch der Gänsehaut gefunden werden müssen. Sie haben sich also zusammengesetzt und eifrig an dieses Problem nachgedacht. Dabei sind eine Menge Vorschläge entstanden, die zum Teil das besondere Interesse der Frauen finden werden. Einer der Züchter hat nämlich angeregt, man möge Damenhandtaschen aus Gänsehaut herstellen. Sein Vorschlag ist immerhin bewundernswert, denn er wird an den Einwänden von seiten der Frauen auch die größten Liebhaber der knusprigen Gänsehaut sich anhören müssen...

„Suche schöne Frau..."

In einer großen Lissabonner Tageszeitung erschien ein Inserat des folgenden Wortlauts: „Suche schöne Frau, sie muß schwarzhaarig, schlank wie eine Gerte sein und ohne Brille lesen können und mich bei meinen Ausflügen begleiten. Da ich 90 Jahre alt bin, darf die Braut nicht unter 20 sein. Voraussetzung sind überdies guter Charakter und Interesse für mein großes Geschäft. Schriftliche Zuschriften sind zu richten an... Seit kurz Jahren sucht der Inserent, einer der reichsten Kaufleute von Lissabon, José Exquilliza, vergeblich die Frau, die diesem Ideal entspricht.

„Tempelwächter Gustav Nagel"

Der „Wanderprediger und Tempelwächter" aus Arendsee (Altm.) Gustav Nagel, sprach dieser Tage in dem sächsischen Orte Rossen. Er kündigte seine Veranstaltung folgendermaßen an: „Gustav Nagel spricht... über wi können wir vor untergang bewahren, aufwärts steigen, gesund und glücklich und einig werden, zum friden auf erden, durch weise eigenmelodien verschönt. eintrittspreis 25 pennig."

Nass-Kalt NIVEA-CREME gegen spröde Haut

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

Jahrgang / 30. November — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 280 / Seite 9

Bankwesen auf neuer Grundlage

cht des Enqueteausschusses — Aufsichtsamt für das Kreditwesen — Genehmigung für Bankbetriebe
Vorschriften für Spargelder — Keine Verstaatlichung der Banken

ehem die Prüfungen des Untersuchungs-ssschusses für das Bankwesen ab-ssen sind, hat der Vorsitzende des Ausschusses, bankpräsident Dr. Schacht, den vom Aus-ssbgestellten Bericht an den Führer und ıanzler geleitet. Dieser Bericht wird als lage für die von der Reichsregierung zu ıden Maßnahmen dienen.

Bericht befaßt sich zunächst ausführlich mit ngeln der Vergangenheit, um dann die lage einer Neuordnung aufzuzeigen. ederzlangung eines innerlich gesunden und stigen Kreditapparates hat zur Voraus-tzung seine Wirtschaftlichkeit wieder-tzt wird. Sie ist, ganz abgesehen von etwaigen nschüttungen, erforderlich zur Beseitigung Gemerke, zur Neubildung von Risikoreserven allem zur Verringerung der Zinsspanne. wirtschaftlich rentabler Kreditapparat ist be-seine volkswirtschaftlichen Aufgaben zu er-ı. Die allgemeine wirtschaftspolitische Ziel-der Reichsregierung wirkungsvoll zu unter-

vollständiger Umbruch der Gesinnung Volkes ist von heute auf morgen nicht ıch. Noch weniger kann aber eine plötzliche ung der organisatorischen Grundlagen eines erfolgen, in denen sich die Erfahrungstaten ler Menschenalter niedergeschlagen haben. ıt vor allem für den empfindlichen Apparat ditwesens. Alle Reformmaßnahmen auf Gebiete können deshalb zwar mit dem ge-Willenseinsatz der Gegenwart rechnen, aber gerade deshalb nur nach genauer der tatsächlichen Lage vorgenommen Insbesondere ist festzustellen, welches die ele auf diesem Gebiet sind und auf welchem am schnellsten und besten erreicht werden Deutscher Sozialismus bedeutet, daß die ung des nationalwirtschaftlichen Lebens nicht überlassen bleibt, sondern das der Staat ruck des Volkes sich um die Durchführung schaftlichen Aufgaben kümmert, zum Teil sie übernimmt. Der neue Staat braucht des-weit stärkerem Umfange als der verflossene hige Geldmittel.

rstellung eines den Aufgaben des national-hen Staates entsprechenden Geld- und artes muß das Kernstück einer Neuordnung

ıem für das Kreditwesen und die öffentliche ıbarung der Boden eines intakten Geld-ıtnimarktes geschaffen ist, sind auch die Vor-ngen für ein organisches und gesundes Leben ıren deutschen Wirtschaft gegeben. Auf tenden Gesichtspunkt sind daher alle gesetz-en Maßnahmen einzustellen, und keines der en Organe und Institute darf außerhalb ıchen Regelung bleiben. Nur eine einheit-ıaatliche Beaufsichtigung aller der Geld- und Kreditwirtschaft kann den ıch- und Normalisierungsprozeß im Kredit-schleunigen und diejenigen Voraussetzungen Kapitalmarkt schaffen, welche die Staats-ıg zur Durchführung ihrer Auf-bracht. In einer elastischen Staatsauf-ıdt der Ausschuß insbesondere den pro-ıchen Forderungen des Nationalsozialismus Gebiete des Kreditwesens den gegenwärtig ıenten Ausdruck zu geben. Es sind er-:

ıaufsichtigung aller Kreditinstitute,
ıerwerfung aller Kreditinstitute unter einen ıehmigungszwang,
rstellung einer ausreichenden Liqui-ıät,
ıung von Geldmarkt und Kapital-ıarkt und damit Sicherung des Spar-ıchkeit,
rstellung eines geordneten Zahlungsver-ıhrs,
ıberwachung des Kreditgeschäftes und ıtigbende Publizität,
ıeckmäßige Zusammensetzung des Aufsichts-ıtes.

wird im einzelnen ausgeführt: Ein mit den nötigen ıen ausgestattendes Aufsichtsamt für das Kreditwesen ıngende Notwendigkeit. Vor allem ist es erforder-ıntliche Kreditinstitute restlos erfaßt und dem Auf-unterstellt werden. Das Amt wird die Aufsicht im des Reiches handhaben und für die Uebereinstimmung der Kreditgebarung der Institute mit der Wäh-rungs- und Kreditpolitik des Reiches sowie mit der allge-meinen Wirtschaftspolitik Sorge tragen müssen. Einfluß-nahmen in Form und Inhalt der Reichsführung eingetretenen Wandel sind verstärkte Einwirkungsmöglichkeiten im Sinne

einer Konzentrierung aller Wirtschaftskreise auf die nationale Wiederaufbauarbeit zu schaffen.

Der Ausschuß empfiehlt die Einführung eines Ge-nehmigungsverfahrens für Kreditunternehmungen. Die Erlaubnis zum Betriebe einer Kreditunternehmung soll von bestimmten sachlichen und personellen Voraussetzungen abhängig gemacht werden. Die Führung der Bezeichnung „Bank", „Bankier", „Sparkasse" oder einer Bezeichnung, in der diese Worte enthalten sind, soll unter einen gesetzlichen Schutz gestellt werden. Bei der Neuordnung muß eine aus-reichende Liquidität sichergestellt werden. Anleihe-papiere werden in Zukunft als Liquiditätsreserve mehr als bisher dienen können. Um den Sparkassen das kurz-fristige Privatkreditgeschäft zu erhalten, schlägt der Ausschuß vor, daß allen Kreditunternehmungen, die Spareinlagen an-nehmen, aufgerlegt wird, diese nur einer Anlage zuzuführen, welche der langfristigen Form der Spareinlagen entspricht und das Spargeschäft von den übrigen Geschäften auch buchmäßig zu trennen. Durch eine solche Regelung wird die Sicherheit der Einlagen erhöht, werden dem Kapitalmarkt in beachtlichem Umfange langfristige Mittel zugeführt, dadurch seine Auf-nahmemöglichkeiten gesteigert und die Bestrebungen zur Sen-kung des Kapitalzinses gefördert.

Der Ausschuß hat von einer generellen Emp-fehlung der Verstaatlichung des Kredit-wesens abgesehen.

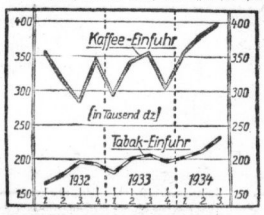
Er ist vielmehr der Ansicht, daß unbeschadet der Stellung der Sparkassen die private Initiative mit eigener Ver-antwortlichkeit die zweckmäßigste Organisation der Kredit-institute darstellt, wenn zugleich durch entsprechende Gestal-tung der Aufsicht dem Gesamtinteresse rücksichtslose Geltung verschafft wird. Der Ausschuß glaubt, daß dem Gedanken einer Dezentralisierung im Kreditgewerbe eine er-hebliche Bedeutung zukommt. Zusammenschlüsse sollen die vor-handenen Regionalinstitute gefördert und Neugründungen, wenn ihre Lebensfähigkeit gewährleistet erscheint, unterstützt werden. Aus dem gleichen Grunde und unter den-selben Voraussetzungen ist auch dem Wiederaufbau des Privatbankiergewerbes Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist eine möglichst breite Verteilung der von einem Institut gewährten Kredite auf die verschiedensten Geschäftszweige und die Ausschließung allzu hoher Einzelrisiken erforderlich.

Eine häufige und regelmäßige Berichterstattung der Kreditinstitute an die Oeffentlichkeit und die Veröffentlichung aller von der Aufsicht und der Reichsbank zusätzlich verlangten Aufstellungen erhöhen in Verbindung mit einer ständigen Kontrolle wesentlich die Sicherheit der Institute und för-dern das Vertrauen der Einleger und der ganzen Bevölkerung zum Kreditwesen. Im Rahmen der internen Berichterstattung an die Reichsbank muß auch über die Kreditbeziehungen zum Ausland regelmäßig berichtet werden.

Es ist notwendig, daß die Stellung, welche die Reichsbank bisher im Kuratorium für das Bankgewerbe einnimmt, dem erweiterten Aufgaben-kreis des Aufsichtsamtes angepaßt wird. Dies bedingt, daß der Präsident des Reichsbankdirek-toriums, wie bisher im Bankkuratorium, so auch künftig Vorsitzender des Aufsichtsamtes ist.

Kaffee- und Tabakversorgung gesichert

„Wir haben beispielsweise Kaffee und Tabak soviel, wie wir im nächsten Jahr nicht verbrauchen können", so lautete eine — leider bisher wenig beachtete — Stelle in der Rede, die der Reichskommissar für Preis-



überwachung, Dr. Goerdeler, vor kurzem gehalten hat. Denn in der Tat außer den üblichen Vorräten von Kaffee und Tabak noch darüber hinausgehende zusätzliche Reserven bei Firmen des Import- und Großhandels, teilweise vielleicht auch beim Einzelhandel und möglicher-weise auch einige Vorräte beim Publikum vorhanden sein müssen, beweist bis zu einem gewissen Grade die Einfuhr-entwicklung bei diesen beiden Produkten, die in dem Schaubild in Vierteljahrsabschnitten wiedergegeben ist. Dr. Goerdeler konnte bei seinen Feststellungen natürlich nur die statistisch erfaßten oder schätzbaren Vorräte beim Import- und Großhandel und — bei Tabak — in der Fabrikation im Auge haben, denn über die Vorrats-haltung des Einzelhandels oder des Privatpublikums ist natürlich nichts bekannt.

Die Kaffeeeinfuhr ist im laufenden Jahr besonders stark gestiegen; sie lag in den ersten neun Monaten um etwa 14 Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vor-jahres, während natürlich keine Rede davon sein kann, daß der normale Verbrauch der Konsumenten in gleichem Umfang gestiegen wäre. Diese Einfuhr hatte einen Wert von 87 Millionen RM. Von dieser Einfuhr, die bekannt-lich nur noch im Kompensationsweg geregelt werden soll, entfielen etwa 43 Prozent auf Brasilkaffees. — Auch die Tabakeinfuhr ist gestiegen, wenn auch nicht so stark wie die Kaffeeeinfuhr. Die Tabakeinfuhr der ersten neun Monate des laufenden Jahres repräsentierte einen Wert von 96 Mill. RM und war um 9,6 Prozent größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Von der in dieser Zeit eingeführten Rohtabakmenge im Gesamtgewicht von 636,5 Tausend Doppelzentnern stammten 125,2 Tausend Doppelzentner aus Griechenland, 188,0 Tausend Doppel-zentner aus Niederländisch-Indien, 91,6 Tausend Doppel-zentner aus Bulgarien, 71,6 Tausend Doppelzentner aus der Türkei, 39,6 Tausend Doppelzentner aus USA und 64,5 Tausend Doppelzentner aus Brasilien.

Die Preisüberwachung in Halle-Merseburg

Bekanntmachung des Regierungspräsidenten

Der Regierungspräsident in Merseburg gibt zur Frage der Preisüberwachung folgendes bekannt: „Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Befugnisse der Preisüberwachungsbehörden neu geregelt. Der Regierungspräsident in Merse-burg hat von seiner Befugnis Gebrauch gemacht und die Durchführung aller auf dem Gebiete der Preis-überwachung ergangenen und noch ergehenden Vor-schriften den Ortspolizeibehörden, in kreisfreien Städten den Oberbürger-meistern übertragen. Der Regierungspräsident entscheidet selbst über Zwangsmaßnahmen aus § 2 der Verordnung über die Befugnisse des Reichs-kommissars für Preisüberwachung Schließung von Betrieben), für die eine Weiterübertragung gesetz-lich nicht zulässig ist. Die Ortspolizeibehörden sind angewiesen, in engster Fühlungnahme mit den vom Gau für die Preisüberwachung besonders bestellten sachverständigen Vertrauensmännern der NSDAP zu arbeiten. Es ist ihnen ferner an-empfohlen, besondere Uebermachungsausschüsse zu bilden, bestehend aus einem Polizeibeamten und zwei sachkundigen Mitgliedern, von denen das eine aus dem Händlerstande zu entnehmen ist, das andere aus den Reihen der Verbraucher. Diese Ausschüsse sind in der Lage, sofort an Ort und Stelle Er-hebungen über die Berechtigung einer Preissteige-rung anzustellen, damit schnellstens ungerechtfertigte Preissteigerungen unterbunden werden können. Einzeleingriffe von hiernach nicht zuständigen Stellen in die Preisfestsetzung und Preisüber-wachung sind nicht zulässig. Andererseits wird erwartet, daß alle Kreise der Bevölkerung in ver-ständnisvollem Mitwirken berechtigte Beschwerden der zuständigen Behörde zur Kenntnis bringen.

Mindestpreis für Schokolade

Auf Grund eines Beschlusses des Reichsver-bandes der Schokoladenhändler ist der Mindestverkaufspreis einer Tafel Schokolade von 20 auf 25 Pf erhöht worden. Hierbei handelt es sich, wie die „RPM" hören, weder um eine Preiserhöhung noch um eine allgemeine Bindung der Preise, sondern um die Be-seitigung von Auswüchsen eines hemmungslosen Wettbewerbes. Die 20-Pf-Schokolade sei als Folge des Schleuderunwesens auf den Markt gekommen und könne für diesen Preis nur in sehr geringer Qualität geboten werden, sofern nicht unter den Selbstkosten einer angemessenen Kalkulation verkauft wird. Man will durch die Neuregelung die Forderungen an eine Mindestgüte verschärfen, so daß nach einer gewissen Umstellungs-zeit die 25-Pf-Tafel eine bessere Qualität aufweisen wird, als der Verbraucher sie heute für diesen Preis erhält.

Die AG vorm. Seidel & Naumann, Dresden, konnte in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 59 Pro-zent höhere Umsätze gegenüber dem gleichen Vorjahrs-zeitraum erzielen. Für 1934 wird mit einem befriedigen-den Abschluß gerechnet.

Angemessene Lieferfristen!

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Von verschiedenen Seiten wird darüber Klage geführt, daß Herstellerfirmen von ihren Auftraggebern zu kurze Lieferfristen vorgeschrieben wer-den. Sie nehmen offenbar an, daß die Lieferwerke auf Grund ihres geringen Beschäftigungsgrades mit besonders kurzen Lieferfristen auskommen können. Diese Annahme ist aber irrtümlich. Beschränkte Belegschaft und verkürzte Arbeitszeit erfordern viel-mehr meist längere Lieferfristen als sie bei normalem Beschäftigungsgrad der Werke erforderlich sind. Wird die Lieferfrist zu kurz bemessen, so ist die Hersteller-firma, insbesondere wenn es sich um die Herstellung großer Anlagen handelt, gezwungen, Ueber-stunden einzurichten, wogegen sie bei längerer und angemessener Frist in der Lage wäre, neue Arbeitskräfte einzustellen. Daß bei zu kurzen Liefer-fristen nicht immer die gleiche Sorgfalt auf die Herstellung der Anlage verwandt werden kann, ist selbstverständlich. Es muß deshalb allen mit der Vergebung von Aufträgen betrauten Personen und Stellen, sowohl in ihrem eigenen Interesse als auch im Interesse einer kontinuierlichen Beschäftigung der Lieferfirmen auf das dringendste empfohlen werden, sich frühzeitig zur Vergebung ihrer Aufträge zu entschließen und angemessene Lieferfristen zu bewilligen.

Angebote auf Zementlieferungen für 1935 erst ab 15. Dezember. Der Reichswirtschaftsminister hat bezüglich der Anordnung über eine Marktregelung in der Zementwirtschaft vom 17. Februar 1934 eine neue vom 28. November datierte Anordnung er-lassen, in der bestimmt wird, daß Angebote auf Liefe-rung von Zement für das Jahr 1935 nicht vor dem 15. Dezember 1934 gemacht werden dürfen. In der Anordnung vom 17. Februar d. J. war als frühester Termin für Lieferungsangebote der 1. Dezember 1934 angegeben.

Geschlossene Börse am Heiligabend. Der Börsen-präsident in Berlin gibt bekannt: Am Montag, dem 24. Dezember 1934 (Weihnachts-Heiligabend) bleiben die Berliner Börsenräume für den Verkehr ge-schlossen. Gemäß § 5 der „Bedingungen für die Ge-schäfte an der Berliner Wertpapierbörse" findet an diesem Tage eine Lieferung nicht statt.

Merseburger Ueberlandbahn AG, Ammendorf. Landrat Werner Oberst, Merseburg, hat sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrats niedergelegt.

Die Kleinbahn-AG Könnern-Rothenburg in Merseburg weist für 1933/34 einen Verlust von 36 962 RM aus (i. V. kein Bilanzsaldo).

Kurz erklärt:

Was ist Publizität?

Dieser bei der Erörterung aktienrechtlicher Dinge häufig auftauchende Fachausdruck ist abgeleitet von publizieren = veröffentlichen. Man meint damit eine möglichst weitgehende und ausführliche Berichterstat-tung, sei es in den Bilanzen oder im Geschäftsbericht, in der Oeffentlichkeit, namentlich um dem am Aktien-erwerb interessierten Publikum ein klares und wahres Bild der geschäftlichen Verhältnisse der Unternehmen zu geben. Es liegt aber, insbesondere hinsichtlich der großen Aktiengesellschaften, die einen nicht unerheb-lichen Teil des nationalen Kapitals verwalten, auch ein sehr starkes öffentliches Interesse vor, die volks-wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dieser Gebilde kennen-zulernen. Der Erkenntniswert der veröffentlichten Bilanzen war in dieser Richtung sehr bescheiden und litt offensichtlich unter der „Publizitätsfurcht" der großen Aktiengesellschaften. Dem sollte die Aktien-rechtsnovelle von 1931 bis zu einem gewissen Grade abhelfen, indem sie ausführliche Bewertungs- und Gliederungsvorschriften für die Bilanzen und be-stimmte Mindesterfordernisse der Geschäftsberichte aufstellte. Besondere Publizitätsvorschriften bestehen außerdem für die Gründung von Aktiengesellschaften an der Börse, wie fernerhin in der wirtschaftlichen Ge-setzgebung des nationalsozialistischen Staates eine deutliche Förderung der Publizität erblickt werden kann, um dadurch den Einblick in die Wirtschaft er-leichtern zu helfen. An der privat- und volkswirtschaft-lichen Erforderlichkeit einer größeren Publizität der Aktiengesellschaften ist nicht zu zweifeln. Wer sich, wie sie, an den privaten und öffentlichen Kreditmarkt wen-det, um fremde Kapitalien heranzuziehen, wer das Vertrauen der Geldgeber, und zwar nicht nur der großen, sondern auch der sehr vielen kleinen, verlangt, und wer auf eine möglichst günstige Beurteilung in der Oeffentlichkeit Wert legt, der sollte schon von sich aus den Rahmen seiner Veröffentlichungen nicht zu eng spannen. Wenn das die Presse immer wieder her-vorhebt, erfüllt sie damit nur eine volkswirtschaftliche Pflicht.

Selbstverständlich:
SALAMANDER
MARKE SALAMANDER
Halle a. S., Leipziger Straße 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0009

Berliner Börse

Langsamere Aufwärtsbewegung Später uneinheitlich

Berlin, 30. November. Die Aufwärtsbewegung der Kurse machte zwar zu Beginn der heutigen Börse weitere Fortschritte, der Umfang der Publikumsbeteiligung entsprach aber nicht ganz den Erwartungen, so daß die Eröffnungskurse verschiedentlich etwas enttäuschten. Die Kulisse hatte von gestern zum Teil Ware übrigbehalten, die sie heute wieder abgab, wodurch das Tempo der Bewegung etwas gebremst wurde. Rein stimmungsmäßig wirkte sich die eingetretene außenpolitische Entspannung und die verschiedenen aus der Wirtschaft vorliegenden Anregungen (Bericht des Bankenuntersuchungsausschusses des Instituts für Konjunkturforschung, die Meldungen vom Ruhrkohlenmarkt und über die Walzwerkerzeugung usw.) günstig aus.

Rein kursmäßig gingen die Besserungen aber selten über 1 bis 1½ Prozent hinaus. Fest lagen Daimler (+ 1⅞), Leopold Grube (+ 2¼), Rheinische Braunkohlen (+ 3), Westeregeln (+ 2), Lahmeyer (+ 2¾) und Metallgesellschaft (+ 2 Prozent). Andererseits gaben Chade-Aktien um je 1 RM nach, und Harburger Gummi büßten 1½ Prozent ein. Nach den ersten Kursen trat die Realisationsneigung der Kulisse etwas stärker in Erscheinung. Die Kurse bröckelten größtenteils etwas ab.

Renten lebhafter und fester. Altbesitzanleihe kamen wegen der Ziehung nicht zur Notiz. Im Freiverkehr wurden Spitzenbeträge inkl. Ziehung mit 105¼ gehandelt, exkl. war der Kurs 103¾ G. Umschuldungsanleihen und Zinsvergütungsscheine fester, letztere 87¼ G. Reichsschuldbuchforderungen, besonders Kohlenschäden, gewannen ⅛ bis ⅜. Späte Fälligkeiten 96⅝. Reichsbahnvorzugsaktien erreichten einen Kurs von 115, industrielle Genußrechte unverändert. Ausländer ruhig und etwas uneinheitlich. Russen eher erholt. Geld zum Ultimo wieder teurer. Der Blankogeldsatz für erste Adressen zog auf 4¼ bis 4½ Prozent an.

Später uneinheitlich. Ausgehend vom Montanmarkte, an dem die bevorstehende Einführung der neuen Stahlvereinsaktien etwas größere Umsatztätigkeit zur Folge hatte, teilweise leichte Erholungen. Die Anfangskurse waren aber mit 12,15 noch nicht immer wieder erreicht. Berliner Maschinen gewannen im Verlauf 1¼ Prozent. Die Notiz für Bubiag versteht sich heute excl. Dividende (Abschlag 9 Prozent).

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 29. November. Am Rentenmarkt war heute eine gewisse Beruhigung festzustellen. Das Geschäft schien sich etwas zu beleben, ohne jedoch größeres Ausmaß anzunehmen. Auch die Kurse zeigten eine gewisse Festigkeit. Neudener Ziegel waren 1½ Prozent und Mansfeld sowie Schönherr je 1¼ Prozent erholt. Glauziger Zucker und Thür. Gas notierten je 1 Prozent höher. ½ Prozent gebessert waren Fritzsche, Schlema Holz und Steingut Colditz. Auch Pinkau (+ ¼ Prozent) eine Kleinigkeit fester. Recht schwach lagen auf der anderen Seite Leipziger Wolle, die 5 Prozent einbüßten. Bitterwerke und Thür. Gas verloren je 1 Prozent, Dermatoid ½ Prozent und Leipziger Spitzen sowie Prehlitzer Braunkohle je ¼ Prozent.

Von Banken gaben Reichsbankanteile ½ Prozent und Adca ¼ Prozent nach, während die übrigen Kurse unverändert blieben.

Am Rentenmarkt war das Geschäft heute wider Erwarten etwas geringer, doch hielten sich die Kurse auf gestriger Höhe. Die starke Nachfrage nach Erbländer Pfandbriefen konnte befriedigt werden, während die Umsätze in Communalbank Anleihescheine verhältnismäßig gering waren. Stadtanleihe tendierten uneinheitlich, die Reichsanleihe Altbesitz war mit 104¼ (104⅝) etwas schwächer.

Gütestempel für deutsche Salzheringe

Im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsministerium ist beschlossen worden, mit Wirkung ab 1. Januar einen Gütestempel für deutsche Salzheringe einzuführen. Die Heringe müssen in bezug auf Verpackung, Sortierung, Salzung und Güte bestimmten Bedingungen entsprechen. Die Stempelung erfolgt durch besondere Sachverständige, die sich von der Qualität durch Stichproben überzeugen müssen. Mit Hilfe der deutschen Salzheringsmarktordnung, die etwas völlig Neues auf diesem Gebiet darstellt, hofft man, zu erreichen, daß der deutsche Salzhering in den Verbraucherkreisen immer mehr als dem ausländischen ebenbürtig angesehen wird.

Reichsgutachterausschuß für Bauvergebung

Der Reichsgutachterausschuß für Bauvergebung hielt seine erste Besprechung ab. Regierungsrat Dr. Ing. Kammler umriß die Aufgaben des Reichsgutachterausschusses, die vor allem in der Klärung der großen und grundsätzlichen Fragen des Vergebungswesens bestehen und die Herbeiführung einer Gemeinschaftsarbeit zwischen Bauauftraggebern und Bauauftragnehmern zum Ziel haben. Alle Arbeiten des Reichsgutachterausschusses sollen dazu beitragen, Unterlagen für die Maßnahmen der Reichsregierung und der Wirtschaftsgruppen zu schaffen, um Störer des nationalsozialistischen Aufbaues auszuschalten, ohne die gutwilligen Wirtschaftskreise zu treffen. Als unmittelbarer Unterbau des Reichsgutachterausschusses sind 16 Landesgutachterausschüsse gebildet worden, deren Bereich sich mit den Treuhänderbezirken deckt. Die unterste Stufe des Gutachterapparates bilden die Bausachverständigen; insgesamt haben die Handwerks- und Gewerbekammern aus dem Bauhaupt- und Baunebengewerbe etwa 6000 Bausachverständige, die sich auf rund 600 Gemeinden verteilen, ausgewählt und auf ihr Amt verpflichtet. Dr. Ing. Hotz kündigte die Schaffung einer Einheitsbuchführung für das Baugewerbe an. Der Ausschuß erklärte sich mit den Arbeiten einverstanden.

Herstellungsbeschränkung für Kristallsoda und Feinsoda

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des Zwangskartellgesetzes eine Anordnung erlassen, nach der es verboten ist, neue Unternehmungen, in denen Kristallsoda und Feinsoda hergestellt werden soll, zu errichten, den Geschäftsbetrieb bestehender Unternehmungen auf die Herstellung genannter Erzeugnisse und die Leistungsfähigkeit bestehender Unternehmungen dieser Art zu erweitern. Die Anordnung ergeht insbesondere zum Schutze der bestehenden Klein- und Mittelbetriebe; die derzeitigen Anlagen der vorhandenen Unternehmungen reichen aus, um jeder etwa zu erwartenden Erhöhung der Nachfrage gerecht zu werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Anordnung unter keinen Umständen zu einer Verteuerung genannter Erzeugnisse führt. Der Reichswirtschaftsminister hat sich vorbehalten, Ausnahmen von diesem Verbot zuzulassen. Die Anordnung ist im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht worden.

Eduard Lingel, Schuhfabrik, AG, Erfurt. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das am 30. 6. 1934 beendete Geschäftsjahr und setzte die Dividende auf die Stammaktien antragsgemäß auf 8 (i. V. 4) Prozent fest. Der Aufsichtsratsvorsitzende Bankier Max Stürcke erklärte u. a., daß die Erhöhung der „sonstigen Abschreibungen" auf 277 630 (157 474) RM in der Hauptsache auf die Uebernahme der Aktiven und Passiven der Herrenschuh GmbH, Berlin, zurückzuführen sei. Die bisher von dieser Tochtergesellschaft betriebenen Verkaufsgeschäfte in Berlin werden, ebenso wie die übrigen Lingel-Läden im Reiche nunmehr im eigenen Namen und auf eigene Rechnung der Lingel Schuhfabrik AG fortgeführt. Die im Geschäftsbericht erwähnten weiteren Umsatzsteigerungen haben seither angehalten.

Die Braunschweigische AG für Jute- und Flachs-Industrie, Braunschweig, konnte 1933/34 einen neuen Verlust vermeiden, doch bleibt der Verlustvortrag von 362 686 RM unverändert bestehen.

Deutsche Gasolin zufrieden

Gesteigerter Absatz der Riebeck Montan-Erzeugnisse

Der Vorstand der Deutsche Gasolin AG betont im Geschäftsbericht, daß sich die Hoffnung auf eine günstigere Entwicklung in 1933/34 als berechtigt erwiesen hat und in allen Zweigen des Unternehmens ein Mehrabsatz und bessere Ergebnisse zu verzeichnen waren. Infolge der Zunahme des Kraftverkehrs stieg auch der Betriebsstoffabsatz der Gesellschaft und war im Endergebnis zufriedenstellend. Die Entwicklung des Schmierölgeschäftes war ebenfalls befriedigend. Der Asphaltabsatz lag über dem Vorjahre. Die Durchsatzmöglichkeit der gesamten Fabriken wurde voll ausgenutzt. In den chemischen Erzeugnissen der Riebeck Montan und der Gewerkschaft Messel konnte der Absatz im Vergleich zum Vorjahre teilweise gesteigert werden bei gleichzeitiger Festigung der Preise; ein Teil des verlorengegangenen Ausfuhrgeschäftes wurde zurückgewonnen. So war das Unternehmen in der Lage, einen nicht unbedeutenden Geschäftsgewinn zu erzielen, der jedoch hauptsächlich zu Sonderabschreibungen Verwendung finden mußte. Es verbleibt ein Gewinn von ... RM, um den sich der Verlustvortrag auf 2 841 178 RM ermäßigt.

Die Ueberwachungsstelle für Kautschuk und Asbest hat eine Anordnung erlassen, nach der für Bearbeitungsbetriebe aus dem Durchschnittsverbrauch der Monate ... 1933 bis Juni 1934 eine Grundmenge errechnet wird, die für die Feststellung der zur Verarbeitung freigegebenen Monatsmenge maßgebend ist. Für Dezember 1934 beträgt die Monatsmenge 100 Prozent der Grundmenge.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 30. November. Das Angebot in Getreide und Kraftfuttermitteln bleibt gering. Die Nachfrage der Mühlen und des Handels ist gut, jedoch wollen die Verkäufer erst die höheren Festpreise abwarten. Für mittlere Braugersten und Industriesorten ist die Forderung der letzten Tage nicht mehr durchzuholen. Weizenausfuhrscheine ohne Angebot. Roggenausfuhrscheine 143 nominell.

Amtliche Berliner Notierungen vom 29. November

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80 ..	—		
" 76/77 ..	204		
V. 193	VI. 194	VII. 195	
VIII. 196	IX. 198	XI. 200	
Futter-W. —	Sommer-W. —		
Märk Roggen Durchschnitt 72/73 .	164		
V. 153	VI. 154	VII. 155	
VIII 158	IX. 158	XI. 160	
Futtergerste V. 152	VI. 154	VII. 156	
VIII. 159	IX. 161		
Braugerste, feine, neue	218—220		
ab märk. Station	204—211		
Gute Braugerste	203—212		
ab märk. Station	194—203		
Sommergerste, mittlere	—		
ab märk. Station	—		
Wintergerste, zweiz.	—		
ab märk. Station	—		
Wintergerste vierz.	—		
ab märk. Station	—		
Industriegerste	195—200		
ab märk. Station	186—191		
Märk. Hafer Durchschn. VI. 147	VII. 151	X. 154	
XI. 156	XIII. 159	XIV. 161	
Weizenmehl V. 26,65	VI. 26⅜	VII 26,95	
VIII. 27,10	IX. 27⅜	XI. 27,70	

Roggenmehl V. 21,65	VI. 21¾	VII. 21,90	
VIII. 22,05	IX. 22,35	XI. 22,65	
Weizenkleie V. 11,10	VI. 11,15	VII. 11⅛	
VIII. 11¼	IX. 11⅜	XI. 11½	
Roggenkleie V. 9½	VI. 9⅝	VII. 9,70	
VIII. 9¾	IX. 9,90	XI. 10	
Raps 1000 kg	—		
Leinsaat 1000 kg	—		
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen	35—37		
Kl. Speiseerbsen	—		
Futtererbsen	—		
Peluschken	—		
Ackerbohnen	12¼—13		
Wicken	—		
Blaue Lupinen	—		
Gelbe Lupinen	—		
Serradella (alte)	—		
Serradella (neue)	—		
Leinkuchen	7,65		
Erdnußkuchen	7½		
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	7⅜		
Trockenschnitzel	4,55		
Soja-Schrot, alte	—		
" neue	6½—6,70		
Kartoffelflocken	8⅝—9⅛		

Berliner Kartoffelnotierungen

Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln für die Kurmark hat mit Wirkung vom 26. November 1934 seine Anordnung vom 1. Oktober 1934 betreffs den Zuschlag für Durchfuhrwerk oder Lastauto nach Berlin eingeführte Speisekartoffeln aufgehoben. Die Preise für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln betragen also 2,40 RM und für gelbe Speisekartoffeln 2,60 RM je Zentner ab Hof.

Zucker

Magdeburg, 30. November. Gemahl. Melis per November-Dezember 31,40 und 31,50. Tendenz: ruhig; Wetter: trübe. — Rohzucker unverändert. — Terminnotierungen: November 3,40 Brief (3,20 Geld); Dezember 3,40 (3,20); 1935: Januar 3,50 (3,30); Februar 3,60 (3,40); März 3,70 (3,50); Mai 3,90 (3,70); August 4,20 (3,90). Tendenz: ruhig.

Butter

Kopenhagener Butternotierungen vom 29. November. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 kg in Kronen am 29. November 2,—, am 22. November 2,—.

Berliner Butterpreise. Deutsche Markenbutter 130, Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, Landbutter 118.

Viehmärkte

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt. Mitgeteilt von der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft, Berlin. Auftrieb: 3274 Rinder (direkt zugeführt 200), 2091 Kälber, ... Schafe (direkt zugeführt 170), 10 914 Schweine. Preise: ... Klasse 1 und 2: 10—40, Kälber Klasse 1 bis 4: 18—58, ... Klasse 1 bis 4: 23—47, Schweine Klasse 1 bis 6: 45—50. Verlauf: Rinder und Kälber ruhig, Schafe ..., Schweine ziemlich glatt.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 120 Saugschweine angetrieben. Bei mittelmäßigem Geschäft wurden für das Paar je nach Alter und Größe 18 bis 30 RM bezahlt. Es blieb viel Ueberstand zurück.

Häute und Felle

Rheinische Zentralauktion. Auf der in Düsseldorf stattgefundenen Zentral-Häute- und -Fellauktion wurde das gesamte Angebot an Kalb- und Schaffellen zu Höchstpreisen restlos abgesetzt. Bei den Großviehhäuten wurden lediglich einzelne lose Rinder- und Bullenhäute im Gewicht von ... 49 Pfund zurückgezogen. Alle übrigen Großviehhäute wurden zu Höchstpreisen schlank aus dem Markt genommen.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 30. November

Elektrolytkupfer	89½	Standard-Zink	
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	
Standardkupfer loco	33¾	Hütten-Alum. Draht	
Orig Hüttenweichblei	14½	Banca-Zinn per Juni	
Standard-Blei Novemb.	14½	Rein-Nickel (98—99)	
Orig Hüttenrohzink	17½	Antimon-Regulus	
Rem Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 29. November

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld
November	—	33¾	33¾	—	14½	14½
Dezember	—	33¾	33¾	—	14½	14½
Januar 1935	—	33¾	33¾	—	14½	14½
Februar	—	33¾	33¾	—	14½	14½
März	—	—	35½	—	—	14¾
April	—	—	35¾	—	—	15
Mai	—	—	36	—	—	15
Juni	—	—	36¼	—	—	15
Juli	—	—	36½	—	—	15
August	—	—	36¾	—	—	15
September	—	—	37	—	—	15
Oktober	—	—	37¼	—	—	15
Stimmung		stetig			ruhig	

Konkurse und Vergleichssachen

Calbe (Saale). Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Klattenhoff, Inhabers der F. Klattenhoff, in Calbe ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Bücherrevisor Wilhelm ... Calbe. Anzeigefrist 28. Dezember.

Berliner Börse

29. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	12,705	12,735	Frankreich	16,38	16,42	Polen	46,91	47,01
Argentinien	0,628	0,632	Griechenland	2,354	2,358	Portugal	11,26	11,28
Belgien	58,17	58,29	Holland	168,04	168,38	Rumänien	2,488	2,492
Brasilien	0,204	0,206	Island	56,07	56,19	Schweden	63,90	64,02
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,30	21,34	Schweiz	80,55	80,71
Canada	2,547	2,553	Japan	0,722	0,724	Spanien	33,97	34,03
Dänemark	55,32	55,44	Jugoslawien	5,694	5,706	Tschechoslow.	10,375	10,395
Danzig	81,04	81,20	Lettland	80,92	81,08	Türkei	1,970	1,974
England	12,395	12,425	Litauen	41,66	41,74	Ungarn	—	—
Estland	68,68	68,82	Norwegen	62,26	62,38	Uruguay	1,049	1,051
Finnland	5,47	5,48	Oesterreich	48,95	49,05	V.St.v.Amerika	2,488	2,492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	29.11.	28.11.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	91	91
6% Deutsche Reichs-Anl. 1929	—	—
6% " " " 1927	—	—
5% " Reichssch.-Anl.K1927	—	95
5½% Young-Anleihe	96¼	96¼
6% Preuß. Staatsanleihe 26	108,3	108⅜
6% " Schatz 30	101,1	101⅛
6% " " 33	102,9	102⅝
6% Thüring. Staats-Anleihe 26	96	96
6% Thüringische R. Mk. 27	95½	95¾
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100¾	100¾
6% Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6% " " 31 F. 1	—	—
6% Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	96,10	96,10
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9⅝	9⅝
Deutsche Kommunal-S. 2	116½	116½
6% Berliner Gold 29, 30	—	85¼
6% Dresdener Gold 28	88⅛	—
6% Frankfurter Sch. 29	—	—
6% Kölner Sch. 29	—	—
6% Leipziger RM. 28	91¼	90¾
6% Magdeburger G.-A. 26	90	90
6% " " 28	—	89⅞

Steuergutscheine

	29.11.	28.11.
Fällig 1934	105⅜	105¾
Fällig 1935	106	106
Fällig 1936	104½	104½
Fällig 1937	102	102
Fällig 1938	99⅞	99⅞
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	108⅛	108⅛

Sachwerte

	29.11.	28.11.
6% Deutsche Zuckerbank	—	—
7½% Landsch.-Centr. Roggen	—	—
5% " " "	—	—
5% Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5% Prov. Sachsen L. Rgg.	—	—
5% Roggenr. Bank 1—11	—	—
5% " " 12—18	—	—

Pfandbriefe	29.11.	28.11.
6% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	92½	92½
6% " " R. 33	92½	92¾
5½% " " R. 32 (Liqu.)	92¾	92¼
5% " " Komm. S. 6	91¾	91¾
4½% " " S. 8	97¼	97¼
6% Goth. Grundkr. Gld.Pf. 4—5a	92⅝	92¼
6% " " " A 8 u. 9	92½	92¼
6% " " " 2 u. 6	92½	—
6% Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	93¾	93½
6% " " " Em. 5	94½	94½
6% " " " Em. 6	93⅝	93⅝
6% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	93	92¾
6% " " " R. 11	—	93¾
6% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	93	92¾
6% " " " E. 26, 27	92½	92¾
6% " " " Kom. 26,27,28	90½	90¼
6% Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd. E. 1	92¼	92⅛
6% " " " Kom. E. 1	90½	90½
6% Pr.Landespfdbr.Anst.G.13,15	95	—
6% " " " R. 17, 18	95	—
6% " " " R. 19	92¼	—
6% " " " R. 10	95	—
6% " " " R. 21	95,10	—
6% " " " Kom.R20	—	—
6% " " " R. 6	—	—
6% " " " R. 8	—	—
6% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E 41	92¾	92¼
6% " " " E. 45, 46	92½	92⅜
6% " " " Komm.E.17-19	—	92¼
6% Preuß. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	93½	93½
6% " " " R. 9	93½	93½
6% " " " R. 14-15	93½	93½
6% " " " R. 18	93½	93½
6% " " " R. 19	93½	93½
6% " " " R. 20-21	93½	93½
7½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	101	100⅝
6% (8) " " "	91½	91¾
6% (7) " " " Ausg. 1-2	91½	91,70
6% (6) " " " Ausg. 1-2	—	92
5½% " " " Liqu. Pf.	94	94

Aktien

	29.11.	28.11.
Allg. Dt. Credit-A.	53⅛	53⅛
Bayr. Hyp.-u.Wbk.	73	72⅝
" Vereinsbank	100	100
Berl.Handels-Ges.	92½	92½
Comm.-u.Priv.-Bk.	67½	67
Dt. Bk. u. Disconto	69	68½
Dt. Centrbodkr.	73¼	72¾
Dt. E. u. Wechselbk.	76	—
Dresdner Bank	71¾	71½
Hall. Bankverein	—	65½
Mein.Hypoth.-Bk.	79¾	77½
Halb.-Blankb.A.-G.	49	49
Halle-Hettstedter	54	53
Hambg.Hochbahn	77⅞	77½
Nordh. Wernig. E.	82	82
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	—	—
Alsencement	133¾	132¾
Ammendorf. Papier	66½	66½
Anhalt. Kohlen	88¼	88
do. Vorzug	—	—
Augsb.Nrnb.Msch.	63½	61¼
Bachmann&Ladew.	60¼	—
Balke Maschinen	—	—
Basalt AG.	13¾	13⅝
Bayrische Spiegel	89	89
Bergm. El.	77¼	—
Berl.-Guben. Hut	—	—
Berl. Neurod. Kst.	51¾	50¼
Beton u. Monier	84½	85½
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	76¼	76
Brschw. AG. f. Ind.	117¾	115
" Jute-Ind.	—	—
Busch & Jäger	76¼	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Geis.	—	—
" Prod. Pom.	80	79½
" Wke. Albert	74¼	73½
Concordia Berg	—	67
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	80¼	—
Dtsch. Schachtb.	—	55
Dtsch. Spiegelglas	—	88
Deutsche Steinzeug	—	115
Dommitzsch	135	134
Dortm. Aktien	147	149
Dresdner Gardin.	52	52
Dyckh. & Widm.	100	99½
Dynamit Nobel	70¾	70⅝
Elektr. Dresden	100½	100½
Erlanger Baumw.	88	88
Falkenst. Gard.	66¼	67
Fein-Jute-Spinn.	—	76½
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	46	45
Fraust. Zucker	116	114
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	182	180

	29.11.	28.11.
Gerresheimer Glas	58	—
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	124½	124
Gebr. Goedhart	78½	75
Görlitzer Waggon	21¾	21¾
Gritzner Masch.	—	—
Gruschwitz Textil	101⅜	99½
Hageda	81	80¼
Hallesche Maschin.	—	70⅛
Harb. Eis. u. Br.	71	—
Hemmoor Zement	151	—
Hildebrand-Mühlen	71¼	71½
Hirschb. Leder	—	—
Hochtief AG.	107	105
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	62½
Lor.Hutschenreuth.	44	48⅜
Inag	—	—
Ind. Plauen	82¼	81
W. Jakobsen	37¼	36¼
Jeserich Asphalt	26	24
J. A. John A.-G.	39	37¾
Jülich Zucker	85	89
Kahla Porzellan	20¾	20
Kirchner & Co.	24½	24⅛
C. H. Knorr	—	—
Kolmar & Jourd.	89⅝	88¼
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	81½	83¼
Leipz.Riebeck-Br.	70¼	69
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	96¼	95¼
Lingnerwerk	111½	110¾
Löwenbr. Böhm.	91½	91
Magdeburger Gas	—	—
Magdeb. Bergw.	—	—
Magdebg. Mühlen	142⅞	—
MarieKons.Braunk	—	—
Masch.-Fbr.Buckau	98½	97¾
Meyer-Kauffm.	60	58⅝
Miag Mühlenb.	64½	62
Mimosa AG.	—	157½
Mix & Genest	42¼	42½
Mühle Rüningen	138½	—
Mülheimer Bergw.	116¼	118¼
Natron Zellst.	51	50¾
Nordd. Eiswerke	100	98½
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee Hochs.	44	44¼
Nordwestd.Kraftw.	—	—
Osnabr. Kupfer	—	100
Peipers&Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	124	123
Plauener Gardinen	70	68½
Preßspan	—	—
Preußengrube	—	—

	29.11.	28.11.
Radeberg Exp.	—	—
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	112	112
Reichelt Metall	104½	103¾
Rhein. Elektr. Vz.	—	104½
" Metall	146	144
" Westf.Spieg.	77½	78
Rosenthal Porz.	—	42
Rositz. Zuckerraff.	—	82½
Sachsenwerk	71½	70½
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	56¾	56½
Sachtleben AG.	—	165
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	80	80
Sauerbrey-Masch.	—	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	159½	158
Fritz Schulz jun.	56	—
Siemens Glas	76½	75
Staßf. Chem. Fabr.	—	63
Steatit Magnesia	117	114
Stett. Chamotte	71	70
Stollwerk	68¼	67½
Tack, Conrad	—	—
Trachenberg	120	120
Triptis	43	—
Tüllfabrik Flöha	88	81½

	29.11.	28.11.
Ver. Berl. Mörtel	41¾	41¾
Verein dt. Nickel	100⅝	100¼
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	29	28½
Voigt & Haeffner	9⅜	8¼
Vorwohl Partl.	—	—
Wagner Masch.	60	58⅜
Wanderer-Werke	125	121½
Wenderoth	69½	66½
Werschen-Weißenf.	95	93
Wißner Metall	103	101
Wittener Guß	—	—
Wrede	103	—
Zeiss Ikon	72	68⅛
Zeitzer Maschinen	68	67½
Zellst. Wald Vz.	—	89
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	97½	95½
Zuckerfbr. Rastenb.	84	85

Unnotierte Werte

	29.11.	28.11.
Burbach Kali	19¾	20
Oberbedarf	13¾	13¾
Wintershall	93½	95¾

	30.11.	29.11.
Daimler-Benz	47½	45⅛
Dt.-Atlant. Tel.	119¾	118
Dt. Contin. Gas	117¼	117
" Erdöl	102	100
" Kabelwerke	88½	85
" Linoleum	62¼	61½
" Telephon	89¾	—
Dter. Eisenhdl.	78⅜	76½
Dortm. Union	179	179
Eintracht Brk.	169½	170
Eisenbahnverk.	—	108¼
El.-Lieferung	98¼	97½
Elektr. Schles.	108½	—
El. Licht u. Kraft	121¼	119¾
Engelhardt-Br.	—	98¼
Farbenindustrie	135¼	134⅝
Feldmühle	118¾	116½
Felten u. Guill.	70	71⅝
Gelsenk. Bergw.	59⅛	57½
Ges. f. el. Untern.	107	106
Goldschmidt	90¾	89½
Hambg. Electr.	117	115¾
Harbg. Gummi	27¾	29¼
Harpener Bgb.	104¼	100½
Hoesch-Köln N.	74¾	74
Holzmann, Ph.	—	75½
Hotelbetrieb	60¾	59½
Ilse Bergbau	—	149
" " G.-Sch.	117½	117¼
Junghans, Gebr.	62	60¼
Kali-Chemie	—	129
Kali Aschersleb.	—	107½
Klöckner-Werke	73¾	71¾
Kokswerke	94	93¼
Lahmeyer & Co.	112	108⅛
Laurahütte	18¾	18
Leopoldgrube	79¾	77½

Mannesmann-Röhr.
Mansfeld
Masch.-Untern.
Maximilianshütte
Metallgesellschaft
Montecatini
Niederl. Kohle
Orenstein & Kopp.
Phoenix Bergbau
Polyphonwerke
Rhein. Braunkohl.
" Elektr.
" Stahlwerke
Rhein.-Westf. El.
Rütgerswerke
Salzdetfurth
Schles. Bergbau
" Elektr. B.
Schubert & Salzer
Schuckert & Co.
Schultheiß
Siemens & Halske
Stöhr Kammgarn
Stolberger Zink
Südd. Zucker
Thüringer Gas
Ver. Stahlwerke
Vogel Telegr.
Wasser Gelsenk.
Westd. Kaufhof
Westeregeln
Zellst. Waldhof
Otavi

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	30.11.	29.11. Eisb.-K
Dt. Anl Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	—	104⅜
8% Hoesch Eisen	—	96½
6% Fried. Krupp	94½	95
7% Mitteld. Stahl	93½	93½
7% Ver. Stahlw	87⅜	87¾
2½% Anat.E.B.1u.2	31⅝	—
5% Mex. abg. 99	—	11⅞
4% Mex. abg. 04	—	8⅝
4½% Mex.Bew.abg.	8¼	—
4½% Oest. Schatz	—	36
4% Oest. Gold	—	—
5½% Oest. Silber	—	—
4% Türk. Bagd. I	—	—
4% " inkl. Coup.	—	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4% " inkl. Coup.	—	—
4% Türk. Zoll inkl. Coup.	—	—
4½% Ung. Rte. 13	—	—
4½% Ung. Rte. 14	—	—
4% Ung. Gold	7,05	6,90
Banken		
Bank El. Werte	—	75
Bank f. Brauind.	102¼	101⅝
Reichsbank	148½	147

Verkehr	30.11.	29.11.
A.-G. f. Verkw.	77⅛	76⅜
Allg. L. u. Kraft	117¼	116
Canada	—	
t. Reichsbahn	115	114¾
Hambg. Paket	28⅜	27⅝
" Südamerik.	—	22¼
Norddt. Lloyd	30⅞	30½
Aktien		
Accumulatoren	161½	159¾
Alg. Kunstzijde	55½	58½
All. Elektr.-Ges.	27⅜	27¼
Aschaff. Papier	64	62
Bayer. Motoren	—	123¾
Bemberg, J. P.	132½	132
Berger Tiefbau	119	117¾
Bln.-Karlsr. Ind.	117¾	116¼
Berl. Kraft A	139½	139⅞
" Maschinen	109¼	109¼
Braunk. u. Brik.	176½	184
Bremer Wolle	188	188
Buderus	83½	82½
Charl. Wasser	94¼	93⅞
Chem. Heyden	93½	91
Comp. Hisp. a—c	197½	196
" " d	193½	192
Cont. Gummi	131¾	130½
" Linoleum	58½	57¼

Leipziger Börse vom 29. November

	29.11.	28.11.
Adca	58¼	58½
Dt. Bank u. Disc.	69	69
Altenb. Landkr.	121	121
Casseler Jute	96	96
Chromo Najork	51	51
Glauziger Zucker	122	122
Halle Zucker	75	75
Kirchner	24½	24½
KnochNähmasch.	62	62
Körbisd. Zucker	48	48
Landkr. Kulkwitz	90½	90½
Leipz Baumwolle	90	90
" Riebeck	70	69¼
" Kammgarn	101	101
" Mälz.	60	60
" Wollkämm.	110	115
Mansfeld	77	75¾
Pinkau	97½	97¼

Pittler Werkz.
Dt. Grammoph.
Riquet & Co.
Rositzer Zucker
Rudelsb. Zement
Schlema Holzst.
Schneider Hugo
Schubert & Salzer
Schulz, Fritz
Stöhr & Co.
Thür. Gas
" Wolle
Prehlitz
Meuselwitz
Lamea
Thode Papier
Viskose Stapel

Uberaus billiges Porzellan-Angebot

Speiseteller mit Goldrand und Linie, Feston, tief oder flach 0.35
Sauciere mit Goldrand und Linie, Feston 0.90
Abendbrotteller Feston, mit Goldrand und Linie 0.25
Tassen mit Untertasse mit schöner Bemalung 0.20
Kaffeekanne groß, Porzellan 0.90
Kaffeebecher Porzellan mit bunten Dekoren 0.15
Bratenplatte Feston, Goldrand und Linie 0.75
Kartoffelschüssel Feston, Goldrand und Linie 0.75
Puddingsatz 7teilig, mit Blumendekor 1.10
Teekanne mit modernen Mustern 1.25
Obstschale Porzellan, Früchte- und Blumenmuster 0.40
Kuchenteller bunte Muster 0.50
Kaffeeservice 9teilig, Streublumendekore 3.
Speiseservice 23teilig, Porzellan mit Goldrand und Linie 15.
Kaffeeservice 15teilig, mit Kuchenteller 6.
Sobel
Haus der volkstümlichen P
Große Ulrichstraße 57

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0010
DFG

Der Mensch lebt nicht von Brot allein

So manches andere gehört noch dazu, kleine Geselligkeiten, ab und zu ins Theater und noch mehr. Wer und wo es nun auch sei, anständig muß man sich kleiden. Gerade heute heißt es auf dem Posten sein und richtig auftreten. Für geringe Beträge gibt es schon schöne Kleidung. Wir freuen uns, daß die Lust und Liebe, mit der wir am Werk sind, von den Freunden unseres Hauses anerkannt wird. Man vertraut uns.

Herren

Wintermäntel, Cres-Wintermäntel, Salko-Anzüge (Konfirmanden-Anzüge), Sport-Anzüge, Lodenmäntel (echt Original Frey), Loden-Winterjoppen, Regenmäntel, Sportstutzer, Hausjacken, Schlafröcke, Berufskleidung, Maßkleidung, Uniformen, Hosen, Hüte, Wäsche, Herren-Artikel

Knaben

Wintermäntel, Sportanzüge, Kieler Mäntel und Anzüge, Lodenmäntel und Kletterwesten (auch für Mädchen), Strickanzüge, Schi-Anzüge, Rodel-Anzüge, BDM-, HJ- und Jungvolk-Kleidung

Immer wieder Hollenkamp-Kleidung

HOLLENKAMP

Große Ulrichstraße 19—20

Echte

Lederjacken 25.-

Lederolmäntel / Handschuhe / Überhosen / Pelzunterziehwesten

Halle a. Saale, Gr. Ulrichstr. 32 — **Zimmermann** — Leipzig C. 1, Neumarkt 18.

---

60 Jahre 1874 1934

Steinbrecher & Jasper

Zigarren-Import und -Versand

Leipziger Str. 1 im Rathaus — Scharrenstr. 1 Ecke Geiststr.

1. Dezember

Jetzt ist es Zeit sich für den Winter zu rüsten!

Ulster in modernen Farben, eleganter Paßform, guter Verarbeitg. 21.— 25.— 29.— 33.— und höher.

Anzüge in gut, tragbaren Qualitäten, blau, Kammgarn, von 35.— an

Gestreifte mod. Anzüge 21.— 25.— 29.— und höher.

Lederjacken in solider Ausführung von 25.— an

Warme Winterjoppen von 7.50 — an

Sie finden zum richtigen Preis die guten, richtigen Qualitäten bei

Moritz Rosenthal

Leipziger Straße 94 (Neben Café Zorn)

Achten Sie bitte auf meine Firma

Besichtigen Sie meine Schaufenster, sie sagen alles!

Kamelhaarschuhe, Kragenstiefel, Filzschuhe. Lammpelzschuhe, Pantoffel — Tack hat in warmen Schuhen eine Riesenauswahl!

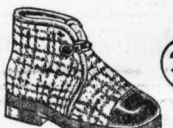
Fünf beliebte Artikel:

1.25 Gr. 36-42

Warmer Laschenschuh mit Filz- und Ledersohle, Grösse 31-35 1,10, Grösse 43-47 1,45

1.45 Gr. 36-42

Warmer Umschlagschuh mit Filz- und Ledersohle, Grösse 31-35 1,25



2.75 Gr. 36-42

Warmer Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle und fester Hinterkappe, je nach Gr. v. 1,65 - 2,25

4.25

Echt Lammpelz-Umschlagschuh für Damen

5.25

Warmer Kragenstiefel dunkelmode Wolle mit Baumwolle, Ledersohle u. fester Absatz. Derselbe in Lammpelz 9,80

Tack

Der gute Schuh für Alle

Verkaufsstelle:

Halle a. S., Leipziger Straße 11

Aschersleben, Bernburg, Dessau, Köthen, Nordhausen, Wittenberg (Bez. Halle)

Freundliches besseres möbliert. Zimmer Zentrum zu verm. Schmidt Fr. Märkerstr. 20

Freundlich möbl. Zimm. frei Nähe Gesundbr. * Turnerweg 17, II rechts.

Leeres Zimmer zu verm. Fleischerstraße 19, Schmuck. *

Kellerladen mit 2 Nebenräumen ev. als Werkstatt z. 1. 1. 35 zu vm. Wegscheiderstr. 8.

Al. Wohnung oder 2 leere Zim. ges. Ang. F. 6786 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, sauber möbliert, sep. Eing., Berl. Ofen, zu vermiet. Kurschäfte 5, II.

Vermietungen Wohnungen

Zwei leere Zimmer m. Küche in besserem Hause zu vermieten. Angebote A. 6781 HN-Ulrichstr. *

Rentner, zwei ältere Leute, suchen Wohnung auf dem Lande. Robert Göge, Zeitzenstraße 23.

Zimmer, gut möbliert, an ruh. Herrn sofort Unger, Leipzigerstr. 22, II.

Wohnung, 3 große, 1 kleines Zimmer, Küche u. Zubehör sof. od. 15. 12. 34 zu vm. Leipzigerstr. 67, III bei Schurich.

Der Versuch ist lohnend!

SA-Mann sucht per sofort Zimm. u. Küche, evtl. Hausmanns-Wohn. bei Übernahme der Hausarb. Verm. nicht erwünscht. Angebote U. 6918 HN-Ulrichstraße.

Möbliertes Zimmer vermietet billig * Beetenstr. 258, 1. rechts, am Rann. Platz.

Wohnung im II. Stockwerk 3 Zimmer, kleinere Kammer, Küche Korridor und sonstiges Zubehör, sofort oder später **zu vermieten.** Angebote unter D. 6884 an HN-Ulrichstr.

Büroräume, 5 Zim., auch als Wohnung geeign., Leipzigerstr. 71, I, preisg. zu verm. Blankenfelsin. (b

Fleischerlad. mit Wohnung u. Zubehör in guter Geschäftslage zum 1. Januar 1935 zu vermieten. Angebote V. 6799 HN-Ulrichstraße. *

Ältere Frau, alleinstehd., sucht leeres Zim. (Radofen). Angebote U. 6798 HN-Ulrichstraße. *

Ehepaar sucht ein großes leeres Zimmer m. Kochgelegenheit, zu Preis 13—15 RM. Angebote C. 6843 HN-Ulrichstr. *

Besen Sie die Kleinen Anzeigen!

Ahlbecker Räucherwaren! Treffe jeden Sonnabend mit dem Auto auf dem Wochenmarkt, Ober- u. Hallmarkt ein. **Spez. Aale.** Besonders billig **echter Lachs** in Stücke ¼ Pfd. 35 Pf. in Scheiben ¼ Pfd. 40 Pf. **Br. Wenke, Zillmer, Ahlbeck (Seeb.).** (b

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer, klein, möbl., von berufstätig. Dame z. 1. 12. gesucht. Angebote K. 6916 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, gut möbliert, an berufstätigen Herrn sofort Unger, Leipzigerstr. 22, II.

Zimmer, klein, möbl., von berufstätig. Herrn sofort gesucht. Angebote st. 7895 HN-Steintor.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit zum 1. Dezember. Angebote Ang. F. 6876 HN-Ulrichstr. *

Freundl. möbl. Zimm. frei 15 Mk. Schröder, Mansfeldstr. 131 I.

Großes leeres Zimm. für 1 oder 2 Personen zu verm. Zu erfr. Burgstraße 53. * Restaurant.

Läden, Magazine

Laden, Wohn., Schlafzimm., für andere Zwecke geeign., zu verm. Schillerstr. 15, I. r.

Große heizbare Garage zum 1. Januar zu vermieten. Paul Krause, Geiststraße 39. (b

Wohnung, 2—3 Zimm., sof. ges. Ang. L. 3072 HN-Leipzigerstr.

Miet-Gesuche Läden, Magazine

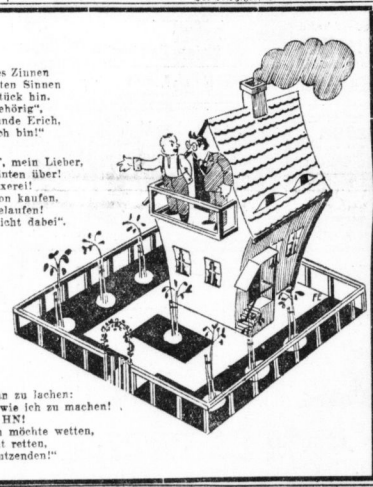
Bauschuppen, mehr. verschiedgr. ev. auch größere, per bald f. einige Monate zu mieten gesucht. Genaue Maße. Meistpreise pro Mon., einschl. Auffseilen auf unserem Gelände angeben u. L. 5962 HN-Leipzigerstr.

Suche sofort: 1-2 Arbeitsräume, Bedingung: Elektrisch Licht, Kraft, Wasser, Toilett., Abfluß, ev. Kessel. Kuhn, Trvanderstraße 2.

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Er stand auf seines Hauses Zinnen
Und schaute mit vergnügten Sinnen
Auf das erworbne Grundstück hin.
„Dies alles ist nun mir gehörig",
Sprach er zu seinem Freunde Erich,
„Gestehe, daß ich glücklich bin!"

Der Erich sagt: „Ich fall', mein Lieber,
Vor Staunen fast nach hinten über!
Das grenzt ja fast an Hexerei!
Wie lange wollte ich schon kaufen,
Und was bin ich herumgelaufen!
Das Richt'ge war noch nicht dabei".



D'rauf fängt der andre an zu lachen:
„Du brauchst's doch nur wie ich zu machen!
'Ne Klein-Anzeig' in die HN!
Dann kannst Du fast, ich möchte wetten,
Vor Angeboten Dich nicht retten.
Sie kommen gleich zu Dutzenden!"

Heimmäd., sauber, zuverläss., kinderl., m. etwas Erfahrg. sof. od. später Hedenstr. 10, I. (b

Jg. Mädchen, welches schon im Haush. tät. war, sucht Stellung z. 15. 12. oder 1. 1. Angebote F. 6806 HN-Ulrichstr. *

Ganz im Sinne unserer Zeit sind unsere Herrenzimmer gehalten, zweckentsprechend in der Form, schön in ihrem Ho z u. dann bemerkenswert **preiswürdig** zu **295.— 385.— 490.— 552.— bis 1200.— RM.** **Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.** **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37.

Gewandte Kontoristin tüchtig, Eingef. gef. Angeb. m. Zeugnisabschr. unt. Angab. d. Gehaltsanspruch. T. 7137 HN-Ulrichstr. (b

Kochlernende! Wo kann 15jähr. großes, kräftiges Mädel (Halbwaise) das Kochen erlernen? Angebote E. 6845 HN-Ulrichstraße. *

Gebäudereinigerinnen oder -reinmachefrauen sucht Anstreicherbetr. Wolfgang Weberstr. 45

Aufwartung, saubere, sucht Beschäftigung. Angebote D. 6864 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Tüchtige Schneiderin für 20 Rpf., nur 1 Rpf. Wort

Suche für meine 15jährige Tochter (hat Landschulj.) **Lehrstelle** im Damenschneider- oder Putzmacherhandwerk. Paul Grundmann Malermeister, Zopdenstr. 41.

Bebildertes, 4jähriges Mädchen sucht in Wettin Umg. als Stütze bis eb. später. Angebote Ang. an Weidner Landhaus, Querfurter Land, Dr. Lorenz

Männliche

Kraftfahrer, 33 Jahre alt, verheiratet, Führerschein 1, 2 u. 3b, langjähr. Fahrpraxis, sucht Stellung auf Lieferwagen od. Personenwagen. Angebote T. 7117 HN-Ulrichstr. (a

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, gut möbliert, für berufstätig. Herrn frei Glaß, Streiberstr. 2, II.

Möbliertes Zimmer frei Halleorenring 1, II. r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Torstrbcenstr. 12, II.

Zimmer, kleines, möbliert, in gutem Hause zu vermieten Kaiserstr. 1, III.

Zimmer, klein, einf. möbl., zu vermieten * Grunewald, Wielandstraße 29.

Gr. Zimmer mit Bad, möbl., m. od. ohne Pension zu vermieten Peißenderferstr. 31, 1. links.

Gut möbl. Zimm. sof. frei, Bahnhöhe, Landdörferstr. 69 1. rechts.

Schönes Zim., gut, Haus, leicht beziehbar für berufstätig. Herrn fr. Halberstädter Str. 2, II. rechts.

Zimmer, gut möbliert, frei Ludw.-Wuchterer-Straße 61, II. *

Suche kleine Wohnung oder 2 Zimmer, ca. 25 Mark. Angebote u. O. 6914 HN-Ulrichstr. *

Stube und Küche oder 2 leere Zimm. m. Kochgelegend. sof. ges. Ang. N. 6833 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kammer, Küche sucht per Anfang 1935 alleinstehende Kriegerwitwe. Angebote St. 7894 HN-Steintor.

Miet-Gesuche Zimmer

Jg. Ehepaar sucht 2 leere Zim. m. Kochgelegend. zum 1. 1. 35, bis zu 25 Mark. Angebote u. E. 6865 HN-Ulrichstr. *

Laden mit Nebenstube sofort oder später zu vermieten. Jv. erfrag. Landwehrstr. 7, I. (b

Miet-Gesuche Wohnungen

4-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör, 60—75 RM, ges. Ang. T. 6907 HN-Ulrichstr. (b

---

Den schönsten **Adventsschmuck** kaufen Sie in den **Blumengeschäften**

Rheinpfälzer Weinhaus Inh. Richard Deubler Universitätsstraße 7 Telephon 2 328 32

Direkt vom Weingut daher so billig!

Bekannt gutgepflegte Flaschenweine

Weißweine p. ¾ Fl.

Edenkobener, weich, mild 60 ₰
Hambacher Hartkopf, mild 85 ₰
Liebfraumilch, sehr blumig 1.00
Zeller schw. Katz, vollmundig 1.20

Rotweine

Dürkheimer Feuerberg . . 60 ₰
Ingelheimer, voll u. rund . 85 ₰
Kallstadter-Naturwein . 1.05

Ein Versuch wird Sie von der Qualität überzeugen

Weihnachts-Angebote

Bett-, Leib-, Haus-Wäsche
Stoffe in Wolle, Seide, Baumwolle
Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke,
Strickachen, Morgenröcke, Schals,
Strümpfe, Skianzüge usw.

Kinderbekleidung in großer Auswahl sehr preiswert

Weihnachtsausstellung

BRUNO FREYTAG

Halle (S.) • Gegr. 1865 • Leipziger Straße 100

Neue Bücheranzeigen

* **Urdeutschland. Deutschlands Naturschutzgebiete in Wort und Bild.** Von Professor Dr. Walther Schoenichen, Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Leiter der Reichsfachstelle für Naturschutz im Reichsbund Volkstum und Heimat. Mit zahlreichen ein- und mehrfarbigen Kunstdrucktafeln, Abbildungen und Karten. Das Werk erscheint in 2 Bänden zu je 12 Lieferungen. Preis je Lieferung 2 RM, zuzüglich Porto. Preis des Gesamtwerkes bis zum vollständigen Erscheinen 24 RM, je Band ungebunden ausschl. Porto. Monatlich erscheint eine Lieferung. Lieferung 1 ist soeben erschienen. Verlag J. Neumann, Neudamm. — Im diesem reich ausgestatteten, zweibändigen Werke wird zum ersten Male eine zusammenfassende Schilderung und Beschreibung der deutschen Naturschutzgebiete gegeben. Der Führer der deutschen Naturschutzbewegung hat sich selbst in den Dienst der Aufgabe gestellt, alle Volksgenossen mit den Kleinodien der deutschen Landschaft in Wort und Bild vertraut zu machen. Nicht um trockene Aufzählungen handelt es sich hier, sondern um lebensvolle, fesselnde Darstellungen, die im besten Sinne allgemeinverständlich gehalten sind.

* **Germanische Geschichte vom Aufbruch der Kimbern und Teutonen bis zu Wittekind von Heinar Schilling.** Leipzig 1934. Koehler & Amelang. 571 Seiten, 24 Karten. Ganzleinen 9,60 RM. — Der Staatsführung des Dritten Reiches ist es vorbehalten geblieben, die deutsche Geschichte, besonders auch die germanische Vor- und Frühgeschichte, in den Mittelpunkt des deutschen Unterrichts zu stellen. Damit wird eine Jahrhunderte währende Unsitte, sich mit allen möglichen fremden Völkern, nicht aber mit dem Schicksal des eigenen Volkes zu befassen, aufgegeben. Aber es genügt nicht, Geschichte vom konfessionellen oder irgendeinem politischen Standpunkt aus zu schreiben, sondern sie muß bewußt von völkischer Auffassung ausgehen, muß deutsche Geschichte mit deutschen Augen ansehen! Dieser Erkenntnis will das vorliegende Buch dienen, das wohl zum ersten Male die germanische Geschichte vom Aufbruch der Kimbern und Teutonen bis zur kriegerischen Weltbeschaft in einem lückenlosen Zusammenhang bietet.

* **Friedrich Wobcd: Kriegsjugend.** Leipzig 1934. K. F. Koehler Verlag. Ganzleinen 3,80 RM. — Als im Herbst 1914 die ersten Bilder von Schützengräben in der Heimat zu sehen waren, bauten sich frische Jungens in einer kleinen Stadt Mittelteutschlands einen Unterstand, in dem sie allabendlich zusammenhockten und ihre Streiche ausbackten — das nannten sie den U-Klub. In diesem U-Klub war es Ehrensache, überall dabei zu sein, wo etwas los war, und den Soldaten nachzueifern. Ein frisches, ursprüngliches Buch, das man jeden Jungen in die Hand geben kann, vielleicht mit der leisen Mahnung, nicht alle Dummheiten mitzumachen.

* **Hans Dominik: Ein Stern fiel vom Himmel.** Leipzig 1934. Koehler & Amelang. Gmbd. Ganzleinen 4,50 RM. — Wie alles, was Hans Dominik geschrieben, ist auch dieses neue Buch von ungeheurer Spannung. Phantastisch möchte man den Inhalt nennen und doch hält sich der Techniker Dominik durchaus in den Grenzen des Möglichen des von der Technik vielleicht morgen schon erreichbaren. Ein Buch für Jung und Alt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0011

STADTTHEATER HALLE

Heute Freitag 15.00 bis nach 17.30 Uhr **TOTILA** Histor. Schauspiel von W. Kube
20.00 bis gegen 23 Uhr **DER ZAREWITSCH** Operette von Fr. Lehar
Sonnabend, 20.00 bis 23.30 Uhr **DON GIOVANNI** Oper von W. A. Mozart
Zahlung der 4. Rate für Freitag-Stammkarten, sowie d. 3. Rate für Mittwoch-Stammkarten erb.

Im Kaffeehaus **ZORN**
spielt ab Sonnabend, dem 1. Dezember 1934 das deutsche Orchester von internationalem Ruf
Ferdinand **EMMERICH** 6 Künstler 6 Solisten

Sonnabend, den 1. Dezember
Gemütlicher Abend-Ausflug
mit der Straßenbahn in die Umgebung!
Abfahrt 20 Uhr Riebeckplatz (Riebeck-Bräu). Rückkehr gegen 24 Uhr. Preis einschl. Fahrt und 1 Schoppen Wein **nur Mk. 1.35** / Damen Sitzplatz, Herren Stehplatz. Anmeldungen erb. an
Reiseberatung der HN
Große Ulrichstraße 16 / Fernr 27981

Preis I **19.75** — Preis II **29.75** — Preis III **39.75** — Preis IV **49.75**

Unsere **RIESENAUSWAHL** modischer und schöner
DAMEN-MÄNTEL
findet immer wieder stärkste Beachtung bei der interessierten Damenwelt. Und das mit Recht. Denn sie vereinigt in sich **alle Vorzüge** die die anspruchsvolle Käuferin schätzt:
Modische Stoffe
schönes Pelzwerk
Fesche Verarbeitung
Niedrige Preise
Das kommt ganz besonders zum Ausdruck in unseren **4 Standardpreislagen,** die für jed Geschmack u. Geldbeutel das Richtige bringen.
Wir garantieren Ihnen beste, zuvorkommende Bedienung und einwandfreie Abänderungen, falls solche notwendig sind.
Besonders empfehlen wir unsere Abteilung **Frauen-Mäntel** die allen Wünschen auch nach größten Weiten gerecht wird.
Brümmer und Benjamin
Halle, Große Ulrichstraße 22-25

WALHALLA
Fernspr. 28385. — Täglich 8½ Uhr, Sonntags auch 4 Uhr
Zauber-Revue-Vandredi und das große **Varieté-Programm**
Preise: Nachm. von 25 Pfg., abends von 40 Pfg. an.
Vorverkauf: 11 bis 2 und ab 5 Uhr

Freude an ihrer Uhr haben Sie, wenn Sie beim Fachmann kaufen **Amand WEISS** Kleinschmieden 6
Inserieren heißt interessieren

EDISON LICHTSPIELE Goethestrasse 26
Freitag bis Montag
Der große **Flieger-Spionage-Tonfilm**
Brigitte Helm **Carl Ludwig Diehl** in
Spione am Werk
Sensationelle Vorgänge an der österreichisch-italienischen Front zur Zeit des Weltkrieges.
Wer ist „K 77"?

Berlin 1.-2. 12. 34 **RM 7.-** Abfahrt 14 Uhr Börse, Markt. Rückfahrt 19 Uhr Anhalter Bahnhof. **Rentsch & Co.,** Halle, Kart. u. Ausk. **L. Stock,** Gr. Steinstr. 15. Tel. 32763. **E. Schulz,** Ecke Ulrichstr. Tel. 26951. sowie **W. E. Z. Filialen.**

Kramers Konzerthaus Delitzscher Str.
Ab 1. 12. 34 tägl. abends 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr, bei freiem Eintritt
Ein Programm, wie es sein soll
René Oppermann. Damen-Attraktions-Orchester
Rivello, zwei und doch nur eine
2 **Harringtons,** alles in Trümmer
Heute Abschieds-Abend von **Max Bemmchen**
Da ist Betrieb!

Gastspiel von **Paul Beckers** in der **Advents-Kaffeestunde der Halleschen Hausfrau**
Das große bunte Programm **Gesang / Tanz / Artistik**
Fürstenberg sagt an
Montag, 3. Dezember nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
Stadtschützenhaus
Karten bei den Boten, in der Geschäftsstelle, Große Steinstraße 71 (Fernsprecher Nr. 22829) und an der Kasse

Bodensteiner Braustübl Merseburger Straße 13
Heute großer Abschieds-Abend der **Kapelle Fidelio.** Ab morgen **neue Kapelle.** Für Stimmung sorgt Fred Schatz mit den lustigen Saarländerinnen.
Kaffee Heynich das gut bürgerliche Haus
Heute **Ehren- u. Abschiedsabend** mit
Familiengesellschaftstanz
Ab morgen Kapelle **Döring,** die nicht zu übertreffenden Künstler.

Neue Gänsefedern
Doppelt gereinigt zum Selbstreißen Pfd. 1.75 mit Daunen 2.50 · kleine füllfertige Federn 3.50 u. 4.50 / Halbdaunen 5.50, hochprima 7.00 · Gereinigte Federn 2.75, 3.25, 4.25, hochprima 5.25 / Ia Volldaunen 8.00, 9.00, 10.00 · Garantiert reelle und staubfreie Ware / Versand ab 5 Pfd. portofrei gegen Nachnahme / ia
Nur beste Qualitätsware in Inlett, Steppdecken, Reformunterbetten, Metallbettstellen und Matratzen,
Auf Wunsch besondere Preisliste
Bettenhaus Willy Ruhnke, Eisleben 5 Größtes Spezialhaus der Mansfelder Lande und weiteren Umgebung

Zoologischer Garten Benno Plätz Kammer-Orchester
Montag, den 3. Dezember, 20 Uhr
2. Konzert
Sol.: **Ingrid Lorenzen,** Gesang
Vivaldi: Concerto a Bach: Arie (Weihnachtsoratorium) Corelli: Weihnachtskonzert. Brahms: Gesänge mit Bratsche, Mozart: Divertimento - B
Karten RM. 1.50 in den Musikalienhandlungen.

Nichtraucher in 3 Tagen durch **Nitok-Mundwasser**
Zu haben: Drog. Otto Ballin jr., Leipzigerstr. 63, Parfümerie Otto Ballin sen., Leipzigerstr. 17, Drog. W. Waltsgott Nachflg., Gr. Ulrichstr. 30.

Café Rheingold am Rannischenplatz
Heute Abschieds-Abend **der Kapelle Fred Boer** ab morgen spielt täglich **Joachim Rehfeld** mit seinen Künstlern.

Bilder u. Leisten, Einrahmungen, Fensterglas etc. **Spiegel.** **F. Adam,** Glasermstr. Gr. Klausstr. 2, am Markt. Tel. 22563

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenl. **Merseburger Str. 3.**

Verlobungs-Ringe in großer Auswahl 333, 585, 750 und 900 gestempelt **Billige Preise!** nur im **Haus der Uhren** Gr. Ulrichstr. 35 neb. Licht u. Wärme

Preisskaten jeden Sonnabend nach dem 15. und 1. jeden Monats
Groß. Preisskaten Anfang 5 Uhr
Anspach's Restaurant Inhaber: **Heinrich Fritzsch** Otto-Küfner-Str. 32.

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Verchromen - Vernickeln leistungsfähig in Qualität und Preis
Chrom-Becker nur Gr. Märkerstr. 6-7 Ruf 23893.

Eleg. Damen-Mantel, schwarz, neu, Sealplüsch 30,— Christoph, Moserstr. 23, I.

Rundfunk-Programm des Reichssenders Leipzig

Sonnabend, 1. Dezember

6.05 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. ◆ 6.15 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Morgenmusik aus Königsberg, dazwischen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Gymnastik. ◆ 8.20 Uhr: Schallplatten. ◆ 9 Uhr: Schulfunk: Staatspolitische Erziehung. ◆ 9.30 Uhr: Zeitansage. ◆ 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand. ◆ 10.20 Uhr: Zeitansage. ◆ 10.45 Uhr: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.30 Uhr: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht. ◆ 11.45 Uhr: Für den Bauern.
12 Uhr: Mittagskonzert des Funkorchesters unter Leitung von Hilmar Weber. ◆ 13 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 13.10 Uhr: Zum Wochenende (Schallplatten). ◆ 14 Uhr: Nachrichten, Börse und Wetterbericht. ◆ 14.15 Uhr: Schallplattenwunschprogramm. ◆ 14.45 Uhr: Deutsche jenseits der Meere, Buchbericht. ◆ 15.05 Uhr: Kinderstunde: Der Märchenkönig. ◆ 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
16 Uhr: Rundfunktanzmusik aus Hamburg. ◆ 17.25 Uhr: Prof. Dr. Karl Nießen: Tonspläne als Spielplätzen der Nation. ◆ 17.45 Uhr: Gegenwartslexikon. ◆ 18 Uhr: Hitlerjugend — Arbeitsjugend von Oberbannführer Frank. ◆ 18.20 Uhr: Gitarre-Kammermusik, gespielt von der Berliner Gitarre-Kammermusik-Vereinigung. ◆ 18.55 Uhr: Aus neuen Tonfilmen (Schallplatten). ◆ 19.25 Uhr: Dr. Adolf Teuscher: Burgen an der Zwickauer Mulde. ◆ 19.50 Uhr: Ehrentafel der Arbeiterschaft. ◆ 20 Uhr: Nachrichten.
20.10 Uhr: Feuerwerk am Operettenhimmel, Uebertragung aus Hamburg. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.20 Uhr: Musikalisches Zwischenspiel. ◆ 23 bis 1 Uhr: Die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg.

*

Deutschlandsender (Reichssender)

Sonnabend, 1. Dezember

6 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6.05 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6.15 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.35 Uhr: Morgenmusik aus Königsberg, in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Sendepause. ◆ 9.40 Uhr: Hinrich Mehau: Die Gymnastik der Hausfrau. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.15 Uhr: Kinderfunkspiele. ◆ 10.45 Uhr: Fröhlicher Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Max Bieselowitz und Carl Troll: Geographische Ergebnisse der großen Hochgebirgs-Expedition, anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 11.50 Uhr: Glückwünsche.
12 Uhr: Mittagskonzert des Leipziger Funkorchesters unter Leitung von Hilmar Weber. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Lustiger Wochenendplatz (Schallplatten), anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Sperrzeit. ◆ 14.55 Uhr: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Kinderbatelstunde. ◆ 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachschau.
16 Uhr: Der frohe Samstag-Nachmittag, Uebertragung aus Köln. ◆ 18 Uhr: Sportwochenschau. ◆ 18.20 Uhr: Zeitfunk. ◆ 18.30 Uhr: Der bunte Rundfunk bringt ... ◆ 18.40 Uhr: Funkbretti (Schallplatten). ◆ 19.40 Uhr: Gedichte aus unserer Zeit. ◆ 20 Uhr: Kernspruch, anschließend Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15 Uhr: Von Liebe singen alle Gegen ... der Kapellen Georg Vorlänger und Georg Reichmann. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.30 Uhr: Funkbericht vom Internationalen Eisdockey-Kampf aus dem Berliner Sportpalast. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 0.30 Uhr: Tanzmusik aus Königsberg.

Rundfunk-Geräte alle neuesten Modelle mit **10 Monate Teilzahlung** - Vorführung ohne Kaufzwang
Radio-Bau Steinweg 37 (Ecke Jacobstraße) Besichtig. Sie unseren 3 Schaufenster

Nur gute Bettwaren lohnen zum Kauf!

Wenn Sie Ihrer Sache sicher sein wollen, so machen Sie keine Umwege, sondern kommen Sie gleich in das gute alte Bettenhaus. Von Leuten mit 20jährigen geschulten Fachkenntnissen werden Sie beraten! Es wird niemals darauf geschen, Ihnen nur die gewünschten Bettwaren zu verkaufen, sondern es wird darauf geschen, Sie zufriedenzustellen. Und Sie werden obendrein preisniedrig bedient, denn bei mir herrsche der Grundsatz: wohl sehr gut, aber doch sehr billig!

Federbetten mit guter, reichlicher Füllung
Oberbett 17.50 20.- 25.- 28.- 32.- 40.-
Unterbett 17.— 24.— 32.— 38.—
Kissen 4.50 6.50 8.— 10.— 12.—

Bettfedern und Daunen viele Sorten aus eigener Fabrik zu niedrigsten Tagespreisen.

Inletts und Drelle farbecht und federdicht in allen Farben und Preislagen.

Metall-Bettstellen mit Patentmatratze 15.50 18.50 22.50 25.— 28.— 32.— 37.—

Holz-Bettstellen 18.— 24.— 27.— 30.— 33.— 38.—

Stahldrahtmatratzen 9.— 12.— 14.— 18.50 22.50

Kinder-Bettstellen 14.— 22.— 24.— 26.50 31.— 34.— 37.—

Steppdecken Oberseite Kunstseide, weiße Schafwollfüllung 30.- 33.- 36.- 41.- 45.-
bunte Wollfüllung 22.50 25.— 27.— 29.—
Halbwollfüllung 13.75 15.— 16.50 18.— 19.—

Daunendecken Kunstseidenbezug, prachtv. Daunenfüllung 39.— 42.— 48.— 55.— 63.— 68.— 75.— 82.—

Auflegematratzen 3teilig, mit Kell 14.50 17.50 20.— 25.— 27.— 29.— 32.— 38.—
einfache RM 11.50

Schlaraffia-Matratzen das beste Innenfedersystem 59.— 64.— 68.— 74.— 80.—

Bruno Paris Bettenhaus
vom Markt nur 3 Minuten aus
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9.

Für die Weihnachts-Bäckerei
KAFFEE HS KOLONIALWAREN

Süße Mandeln	Pfd.	1.00	1.20
Sultaninen	Pfd.	0.40	0.45	0.50
Corinthen	Pfd.		0.45
Rosinen	Pfd.	0.40	0.50
Weizenmehl	Pfd.		0.22
Edelauszug	Pfd.		0.25
Zitronat	Pfd.	1.10	1.20

Hugo Salfelder
Halle (Saale) - Große Steinstr. 83 - Fernruf 26102

Billige Sonder-Fahrt nach **BERLIN**
Sonnabend, 1. Dezbr. bis Sonntag, den 2. Dezember. Abfahrt 1. Dez., 15 Uhr, Marktkirche. Rückfahrt am 2. Dez., 20 Uhr, ab Berlin Haus Vaterland. Bequeme Sitzplätze, gut geheizte Wagen. Preis **6.25 Mk.** Anmeldung umgehend bei
HN-Reiseberatung
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Wettsalen.** Alle Landsleute treffen sich Sonnabend, 1. Dezember 1934, 20 Uhr, im Restaurant „Klosterbräu", Talamtstraße 6, zum Stammtisch.

* **Wohlfahrtsfestverein Post- u. Telegraphenbeamte Halle (S.),** Monatsversammlung, Sonnabend, 1. Dez., 8½ Uhr abends, Päpoids Restaurant, Charlottenstr.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

NS-Kreisfrauenschaft. Heute, pünktlich 20 Uhr, treffen sich alle Frauen der Handarbeitsgruppe von Frl. Hindemith im „Kaffee an der Hochstadtkaserne", Dessauer Straße 71, I. Jede Frauenschaft muß vertreten sein.

DAF, Ortsgruppe Giebichenstein. Heute findet im „Reichshof", 20.15 Uhr, unsere erste Mitgliederversammlung verbunden mit Filmvorführung statt. BC-Kapelle. Wir erwarten ein restloses Erscheinen aller Mitglieder.

DAF, Ortsgruppe Berliner Straße. Heute, 20 Uhr, findet unsere 2. Filmveranstaltung im Reformgymnasium, Friedenstraße, statt. Wir erwarten restloses Erscheinen aller Mitglieder.

DAF, Kreisbetriebsgemeinschaft „Bau". Die 2. Arbeitstagung findet am 5. Dezember, 20 Uhr, im Rt. 42/44, Saal, statt.

*

Oefen gesucht.

Vom Kreisbeauftragten des WHW Halle-Land wird bekanntgegeben:
Unter den notleidenden Volksgenossen die im WHW der Stadt Halle betreut werden, ist bei einigen großer Mangel an Oefen festgestellt worden. Das Wort „Keiner soll hungern oder frieren" kann nur wirksam, wenn besonders insofern zu praktischen werden, als Oefen der Kreisamtsleitung des WHW Verfügung gestellt werden, die es ermöglichen, die unseren Volksgenossen eine warme Stube in Winterszeit zu verschaffen.
Es ergeht deshalb die Bitte nochmals nachzusehen, ob nicht ein Ofen entbehrlich ist, der irgend einer deutschen Familie in Not, Wärme in die Wohnung u. damit Behaglichkeit und den Glauben an die Gemeinschaft aller fest zueinander stehenden deutschen Volksgenossen bringen kann.
Die Kreisamtsleitung bittet um Nachricht, wo Oefen abgestellt werden können und sie wird dann sofort dafür Sorge tragen, daß durch ihre Helfer die Abholung erfolgt und die Oefen an die richtige Stelle verteilt werden.
Um den Kindern notleidender Volksgenossen eine Freude bereiten zu können, werden außerdem Spielwaren in großem Umfange gebraucht. Spielzeug, das armen Kindern die Weihnachtsfreude verschönern soll, wird am besten bei den Ortsgruppen des WHW abgegeben, von wo aus erfolgt die Weiterverteilung.
Immer wieder ergeht der Ruf:
„Helft helfen!"
Niemand wird sich diesem Ruf verschließen.

*

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35
Kreisamt Halle-Stadt.
Robert-Franzstraße Nr. 16, Fernsprecher: 321 25-26, Postschließfach: Halle (S.) 1 179, Bankkonto: Mitteldeutsche Landesbank-Konto Nr. 10 346, Postscheckkonto: Leipzig 39 322. Kassenstunden täglich von 9 Uhr bis 12.30 Uhr. Mittwoch- und Sonnabendnachmittag geschlossen.

*

Der Reichsschatzmeister.

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:
Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, daß die Herstellung und der Vertrieb von sogenannten Opferring-Abzeichen grundsätzlich unterlagt ist. Den Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen ist es verboten, sogenannte Opferring-Abzeichen zu verteilen, soweit nicht eine Genehmigung des Unterzeichneten vorliegt.
gez. Schwarz.

*

Ortsgruppe Friedrichstadt. Heute, 20 Uhr, findet im „Reichshof" für sämtliche Gliederungen der NSDAP, DAF, NS-Frauenschaft und BC) der Ortsgruppe ein Konzertabend mit politischen Tarbietungen statt. Anschließend deutsches Tanz.

*

Ortsgruppe Hallsiger. Die Ortsgruppe Hallsiger der NSDAP führt heute, 20 Uhr, in „Brunnert's Jägerhof" im Gemeinschaft mit ihren Gliederungen einen „Bunten Abend" durch. Ein reichhaltiges Programm unter Mitwirkung der BC-Kapelle sind dafür genügend reiche Stunden sorgen. Anschließend deutscher Tanz.

*

Kameradschaftsabend der Ortsgruppen Friedrichstadt, Kaiserplatz, Lutherlinde, Marktburg, Rosplan, Universität und Viktoriaplatz. Obengenannte Ortsgruppen führen heute im „Reichshof" einen gemeinsamen Kameradschaftsabend durch. Ab 20 Uhr konzertiert die BC-Kapelle in bewährter Weise. Zeitliche Tanzdichtungen und anschließender Tanz erweitern das reichhaltige Programm.

*

Ortsgruppe Bergmannsstraße. Die Ortsgruppen-Pflichtversammlung findet am Sonnabend, dem 1. Dezember, 20.15 Uhr, im „Leuchtturm" statt. Erscheinen sämtlicher Parteigenossen wird erwartet.

*

NS-Kreisfrauenschaft. Am Sonntag, dem 2. Dezember, findet in der „Sachsenhofbrauerei" die Winterwärmen-Adventsfeier des Stadtkreises Halle statt. Es ist unbedingte Pflicht, daß sämtliche Amtsleiterinnen an diesem Abend teilnehmen.

Hönigsberg Schuhe
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 54 (Passage)
die idealen Gebrauchsschuhe für Damen, Herren, Kinder
Praktisch / Bequem / Billig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

Jahrg. / 30. November • Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten • Nummer 280 / Seite 13

Deutsches Gymnastik-Abzeichen

Für der gymnastischen Aufbauarbeit größere Anerkennung zu verleihen, soll im Auftrage des Reichssportführers Leibesübungen im deutschen Gymnastik-Abzeichen geschaffen werden. Man hofft, die Verbreitung der gymnastischen Arbeit mit Begeisterung, ein Gymnastik-Abzeichen zu erwerben, Jünglingen und Frauen den Weg zum Turn- und Sportabzeichen fernerhin zu können. Als gymnastische Fähigkeiten sollen Gewandtheit, Federkraft, Schwunggefühl und Ausdauer aufgestellt werden. Wahrscheinlich wird das Gymnastik-Abzeichen in drei Klassen verliehen, für jede Klasse besondere Bedingungen zu erfüllen sind.

Meisterschaften im Stadtbad

Nach dem glänzenden Erfolg im Vorjahr hat der Verein Springen im Deutschen Schwimmverband Dr. Lechnir-Halle, auch die II. Deutschen Meisterschaften nach Halle gebracht und mit der Durchführung den Halleschen Schwimmvereinen betraut. Für diese bedeutendste sportliche Veranstaltung des Winters sind, wie gestern berichtet, die Ausschreibungen veröffentlicht.

Für der Deutschen Damen- und Herren-Springsport wird ein Kunstspringen vom Ein-Meter-Brett für männliche und weibliche Jugend zum Austrag kommen. Für unsere besten Jugendkräfte finden zwei Wettkämpfe über 100 und 200-m-Kraul-, Brust- und 100-m-Rückenschwimmen statt. Ein Springen von allen Brettern und Galerien mit anschließend Ueberraschungen wird die Zuschauer begeistern. Die einheimischen Schwimmerinnen warten mit einem Figurenlegen auf. Den Schluß bildet ein Springen-Wasserballspiel.

Es heißt, bei dem sich Kunst und Sport vereinigen, ein Zeichen der Jugend und der Meister.

Verpflichtung der Olympia-Trainingsgemeinschaften

Der Reichssportführer hat, wie schon berichtet, in Rundschreiben an seine Gau- und Bezirksführer mitgeteilt, daß der 16. Dezember, Sonntag, an dem die feierliche Verpflichtung aller Vorbereitungen für die Olympischen Spiele aller Sportler stattfindet, möglichst einheitlich begangen werden soll. Zu diesem Zwecke sind die Führer zu ernennen, die sich unmittelbar mit den in Frage kommenden Fachamtsleitern in Verbindung zu setzen haben, um eine einheitliche Durchführung der Verpflichtung zu gewährleisten.

Die Feier in Berlin, die der Reichssportführer übernimmt, wird als Gemeinschaftsempfang für deutschen Sender gegeben und soll damit zugleich den Mittelpunkt sämtlicher Verpflichtungsfeiern bilden.

In den Orten, in denen sich Trainingsgemeinschaften befinden, sollen möglichst alle Sportarten zur Feier kommen. Die Aufteilung wird sich nach vorhandenen Kräften zu richten haben. Für Turnen, Leichtathletik, Schwimmen, Fechten, Eissport sollen auch Frauen mit einbegriffen sein.

gez. F.: Erich Jaenicke. F. V.: Fr. Neulecke.

Ballspiele der hallischen Lehranstalten

Gegen den Mittwoch das RNG dem Stadtgymnasium 2:0-Niederlage beibringen konnte schlug am Donnerstag die KR die Privatschule Busse mit 2:0.

Rennen zu Auteuil

Prix 1. Korchula (Lock), 2. Caffe Noir (Bates), 3. Jeri-Bonneau). Tot.: Sieg 48, Platz 18, 42, 23. 2. Rennen: 1. Boncan (Mandot), 2. Pelissat, 3. Royal Hart (Lachaud). Tot.: Sieg 64, 27, 25, 67. 4. Rn.: 1. Intrepide (Games), 2. Somgar (Gaman), 3. Formasterus (Bonaventure). Tot.: Sieg 17, 18. 5. Rn.: 1. Son of Arabica (Grigoult), 2. Tiancourt), 3. Tous Vents (Dubus). Tot.: 22, Platz 13, 20. 6. Rn.: 1. Guernanville (Lock), 2. Ito (Tunn), 3. Osman (Howes). Tot.: Sieg 28, Platz 15, 19, 41.

Voraussagen für Engbien, 1. Dezember.

1. Clida — Amenhotep. 2. Stall Chipanit — Pout Pout. 3. Gros Double — Sadrceuve. 4. Belmon II — Lapolo. 5. Palma Christi — Le Grand Saint Hubert. 6. Lutzmirsch — Jocrisse.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

(Anzeigen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

SVB Favorit-Blauweiß: Wir bringen hiermit nochmals unseren morgen abend 8 Uhr im Vereinslokal Wettiner Kattlinbenden Kameradschaftsabend mit Damen in Erinnerung und erwarten zahlreiche Beteiligung.

Turnfunde fällt heute aus und findet nunmehr am Dienstag, regelmäßig Freitags jeder Woche in der Turnhalle der Moritzburg statt. — Die Leitung der Handballabteilung ist Herrn Kurt Andrae, Dachristraße 16, übertragen worden. — Am kommenden Sonntag spielen unsere 1. und zweite Mannschaft gegen Sportbrüder im Verbandsspiel auf unserem Platze.

Friedrichsthal. Alle aktiven Turnerinnen haben am Sonnabend, 1. Dezember, 8 Uhr zur Versammlung im Vereinslokal auf dem Turnplatz, Robert-Koch-, Ecke Paul-Berdrowstraße zu erscheinen. Den neuen Mitgliedern Ecke Hutten- und Beesener Straße 5/6 Uhr eine Gelegenheit zur Verfügung stehen.

SVB Burgstis: Das Spiel der 1. Fußballelf fällt aus. Die Reserve gegen Passendorf. Vorher Jugend A.

SVB 32: Sonnabend, 1. Dez., findet unser Kameradschaftsabend bei Tbr. Lange statt. Für Stimmung und Unterhaltung ist gesorgt.

Der zweite Opfertag des deutschen Sports:

Handballer, Kegler, Tennis- und Hockeyspieler im Dienste des WHW

4000 Mannschaften in 2000 Handballspielen — Auf 10 000 Kegelbahnen rollen die Kugeln — Höhepunkt im Tennis und Hockey

Wiederum stellen sich am Sonntag deutsche Sportler in den Kampf gegen Hunger und Kälte. Wie am Bußtag die Fußballer, so wollen diesmal die Handballer und Kegler, Tennis- und Hockeyspieler als Werber für das Winterhilfswerk auftreten. Auch dieser zweite Opfertag des deutschen Sports soll und muß ein großer Erfolg werden. Rund 2000 Handballspiele für die Winterhilfe sind im ganzen Reich vorgesehen. Höhepunkte stellen das Berliner Hallenturnier und der Städtekampf Stettin—Berlin dar. Alle Möglichkeiten der Werbung für das gute Werk will der Tennissport ausnutzen. Besonders umfangreich ist das Programm, das die Kegler ausgearbeitet haben. Auf fast 10 000 Kegelbahnen werden am Sonntag die Kugeln rollen. Den Anreiz zur Teilnahme bieten Ehrenurkunden, welche das Fachamt durch den Deutschen Keglerbund den Siegern der Wettkämpfe aushändigen läßt. An über tausend Ortsgruppen sind diese Ehrenurkunden versandt worden.

Der Fachamtsleiter für die Winterhilfsspiele am 2. Dezember richtet an die Handballspieler folgenden Aufruf:

„Die Fußballkameraden haben sich am Buß- und Bettag in machtvoller Weise für die Winterhilfsspiele eingesetzt. Interessante Spiele lockten die Zuschauer in die großen Stadien wie auf die kleinsten Dorf-Fußball-Plätze in hellen Haufen. Spieler und Schiedsrichter krönten durch vorzügliche Leistungen die unzähligen Veranstaltungen.

Meine lieben Handball-Kameraden! Den gleichen Opfersinn, die gleiche sorgfältige Ausgestaltung der Spiele, ebenso großen schwungvollen Einsatz erwarte ich von Euch. Die Aktiven auf dem Spielfeld erfüllen nur dann ihre Aufgabe, wenn sie die letzten spielerischen Möglichkeiten auszuschöpfen versuchen, über die sie verfügen. Die mit der Durchführung betrauten Spielleiter mögen sich nochmals besinnen, ob sie alle Zellen unserer großen Organisation erfaßt haben und die Presse will ich nochmals um ihre gütige volle Unterstützung bitten. Alle Handballfreunde sollen an diesem Tage sich zu den Spielen einfinden und jede Gemeinde soll mit der anderen wetteifern, das größere finanzielle Ergebnis zu erzielen."

Die von den Spielwarten eingereichten Spielpläne für die Winterhilfe zeigen, daß an allen Orten mit Umsicht und Feuereifer an die gestellte Aufgabe herangegangen wurde. Etwa 4000 Mannschaften, also rund 50 000 Aktive, spielen am Sonntag, um für die ärmsten Volksgenossen Mittel für Nahrung, Kleidung und Heizung aufzubringen. Ueberall wurden mit viel Bedacht die zugkräftigsten Vereinsmannschaften oder Auswahlmannschaften gegenübergestellt. Neben den Männern wollten selbstverständlich auch die Jugend und die Frauen nicht beiseite stehen, sondern haben sich zu Vorspielen zur Verfügung gestellt.

An besonderen Begegnungen ist hervorzuheben: Der Gau III Brandenburg führt als Hauptveranstaltung ein Hallen-Handball-Turnier in der Tennishalle in Berlin-Wilmersdorf durch. Neben 16 Kreismannschaften treten zwei Auswahlmannschaften der „Alten Kämpen" gegenüber. Schelenz, Wolff, Abdhahr, um nur einige bekannte Namen zu nennen, befinden sich in der Mannschaft. Der Höhepunkt wird durch ein Auswahlspiel der besten Berliner Hallen-Handballspieler erreicht. Daneben schickt Berlin noch eine spielstarke Städte-Elf nach Stettin, die sich mit der dortigen Städtemannschaft mißt.

Ein ganz ausgezeichnetes Programm wickeln auch die rheinischen Gaue ab, in denen es besonders leicht fällt, zugkräftige Auswahlmannschaften der Städte und der Landbezirke gegenüber zu stellen. Im Gau Bayern ist als hervorragendstes Ereignis zu nennen der Einsatz der in jüngster Zeit so erfolgreichen Pokal-Mannschaft gegen eine Nürnberg-Fürther Städte-Elf.

Nochmals seien alle Gemeinden darauf aufmerksam gemacht, daß Spieler und Schiedsrichter sich selbstverständlich ohne jede Vergütung zur Verfügung gestellt haben und daß der jeweilige Erlös der Winterhilfsspiele der Gemeinde zufällt, in der das Spiel stattgefunden hat. Jeder Ort erntet also, was er gesät hat, und kein Pfennig geht dem Winterhilfswerk durch kostspielige Zentralisation verloren. Das Fachamt hat Plakate zur Verfügung gestellt und trägt die gesamten Kosten des Schriftverkehrs.

Rund um den Saalekreis-Fußball

Vor wichtigen Entscheidungen in der 1. Kreisklasse — Nachhutgefechte der 2. Kreisklasse

In der 1. Kreisklasse ist am Sonntag letztmalig vor der Spielpause Hochbetrieb. Wichtig kommt der VfL Merseburg an zwei wertvollen Pluspunkten aus Anlaß der Sperre von Beuna. Alle übrigen Mannschaften stehen sich im Punktkampf gegenüber. Als engere Anwärter auf die Herbstmeisterschaft gelten noch Landsberg, Schkeuditz, VfL Merseburg und Amsdorf. Bereits die Spiele des kommenden Sonntags werden eine Klärung bringen.

In fünf Abteilungen der 2. Kreisklasse kommt je ein Spiel um die Punkte zur Durchführung.

I. Kreisklasse

Größere Beständigkeit entscheidet das Spiel

Favorit-Blauweiß — Giebichenstein-Sportbrüder.

Und diese Beständigkeit liegt bei Favorit. Die Gäste vom Angerweg haben allen Grund, dieses Spiel ernst zu nehmen, da der vorletzte Tabellenplatz wenig schmeichelhaft ist. Da beide Mannschaften ihre beste Aufstellung gemeldet haben, darf ein interessantes Spiel erwartet werden.

Reifere Spielerfahrung sollte

Weiße — VfR Reideburg

Sieg und Punkte bringen. Zwar haben die Raiensportler ausgerechnet führende Mannschaften geschlagen, aber Weißes Elf verfügt doch über die reifere Spielerfahrung, so daß wir dieser Mannschaft einen knappen Sieg zutrauen können.

Bessere Gesamtleistung wird

Landsberg Gelegenheit geben, gegen Mücheln

zu weiteren kostbaren Pluspunkten zu kommen. Schon das Torergebnis von 31:13 für Landsberg und 17:32 für Mücheln läßt erkennen, daß die Platzbesitzer auf allen Posten besser besetzt sein müssen als der Gegner. Landsberg wird als Sieger erwartet.

Solideres Können im Spiel

Leitha — VfR Schkeuditz

wird auch hier den Gästen einen zu erwartenden Sieg bringen. Leitha hat als Tabellenletzter zwar allen Grund, das Pluskonto zu erhöhen, Schkeuditz andererseits wird nicht Lust haben, seinen guten Tabellenplatz zu verschlechtern.

Vielleicht entscheidet der Sturm von

Amsdorf — Kauna

das Spiel zugunsten der Platzbesitzer. Auf eigenem Platz läuft Amsdorf Sturm immer zu besonderen Leistungen auf; ist dies hier der Fall, dann wäre ein Sieg gegen Kauna keine große Ueberraschung, andererseits steht aber Kauna nur mit einem Punkt Abstand hinter Amsdorf. Ein Sieg der Gäste würde also Platztausch bringen.

II. Kreisklasse

Der Taubnummen-VB wird in Ab. 2 Punktlieferant für Halle 1910 sein. Desgleichen Döhnitz in Abt. 5 für Wehlitz. Völlig offen ist der Ausgang des Spieles Wegwitz — Spergau in Abt. 6. Nach den bisherigen Leistungen von Rothenburg darf man dieser Elf gegen Gerbstedt in Abt. 8 ein Plus einräumen. Im letzten Spiel der Abt. 9 stehen sich Sulbitz und Friedrichsschwerz gegenüber. Hier wird Sulbitz als sicherer Sieger erwartet.

Verbandsspiele der unteren Mannschaften: Neumark II gegen Wacker II, Sportfreunde II — Ammendorf II, Döllnitz II — Wegwitz II, Boruffia III — Schkeuditz III, Wegwitz III — Spergau II, Braunsdorf II — Querfurt III, Groß-Lehna II — Leuna III, Landsberg II — Mücheln II, Amsdorf II — Kauna II und Favorit-Blauweiß II — Giebichenstein-Sportbrüder II.

Gesellschaftsspiele

Zu Quetz stehen sich Quetz I — Sportfreunde Sondermannschaft und Quetz II — Sportfreunde III gegenüber. Holleben erwartet auf eigenem Platz drei Mannschaften von Rietleben. Die beiden J. Mannschaften halten wir für gleichwertig. Wacker Reserve spielt gegen VfL Bitterfeld Reserve und Wacker III — VfL Bitterfeld III. Brachstedt — Cösmünde wird ein knappes Ergebnis für den Sieger bringen. Brachstedt II — Cösmünde II. Morl hat gegen Wettin noch nicht gewonnen. Morl II — Wettin II. Ostrau, der Sieger über Quetz, ist auch gegen Reinsdorf als Sieger zu erwarten. Ostrau II — Reinsdorf II. Sportklub 1932 und Concordia Ammendorf verfügen über die gleiche Spielweise; der Ausgang dieses Spieles ist ungewiß. Cröllwitz hat sich den Herbstmeister der Abt. 9, Nehlitz, verpflichtet. Cröllwitz II — Nehlitz II. Ein offenes Spiel ist zwischen Eintracht und Reichsbahn zu erwarten, vorher Eintracht II — Reichsbahn II. Ammendorf und 98 Reserve treffen sich in Ammendorf. Freya Passendorf erwartet die 2. Mannschaft von Borussia; vorher Freya Passendorf II — Wacker III. Cauena als bisher ungeschlagene Mannschaft tritt gegen die Post an; auch hier erwarten wir einen Sieg von Cauena. Cauena II Reserve in Braunsdorf. Die Elf von Braunsdorf begegnet Post II. Einen recht spielstarken Gegner hat VfL 96 endete die erste Verbandsspielserie ohne Verlustpunkt. Preußen Merseburg III — Leuna II.

Kurze Sportschau

Als deutscher Rekord anerkannt wurde die Leistung von Josef Straßberger-München, die dieser in Genua im beidarmigen Drücken der Schwergewichtsklasse mit 260 Pfund erzielte.

Zum Olympia-Vorbereitungskursus des Norwegischen Skiverbandes in Alsahrt und Slalom, der in Kongsberg stattfindet, sind auf Kosten des Verbandes die bekannten Läufer S. Kolterud, A. Kongningen, S. Brodahl, E. Gröhndahl und A. Busterud zugelassen worden.

Die Marinestation Kiel trug mit dem Amateur-SC Duisburg einen Schwimm-Klubkampf aus, den die Westdeutschen mit 14:10 Punkten gewannen. Im Wasserballspiel siegte Duisburg mit 13:8 (8:5) Toren.

Der Union-Klub läßt Henckel-Rennen, Klafsenzonn-Rennen, Union-Rennen und Preis der Diana bestehen, obwohl die Rennen am Rennungsschluß nicht die geforderte Zahl von Unterschriften erhalten haben.

Der Stall P. Mülhens hat sich den zweiten Ruf auf die Dienste von Jockey **F. Rastenberger** gesichert.

Richard Hofmann gesperrt

Wegen der Vorfälle beim Spiel zwischen dem Dresdner und Borussia-Fulda am letzten Sonntag in Dresden wurde Richard Hofmann vorläufig auf zwölf Tage gesperrt. Bekanntlich wurde Hofmann im genannten Spiel wegen beleidigender Aeußerungen vom Schiedsrichter zunächst ins Feldes verwiesen und dann wieder zugelassen. Die Vorkommnisse sollen in einer weiteren Untersuchung geklärt werden.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Kreis Saale im Gau VI (Mitte) vom 2. Dezember

1. Beriffl Spiele um den Vereinspokal. a) Am 6. 1. 1935 beginnen die Spiele um den vom Reichssportführer gestifteten Vereinspokal. Teilnahmeberechtigt sind alle Fußballvereine, die sich an den Meisterschaftsspielen beteiligen. b) Es können nur die Mannschaften teilnehmen, die die Meldegebühr bis zum 15. 12. 34 an die Bundeskasse auf das Postscheckkonto Berlin Nr. 108 406 abgeführt haben. Die Meldegebühr beträgt für die 2. Kreisklasse 2 RM, für die 1. Kreisklasse 5 RM. c) Die Meldung ist unter Beifügung des Einzahlungsscheines sofort, spätestens aber bis zum 15. 10. 34, an die Geschäftsstelle Halle, Martinsberg 2, einzureichen. Ohne abgegebene Meldung verpflichtet zur Teilnahme. d) Die Spiele gliedern sich in Vor-, Zwischen-, Haupt- und Schlußrunden. e) In der 1. Vorrunde spielen die Vereine aller Kreisklassen, in der 2. Vorrunde die Sieger der 1. Runde usw. f) Die Verlierer scheiden aus dem Wettbewerb aus. Nichtantreten einer Mannschaft hat Ausschluß zur Folge. Bei unentschiedenem Ausgang eines Spieles wird Wiederholung angesetzt. g) Bei allen Pokalspielen wird der Sportgroschen erhoben. h) Von den Einnahmen der Vorrunden sind 5 Prozent an den Bund abzuführen. i) Die Paarung der Gegner erfolgt durch das Los. Um Reisekosten zu ersparen, wird der Kreis Saale in kleinere Gebiete aufgeteilt. Nach Eingang der erfolgten Meldung beginnt die Auslosung der teilnehmenden Mannschaften. Den Vereinsvertretern ist die Anwesenheit bei den Auslosungen gestattet. Nach erfolgter Auslosung ist den Vereinsvertretern Gelegenheit gegeben, eine Einigung über den Austragungsort vorzunehmen und anzugehen, sonst wird auf dem Platze des zuerst gezogenen Vereins gespielt. k) Alle Spiele sind in ordnungsgemäßer Weise abzurechnen. Aus den Spieleinnahmen sind zuerst die Bundesabgabe sowie die Fahrtkosten für den Schiedsrichter und für die Gastmannschaften zu bestreiten. Deckt diese Einnahme die beiden Posten nicht, so entfällt die Pflicht zur Abgabe an den Bund, nicht aber die zur Einsendung der Abrechnung. l) Spielberechtigt innerhalb der Vereine sind alle die Spieler, die am Tage des Pokalspieles Spielberechtigung für Meisterschaftsspiele besitzen. m) Verschließung in den einzelnen Runden ist unzulässig. Näheres ist noch im „Kicker" Nr. 48 und im „Deutschen Fußballsport" nachzulesen.

2. Beriffl Spielabsetzung. Spiel Nr. 620, Neumark II gegen Wacker II (Kauna) wird auf Antrag von Wacker auf einen späteren Termin verlegt.

3. Schiedsrichterversammlung für das Gebiet Geiselital findet am 1. 12. im Gasthaus Beundorf statt. Beginn 20 Uhr. Ahlke, Kreisfachwart für Fußball.

Kreis Saale, Fachamt Handball

Betr. Gebietseinteilung. Mit dem 1. 12. 1934 setzt eine systematische Aus- und Fortbildung der Handballschiedsrichter unter Leitung des mitunterzeichneten Kreisschiedsrichterobmannes Helmut Faust, Halle, Lessingstraße Nr. 10 II, ein. Zu diesem Zwecke wird das Kreisgebiet Saale nachstehend aufgeteilt: Zum Gebiet Halle gehören: Ammendorf, Büschdorf, Canena, Diemitz, Dieskau, Eisdorf, Halle, Hohenthurm, Holleben, Kleinkugel Krosigk, Niemberg, Nauendorf, Rietleben, Seeben, Schkeuditz, Teutschenthal, Wallwitz, Wörmlitz, Zscherben, Zwintschöna. Zum Gebiet Merseburg gehören: Dürrenberg, Frankleben, Groß-Kayna, Lauchstädt, Leuna, Kötschen-Benna, Möckerling, Mücheln, Merseburg, Neumark, Reipisch Spergau, Schafstädt. Als Mitarbeiter für das Gebiet Merseburg wird Herr Rudolf Benn Merseburg, Melanchthonstraße, berufen. Zum Gebiet Eisleben gehören: Eisleben, Erdeborn, Hornburg, Höhnstedt, Lodersleben, Oberröblingen, Obhausen, Querfurt, Stedten, Schraplau, Unterröblingen. Für dieses Gebiet wird ein Mitarbeiter noch ernannt. Die Aufgabe der Schiedsrichtermitarbeiter liegt lediglich in der Fortbildung der Schiedsrichter und der Ueberwachung in ihrer praktischen Tätigkeit.

Betr. Schulungsabende. Wie bereits veröffentlicht, findet am Sonnabend, 1. 12. 34, 20 Uhr, im Restaurant „Nikolaus" eine Zusammenkunft der Schiedsrichter des Gebietes Halle statt. Es wird restloses Erscheinen der Schiedsrichter erwartet. Nur in besonders dringenden Fällen sind Entschuldigungen an den Kreisschiedsrichterobmann zulässig. Das Gebiet Merseburg hält seinen 1. Schulungsabend am Montag, 3. 12. 34, im „Saterland" ab. Zu dieser Zusammenkunft hat der Gauschiedsrichterobmann O. Holzhausen sein Erscheinen zugesagt. Auch hier erwarte ich restloses Erscheinen der Schiedsrichterkameraden. Entschuldigungen wegen Nichterscheinens, mit denen jedoch nicht gerechnet wird, sind an Herrn R. Benn zu richten.

Der Kreisspielwart: (gez.) Bormann.
Kreisschiedsrichterobmann: Faust.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0013

7. Fortsetzung.

Nachtfahrt zum Gouverneur

Mooney hatte zwar nach Albany, dem Sitz des Staatsgouverneurs von Newyork, telephoniert und mich in dem schlichten „Mansion House" anmelden lassen. Aber würde mich Gouverneur Roosevelt (heute ist er Präsident der Union) empfangen?

Mich persönlich vielleicht nicht, sagte ich mir, während das starke, von der Zeitung gestellte Auto die glatten Chausseen am Hudson entlangschoß, aber wohl den Vertretern des „Journal".

Aber als ich dann dem sympathischen Mann mit den hellblauen gütigen Augen und den gelähmten Beinen gegenüberfaß, glaubte ich fast, er würde auch mich empfangen haben, wenn ich nicht die Macht der Presse hinter mir gehabt, sondern nur als Helfer einer jungen Bürgerin in Bedrängnis an seine Tür geklopft hätte.

Gouverneur Roosevelt hörte schweigend meine Erklärung, meinen Verdacht und meine Vermutungen an. Dann rieb er sich sein langes Kinn und sagte:

Junger Freund, ich bin ja fast gezwungen, Ihren Wunsch zu erfüllen. Diese Belohnung müssen Sie ja haben, weil Sie sich überhaupt an mich wandten und nicht auf eigene Faust Ihren Plan durchführten. Was hielt Sie denn überhaupt davon ab?"

„Erstens einmal muß ich einen Beamten des Generalstaatsanwalts als einwandfreien Zeugen dabei haben. Dann aber, offen gestanden, Herr Gouverneur, ich mache mich nicht gern strafbar. Ich kenne nämlich die Gefängnisse in diesem Staat aus eigener Erfahrung.

Der Gouverneur stieß ein wohlwollendes Lachen aus. Dann drückte er auf einen Klingelknopf auf seinem Schreibtisch und sagte:

„Ach, Sie sind also der Mann von Blackwell Island? Ja, ja, gebrannte Kinder und so weiter. Aber gut, ich gebe Ihnen Mr. Kimling von der Generalstaatsanwaltschaft mit. Sehen Sie zu, wie Sie mit ihm fertig werden."

Ein Diener trat ein, nahm einen Auftrag entgegen, und nach wenigen Minuten kamen zwei Herren herein. Der eine, ein sympathischer junger Mann, war Herr Kimling, der mich begleiten sollte; der andere ein Sekretär des Gouverneurs, der ein Formular ausfüllte, das Herr Roosevelt unterschrieb und durch welches unser weiteres Vorgehen den Stempel der Gesetzlichkeit erhielt.

Kimling macht mit

Ach, wie mußte ich wieder reden und bitten auf der Fahrt nach Newyork, bis sich Mr. Kimling endlich einverstanden erklärte, alles ohne Aufsehen zu erledigen. Sein Plan war es nämlich anfangs gewesen, zur Newyorker Distriktsanwaltschaft zu fahren und von dort Beamte zu requirieren. Aber damit wäre der Nutzen des Unternehmens für unsere Zeitung illusorisch geworden; denn dann hätten alle Newyorker Blätter Wind bekommen. Und zweitens wäre die Blamage, sollte sich unsere Spur als falsch erweisen, unendlich größer gewesen.

Schließlich erwachte in dem Assistenten der Sportgeist. Er wurde Feuer und Flamme für unser nächtliches Unternehmen und schien nur noch wegen einer Sache Bedenken zu tragen. Aber diese Sorge konnte ich schnell verscheuchen.

„Ich habe alles bei mir", sagte ich, „Brechzeug, Karbolmull und auch Handschuhe, die wir fortwerfen können, wenn wir fertig sind."

Leise surrte unser Auto über den nächtlichen menschenleeren Riverside-Drive. In einiger Entfernung von der Villa Koester hielten wir und stiegen aus. Ein kleiner Pfiff aus meiner Trillerpfeife und aus dem Gebüsch beim Eingang trat eine schlanke, weibliche Gestalt.

„Fräulein Pina?" flüsterte ich fragend.

„Jawohl, Herr Ex. Alles ist schon zur Ruhe. Die gnädige Frau ist im Hotel in Manhattan geblieben. Kommen Sie nur. Ich habe schon aufgeschlossen."

Der junge Staatsanwaltschaftsassistent stieß ein unsicheres Lachen aus:

„Verdammt", sagte er, „fast wie im Film. Freundchen, Freundchen, Sie wollen mir wohl noch das Gruseln lernen."

Aber dann machten wir uns mit zusammengebissenen Zähnen an die Arbeit. Im kleinen Mausoleum des Brauers flammten unsere Taschenlampen auf. Unheimliche Schatten huschten an den Marmorwänden hin und her. Da, in der Mitte — der Sarg.

Das Geheimnis des Toten

Lina war draußen geblieben. Kimling meinte plötzlich ganz unvermutet: „Sollte man nicht erst — beten?"

„Es kann nichts schaden", flüsterte ich und versuchte vergeblich, den Kloß im Hals endlich herunterzuschlucken.

Dann sagte ich zu dem Sarg gewandt, gerade als ob der Tote uns hören konnte:

„Lieber Koester, verzeihe uns die Störung Deiner Ruhe. Es ist ja nur Deiner Tochter willen und" — (wer kann an einem Sarg lügen?) — „und für unsere Zeitung . . ."

Kimling drückte mir fest die Hand und flüsterte dann:

„Nun aber los. Je schneller, desto besser."

Wir brauchten keine Stemmeisen. Der Deckel des Sarges öffnete sich so leicht, als ob von innen eine gute Macht unser Tun unterstützte . . .

Friedlich lag die Leiche da, kaum ein Zeichen der Verwesung war zu erkennen, nur der Unterkiefer war heruntergefallen und aus der Mundhöhle blitzte und funkelte uns hell wie die Freiheit und die Gerechtigkeit der Diamant entgegen.

Kimling nahm ihn an sich. Er hüllte ihn in ein Tuch und steckte ihn in die Tasche. Ich schloß behutsam den Deckel des Sarges und erschüttert und doch froh und leicht im Herzen gingen wir langsam wieder zur Gartentür . . .

Dann aber fiel die Beklemmung mit einem Ruck von mir ab. Ich hätte jetzt aufjauchzen und einen Indianertanz aufführen mögen. Auch Kimling war von dem Gelingen unseres Vorhabens angesteckt.

Er befühlte immer nur die Tasche, die den Edelstein barg und sagte: „Donnerwetter, Donnerwetter".

Im nächsten Drogenladen, die in Newyork die ganze Nacht geöffnet sind, telephonierten wir beide.

Kimling zum Gouverneur. Ich an Mooney. Mein Gespräch war kurz:

„In Ordnung. Gefunden," brüllte ich nur, „Raus mit der Seite."

„Ich verabschiedete mich von Kimling, der noch in der Nacht den Staatsanwalt aufsuchen und die Einstellung des Prozesses im Auftrag des Gouverneurs anordnen wollte.

Die Bombe platzte schon ins mitternächtliche Newyork hinein. Während die andern Blätter noch in ihren letzten Spät- oder ersten Frühausgaben den Verhandlungsverlauf des Konsuela-Koester-Prozesses über die ganzen ersten Seiten brachten, erschien das Journal mit den Schlagzeilen:

Zusammenbruch der Anklage gegen Konsuela Koester! — Der Diamant an der Leiche des Vaters gefunden.

Diesmal war mein Reportername „Key" fast fingerbreit gedruckt . . .

„Ein Lohn, der reichlich lohnet . . ."

Ausgabe folgte in dieser Nacht auf Ausgabe bis zum Vormittag hinein. Immer neue Einzelheiten waren zu schildern. Die Nachtfahrt zum Gouverneur, die Szene im Mausoleum. Und schließlich mußte gemutmaßt werden, wie der Diamant in den Mund der Leiche gekommen war. Man war sich darüber einig, daß der alte Herr noch im Sterben den Diamanten in den Mund steckte, da er die krankhafte Befürchtung hegte, der Stein werde seiner Familie Unheil bringen. Hätte der alte Koester aber geahnt, welche dunkle Wolke er gerade dadurch auf das blonde Haupt seiner Tochter lud . . .

Newyork verschlang jene neue Ausgabe des „Journal" wie warme Semmeln. Es war ein goldener Tag für die Zeitungsjungen, denen die Blätter aus der Hand gerissen wurden, es war ein goldener Tag für den Verlag; denn die Auflage betrug 500 000 mehr als an gewöhnlichen Tagen, es war ein goldener Tag für die Zeitungsleser, die einmal restlos befriedigt waren, es war ein goldener Tag für Konsuela, der ihr die Freiheit wiedergab . . .

Als ich mich gegen Morgen durch die vielhundertköpfige Masse meinen Weg bahnte, die das Zeitungsgebäude umlagert hielt, um weitere Ausgaben abzuwarten, erhielt ich manchen unwilligen Blick und manchen derben Rippenstoß als lästiger Störer. Und als ich mir dann ein Paket Zigaretten kaufen wollte und merkte, daß ich kein Geld hatte und mich nochmals durch die Menge hindurch zu dem Nachtkassierer drängen mußte, gab dieser nur brummend den verlangten Fünfdollarschein und sagte tadelnd, daß ich mein Gehalt jetzt schon um elf Dollar überzogen habe . . .

Freilich, der warme Händedruck von Konsuela und der leuchtende Blick aus feuchten blauen Augen war schließlich eine Belohnung, die man selbst dann zu schätzen weiß, wenn man dringend 20 Dollar für einen neuen Ulster braucht . . .

Als „Kanitverstan" auf der Jacht

Es ist der Fluch der reichen Leute, daß sie nur durch Geld Menschen an sich zu fesseln verstehen und es gar nicht einsehen, daß es auch andere, weit festere Bindungsmittel gibt, deren Rezept allerdings nicht im Scheckbuch verzeichnet ist, sondern in der eigenen Brust gesucht werden muß. Unser Verleger war gewiß kein Knicker, aber er belohnte gute Arbeit weniger durch Geld als durch einen erhöhten Verantwortungskreis und durch die Erweckung eines größeren Zusammengehörigkeitsgefühls. Er wußte nur zu wohl, daß er Mitarbeiter, die nur des Geldes wegen in den Stab seiner Zeitungen kamen, auch sofort ihren Hutständer änderten, wenn ihnen ein anderer Verlag eine höhere Summe bot.

Aber unsere Zeitung war sich auch darüber klar, daß sie selbst eine Ausnahme machte, daß im übrigen Geschäftsleben der Stadt aber die Freundschaft und die Loyalität beim Geld begann und aufhörte.

Deshalb war ich auch durchaus nicht verwundert, als Mooney mir einige Wochen nach der Lösung des Diamantenrätsels ganz nonchalant den Auftrag gab, mich auf der im East River liegenden Luxusjacht „Cormoran" als Küchenhelfer beim Koch zu melden.

„Sie werden glatt engagiert. Vorkenntnisse haben Sie sich ja an der Bowery bei dem Griechen hinreichend erworben. Und nun passen Sie mal auf. Der Koch ist Deutschamerikaner. Sie aber sind Deutscher, verstanden? Frisch von drüben und gänzlich unerfahren in dem merkwürdigen Vorzugemisch, das man in schmeichelhafter Weise die amerikanische Sprache nennt . . . Keine Seele an Bord darf wissen, daß Sie Englisch verstehen, mit Ausnahme des Funkers, dem Sie hin und wieder Mitteilungen machen werden, auf die ich noch näher eingehen will."

„Also wieder mal so ein klein bißchen Spion", sagte ich verdrießlich.

„Als holden Lohn für Ihren fabelhaften Konsuela-Zauber bediziert Ihnen die Zeitung nicht die Kreuzerfahrt auf der Luxusjacht. Uebrigens dürfte es Ihr Interesse erregen, daß Herr Hinkler, der Testamentsvollstrecker des alten Koester, auch von der Partie sein wird. Daneben natürlich noch allerlei andere ehrenwerte Herren, die einen guten Ruf an der Börse und ein schwarzes Herz im Busen haben. Mensch, Charles, stellen Sie sich mal waldselig an. Ich selbst würde mir alle Finger nach diesem Auftrag lecken, aber ich gehöre eben an den Arbeitstisch und der Chef hat Sie betraut, weil Sie nun mal eben eine glückliche Hand mehr Schwein als Verstand haben . . ."

Privatissimum in der Hochtinans

„Ist denn an Bord eine Verschwörung geplant?"

„Eine Verschwörung gegen die heiligsten Rechte dieser großen Nation, gegen die Bankkonten der kleinen Leute. Also hören Sie mal zu: Sie wissen ja auch, daß die Börsenkrachs sich merkwürdigerweise häufen, daß die Industrie entweder dichtgemacht wird oder leerläuft, um den Scheln der Beschäftigung zu erzeugen und ihre Papiere an der Börse zu verkaufen. Das tut sie nun natürlich nicht aus dem ganzen Grund, das Geld ihrer kleinen Aktionäre zu fischen, sondern nur deshalb, um noch einmal die Preise an der Börse hochzuktzeln und dann die eigenen Aktien loszuschlagen, und „nach uns die Sintflut" oder die große Pleite, wie der Dichter so schön sagt hat. Auf der „Cormoran" soll nun, so glauben wir hinreichend Beweise zu haben, der letzter Schlag auf das letzte Bargeld des Publikums unternommen und das eigene, an der Börse festgelegte Geld in Sicherheit gebracht werden. Wie die Herren Börsenmagnaten aber das Kunststück fertigbringen wollen, das wissen wir noch nicht. Und das sollen Sie erforschen, dann dem Boß ihre Entdeckungen mitteilen, und darauf werden schon ein solches Veto einlegen, daß die Expedition für die Herren Verschwörer nicht ins Rote Konto gebucht werden kann."

„Börse und Aktien sind mir böhmische Dörfer, Mooney."

„Schadet auch nichts. Sie erzählen nur, was Sie gehört haben, dem Funker, und den Herren Ihre Arbeit getan."

„Und ausgerechnet mir werden die Herren ihre Pläne auf die Nase binden?!"

„Mensch, Charles, etwas mehr Grütze! Es ist klar, daß keiner der Leute einem Mitglied der Besatzung, vom Kapitän bis zum Steward, traut, das mit Recht. Aber wenn Sie zusammenhaften Pläne schmieden, wollen die Herren doch nicht, dann fließt die Arbeit doch munterer fort, wie ein Dichter Ihrer Nation gesagt hat. Und sie trinken wollen, brauchen sie einen Aufwärter, wenn sie einen Aufwärter brauchen, dann nehmen sie einen, der nach ihrer Ansicht kein Englisch verstehl. Und das sind einzig und allein Sie. Haben Sie es nun kapiert?" (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0014

Streit im Hause Iring

VON TONI ROTHMUND

Copyright 1934 by Philipp Reclam jun. Leipzig

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Acht Tage nach dem Fest auf Holmsgrund meldete Hermann seinem Herrn, der am Schreibtisch saß, „Mühlenbesitzer Hagen an.

Der Müller Hagen? Was will er denn, Plücke?"

„Herr Hagen hat mir nichts über den Zweck seines Besuches mitgeteilt, Herr Baron", sagte Plücke mit unbewegter Miene.

„Also natürlich nicht. Ich dachte, du wüßtest es so, du hast immer einen Riecher bei allem. Nun, wollen sehen. Führe den Mann herein."

Dagen trat ein. Er trug eine kleine Ledermappe unter dem Arm. Merkwürdigerweise war er im Gesellschaftsanzug. Ein Blick aus dem Fenster belehrte Iring, daß er in einem Wagen gekommen war. Komisch, dachte der Baron mißvergnügt, benehme sich aber den Müller sehr höflich.

„Was mag er nur aussehen tut er, das muß ihm der Neid wachsen, nur zu elegant für diese Stunde — und für einen Müller. Aber solche Leute wissen ja nie, was sich gehört.

„Nehmen Sie Platz, Herr Hagen. Sie sind, wie ich sehe, mit dem Auto gekommen — eigener Wagen, nämlich?"

„Nein, Herr Baron, so weit habe ich es noch nicht gebracht. Aber was nicht ist, kann noch werden."

„Hm, merkwürdig, daß ihr jungen Leute all diesen Ehrgeiz habt! Ich halte das für eine ungesunde Entwicklung unseres Volkes. Nächstens fahren ja wohl die Bäckerjungen am Morgen die Brötchen per Auto in der Stadt umher."

„Ich persönlich ziehe sonst auch vor zu reiten. Aber bei dieser besonderen Gelegenheit wollte ich nicht gerade im Reitdabit vor Ihnen erscheinen, Herr Baron."

„Ach, richtig, Ihr Anliegen. Was führt Sie zu mir, Herr Hagen?"

„Verzeihen, Herr Baron, ich möchte Ihre Aufmerksamkeit für eine kleine halbe Stunde in Anspruch nehmen und Ihnen meine Bücher vorlegen."

Aha, da liegt der Hund begraben, dachte Iring. Er will mich anpumpen. Armer Teufel, seine Hände beben ordentlich. Geben kann ich ihm ja nichts, wer hat denn heutzutage Geld frei, aber ich will wenigstens ein bißchen netter gegen ihn sein. Und mit wohlwollender Aufmerksamkeit lauschte er nun den Ausführungen des jungen Mannes, die dann und wann mit einem Hinweis auf die Papiere unterstützt wurden, die Hagen der Mappe entnahm und vor dem Baron auf dem Schreibtisch ausbreitete.

Der junge Müller schilderte zunächst den Zustand der Mühle, wie er ihn angetroffen hatte. Vollständig veraltete Maschinen, auf Kleinbetrieb eingestellt und ohne die mindeste Rücksicht auf die modernen Vervollkommnungen der Mühlentechnik. Zur Konkurrenz mit den Großmühlen war die Mühle ganz ungeeignet und daher zum Ruin verurteilt gewesen. Es habe sich für ihn darum gehandelt, entweder das ganze Gewese zu verkaufen und wieder nach Amerika zurückzukehren, wo er als Mühleningenieur in einer Mehlfabrik in Argentinien eine glänzende Stellung innegehabt habe. Oder in Deutschland zu bleiben, die deutsche Not, den deutschen Kampf auf sich zu nehmen und seine Mühle nach modernen Richtlinien umzugestalten, um sie wenigstens einigermaßen lebensfähig zu machen. Er habe diesen letzten Weg beschritten. Er sei Deutscher und wolle sein deutsches Erbe antreten, auch wenn es für ihn Lasten bedeute.

Das gefiel dem Baron. Ein starkes, aufstrebendes Bürgertum hatte durchaus sein Wohlwollen, und er nickte zustimmend mit dem Kopf und brummte dann und wann Beifall.

Hagen fuhr ermutigt fort. Er habe zu seinem Vorhaben Kapital aufnehmen müssen, und die Mühle sei heute ziemlich stark belastet. Aber sie könne und werde sich rentieren. Auch habe er verschiedene Pläne, um den Betrieb noch gewinnbringender zu gestalten. Der Stadt fehle eine moderne Badeanlage, die müsse durchaus geschaffen werden. Dem zunehmenden Hang der Jugend nach Sport, nach Wasser, Luft und Licht gelte es entgegenzukommen. Elektrischen Strom erzeuge er selbst, Gelände habe er sich schon gesichert. Er habe die Absicht, ein großes Familienfreibad zu errichten, ein Hallenschwimmbad für den Winter und Wannenbäderanlagen, alles sehr einfach, aber allen modernen Anforderungen entsprechend.

Bei dem Wort Familienbad zwar hatte der Baron bedrohlich die Brauen gerunzelt. Aber im ganzen konnte er nicht leugnen, daß hier ein weitgreifender Geist durchaus moderne und gesunde Pläne entwickelte, die sich mit einem entsprechenden Betriebskapital glänzend rentieren mußten.

„Und dies alles", sagte er schließlich, als der Müller geendet hatte, „dies alles wollen Sie allein schaffen und verwalten, Herr Hagen?"

„Es wird einen Kampf kosten, aber mir ist nicht bange um den Sieg."

„Ja, mein Freund, ich glaube es. Sie sind der Mann dazu, dies durchzusehen. Es ist alles wahr, was Sie da sagen. Die Mühle ist ein aussichtsreiches Unternehmen, wenn man die Sache so betreibt, wie Sie es beabsichtigen. Um so mehr bedaure ich, daß ich leider nicht in der Lage bin, über flüssiges Kapital zu verfügen."

Hagen lächelte. „Darum wollte ich auch nicht bitten, Herr Baron. Ich möchte mehr von Ihnen, viel mehr als Geld. Ich bin gekommen, Sie um die Hand Ihrer Tochter Gert zu bitten."

Iring klappte den Mund auf und starrte Hagen an, als habe dieser plötzlich den Verstand verloren. „Was sagen Sie da? Sie wollen die Gert haben? Meine Tochter Gert? Die Baronesse Iring? Sonst nichts?"

Hagen verneigte sich leicht. „Sonst nichts, Herr Baron."

Iring lachte kurz auf. „Guter Witz, das. Und ich denke, Sie wollen mich anpumpen! Sonst hätte ist Sie nämlich gleich hinausgeschmissen."

Hagen sprang auf, dunkelrot im Gesicht. „Aber ich bitte Sie, es ist doch keine Beleidigung, wenn man um eine junge Dame anhält!"

Auch Iring erbob sich. „Nein, eine Beleidigung nicht, aber ein Wahnsinn. Die Hundstagshitze muß Ihnen zu Kopf gestiegen sein, mein guter Herr! Schlagen Sie sich dies Projekt aus dem Sinn, je eher, desto besser."

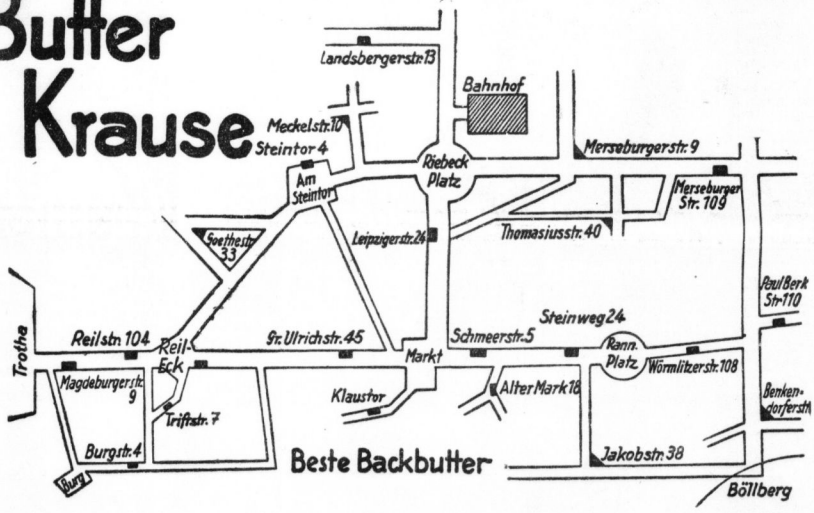
„Das kann ich Ihnen leider nicht versprechen, Herr Baron. Gert und ich wußten, daß es einen Kampf kosten würde. Aber wir dachten, daß Ihnen das Glück Ihrer Tochter mehr wert sei als Standesrücksichten, die ich ja völlig verstehe, aber denen wir anderseits doch auch unsere Zukunft nicht opfern können."

Iring wurde blutrot, sein Schnauzbart und seine buschigen Brauen sträubten sich. „Gert und ich, sagen Sie? Sie sind anmaßend, Mann. Für Gerts Glück lassen Sie mich nur selbst sorgen. Jetzt verstehe ich erst, warum Sie mir Ihre dreckigen Bücher dahergeschleppt haben. Sie wollen eine Antwort? Da ist sie!"

Und der Baron Iring fegte mit einer einzigen Bewegung alles, was von Schriften ausgebreitet

Wegweiser

Butter Krause



Deutsche Markenbutter
Reine Schmelzbutter
Schmelzmargarine
Rinderfett
Kokosfett
Deutsche Molkereibutter
Eier
Butter Krause

Alle Anzeigen gehören in „Hallischen Nachrichten"

Geldmarkt

Darlehn RM. 100.— bis 3000.— mtl. 1.25 pro Mk. 60 (0.60) Ang. rückzahlbar, b. Anf. Rückporto. Ferner allerorts ges. **Generalagent Hochbad. Hansestischen Sparleihen-Ges. m. b. H., Halle-S.** Hallenburgstr. 7 (Tel. 28367). Zweckspar. Sicherheit u. Reichsaufsicht. (b

2—500 RM Sicherheit für gute Zinsen Selbstleihender ges. gesucht. * Angebote V. 6999 HN-Ulrichstraße.

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Grundstücke Verkäufe

Gut, 2 Thür., 950 Morg. Mk. 60 (0.60) Ang. verkäuflich. Artur Schulze, Braunschweig, Leonardsplatz 4.

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

In Bernburg ist Schweineschlächterei mit Wohn- und Geschäftsr. in verkehrsreicher Str. sof. zu verpachten. Angebote T. 7097 HN-Ulrichstr. (a

Grundstücke Kaufgesuche

Sportverein 200 Mitgl. such geeigneten Sportplatz zu pachten. Angebote L. 5638 HN-Leipzigerstr.

Fahrzeuge Verkäufe

DKW 300, elektrisches Licht, Sozius, wie neu, nur 295.— RM., verk. C. Wiese, Greppin, Neuestr. 2

Sundapp, 200 ccm, steuerfrei, Zartetank, el. Licht, zu verk. Eichendorffstr. 17.

Bitte die gesamte **große Auswahl** anschauen, denn nicht nur diese, sondern viele Preislagen sind in allen Größen vorhanden bei

Schuh-Wolf am Markt.

5-Tonner- RNG., gute Bereifung, tadellos. Zustand, Kodol, bill. zu vk. Otto Küsnerstr. 71d, p.

NSU. 200, el. L., 3 Gänge, Kette v. Schulz, Mühlbdg. 10

Fahrzeuge Kaufgesuche

Limousine vor 4/16—6/25 zu kaufen gef. Preis-Angebote V. 6919 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Schlafzimmer billig nur bei Möbel-Märschke, Gr. Klausstr. 32.

Immerbrand Grundeherde auf Teilzahlung Martinsberg 5, II.

Herrenzimm. und Küchen billig bei **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Vollständige Schlafzimmereinrichtung, Speisezimmer mit Standuhr, große Kücheneinrichtung, Flurgarderobe, zus. für **835 Mk.** alles guterhalt., verkauft Möbelhandlung **Friedr. Peilecke** Geiststr. 24/26

Bevor Sie **Möbel** kaufen, besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager.
Schlafzimmer 600, 450, 395, 295 Mk.
Küchen 225, 185, 165, 125, 95 Mk.
Speisezimmer 525, 450, 395, 275 Mk.
Bettstellen 25, 18, 15 Mk.
Polstermöbel / Flurgarderoben Matratzen
Möbel-Becker Leipziger Straße 18
Annahme von Ehestandsdarlehn.

ÖFEN Orig. Esch & Co
Kachelöfen
Gasherde-Geuden
Waschkessel
Dampfkochherde

Staub freie Ofenreinigung-Reparat.-Werkstatt
Christian Glaser Halle/S. nur Gr. Klausstr. 24, Fernruf 26138

Möbelhaus Schieroth
Küchen große Auswahl mit Aufwaschtisch kompl. von **105.-** Mk. an
Kleine Ulrichstr. 34

Möbelhaus Schieroth

Verk. Damenfahrrad (Ballonreif.), fast neu, für 50 RM. zu erst. Wert. fr. 27, bei Müller

Grammoph. (Schrank) 30 Pl., zu verk. Ludwig-Wucherer-Str. 45, H. I. Mitte.

Erbbegräbn.-Stelle auf dem Nordfriedhof zu verk. * Angebote E. 6906 HN-Ulrichstraße.

Gasbratofen, Herrenrad bill. zu verk. Ang. D. 6804 HN-Ulrichstr. *

Piano, hochfein. Instrument, an Privat zu verkaufen. Angebote A. 6801 HN-Ulrichstr. *

Herren-Wintermant., große Figur, gut erhalten, billig zu verkaufen Berchenfeldstr. 21, I. r. *

Mädel-Wintermantel vk. Südstr. 1, III. l.

Das sind die Vorzüge dieses schönen Ulsters aus molligen Stoffen. Ein Mantel, an dem Sie bestimmt Ihre Freude haben werden.

Natürlich gelten unsere bequemen, entgegenkommenden Zahlungsbedingungen

48.-

Wettner
Das Fachgeschäft für Herren-Kleidung
Halle-S., Am Leipziger Turm
Merseburg Eisleben

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe

bitten wir uns bis Freitag mittag aufgeben zu wollen,

Kleinanzeigen und Familien-Nachrichten bis spätestens Sonnabend früh 9 Uhr.

Später eingehende Anzeigen können nur mit dem Vorbehalt späteren Erscheinens angenommen werden. Unsere Bitte liegt gleichzeitig im Interesse unserer Anzeigenkunden, denn frühzeitig aufgegebene Anzeigen können naturgemäß im Satz wirkungsvoller gestaltet werden als diejenigen, die Sonnabend früh in letzter Minute zusammengehastet werden müssen.

Anzeigen-Abteilung der „Hallischen Nachrichten"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0015

vor ihm auf dem Schreibtisch lag, auf den Boden. Da wandte sich Hagen und verließ ohne Wort und Gruß das Zimmer.

*

Als die Gert ihren Liebsten in das Auto steigen und davonfahren sah, konnte sie sich von dem Ausgang dieser Unterredung, der sie mit soviel Bangen entgegengesehen hatte, ein ungefähr zutreffendes Bild machen. Sie lief eilig die Treppe hinunter und trat bei ihrem Vater ein.

Der Alte sah gefährlich aus. Er glich einer gereizten Bulldogge, die auf den ersten besten Ankömmling losspringen will. Aber Gert fürchtete sich nicht.

„Was ist hier vorgegangen, Vater?"

Er deutete mit einer verächtlichen Bewegung der Hand auf die am Boden umherliegenden Papiere samt der Ledermappe Hagens.

„Steck das Zeug in den Papierkorb. Oder nein, lehr es zusammen und tu es da hinein." Er stieß mit der Fußspitze an die Mappe. „Plückemann soll es in die Mühle bringen."

Gert kniete schon am Boden, nahm die Schriften auf und ordnete sie in die Mappe. Ihre Hände zitterten etwas dabei. Sie fragte aber mit beherrschter Stimme: „Das also war deine Antwort auf Hagens Frage?"

„Ja, sie ist etwas grob ausgefallen. Der Gaul ging mit mir durch. Was sich das Volk alles einbildet! Nächstens hält ja wohl der Vaterunserbäck um dich an."

„Der ist ja schon verheiratet."

„Gott sei Dank. Mach schnell, daß mir das Gekumpe aus den Augen kommt."

Gert hatte alle Papiere aufgehoben. Jetzt stand sie vor ihm und sah ihm gerade ins Gesicht. „Ich bin schon fertig, Vater. Du brauchst die Mappe auch nicht durch Plückemann in die Mühle zu schicken. Ich selbst werde hinüberreiten und sie Hagen bringen und ihm sagen, daß du dich übereilt hättest und um Entschuldigung bätest und ihn auffordern ließest, zu gelegener Zeit noch einmal vorzusprechen."

„Nichts dergleichen wirst du tun oder sagen, Gert."

Sie standen sich gegenüber und maßen sich mit den Blicken. Dieselben Iringköpfe, dieselben Augen wie blauer Stahl: Wille gegen Wille, Zorn gegen Zorn.

Er sagte: „Gert, ich erinnere dich an dein gegebenes Wort. Du hast dich dem Iringhof verlobt."

„Mein Wort halt' ich, mein Amt verwalte ich auch als Hagens Frau."

„Unmöglich. Du wirst Kinder haben."

„Hoffentlich. Sie werden mich nicht an meiner übernommenen Pflicht hindern. Hast du vergessen, was Landfrauen sind? Wie sie während des Krieges gegraben und gepflügt haben und ihre Kinder geboren und genährt wie sonst?"

„Aber du nicht, du nicht, Gert", stieß er heraus.

Sie sah ihn verständnislos an. „Warum soll ich keine Söhne haben? Es wären deine Enkelsöhne, Vater."

Irings Gedanken begannen zu jagen. Seine Gert, seine schöne magdliche Gert sah er Weibesschicksal erleiden, sah sie einem Mann unterworfen! Alles in ihm wehrte sich dagegen. Sie war sein. Sie sollte sein bleiben. Er konnte sie keinem Manne geben. Nicht dem Müllerburschen, aber auch keinem andern.

Er machte sich alles dieses durchaus nicht klar. Es war ein ganzer Orkan von verworrenen Gefühlen, aus denen nur klar das eine Wort herausbrandete: „Nein, nein, nein!"

In höchster Verzweiflung zuckte ein rettender Blitz durch sein Hirn. Heiser, und schräg an der Tochter vorbeischielend, sagte er: „Unsere Familie muß sterben. Unser Blut ist krank. Sieh deine Mutter an — und frag' nicht weiter."

Das traf. Das hatte getroffen wie ein Schlag zwischen die Augenbrauen.

Gert hielt sich am Schreibtisch. Ihr Gesicht verzerrte sich und wurde grau.

Ihm ging auf einmal das dumme Lied im Kopf herum:

Beinernes Haupt, beinerne Hand,
Finger am Hahn, Hahn gespannt...

Es war ihm nicht wohl im Herzen bei ihrem langen Schweigen. Aber er nahm nichts zurück.

„Weiß Ragna?" fragte Gert tonlos.

Er lachte mißtönend auf. „Ragna wird keine Kinder haben, Ragna nicht! Ihr Instinkt bewahrt sie vor der Mutterschaft. Bei dir muß es Verstand und Verantwortungsgefühl tun. Du wirst selbst einsehen, daß es so das beste ist."

„Hast du es Hagen gesagt?"

„Nein. Der wäre ja sowieso nicht in Frage gekommen. Wozu sollte ich ihn erst einweihen?"

„Hagen muß es natürlich wissen. Ich werde es ihm selbst mitteilen."

Ihre Starrheit war ihm grauenhaft. Achselzuckend sagte er: „Das kannst du tun. Uebrigens ist das Schicksal — nicht meine Schuld."

„Gewiß. Aber du hättest es mir schon früher sagen sollen, und nicht erst jetzt — in dieser Stunde."

Damit ging sie hinaus.

Iring mußte noch lange an den Blick ihrer Augen denken. Sie hatte ihn angesehen wie einen gehaßten Feind.

*

Anna Holm war das böse Gewissen von Holmsgrund.

Wenn sie wortlos durch die Wirtschaftsräume schritt, dann lief die Arbeit, obgleich sich die junge Gutsfrau nicht um sie kümmerte. Zu lange hatte Anna hier regiert. Ihr Wille hing noch über den Leuten. Sie vermied durchaus, in die Rechte ihrer Schwiegertochter einzugreifen, aber sie war da, und das genügte. Wenn sie über die Aecker und Wiesen schritt, von ihren weiten, dunkeln Kleidern umweht, dann glich sie der Frau Berchta, die schweigend Menschenwerk in Haus und Hof prüft. An den entfernteren Gegenden des Gutes, wo kein Mensch sie vermutete, tauchte sie plötzlich mit ihrem kleinen Opel auf und störte die Gutsarbeiter beim Ruhen.

Sie war dem Inspektor ein Stachel, dem ein Vorwurf, der Schwiegertochter ein Rätsel.

Aber wenn irgendein Mensch in der Umgegend in einer großen Not war, dann begab er sich zur Gräfin Holm, und sie half. Nicht ohne gründliche Prüfung, nicht ohne harten Tadel, wenn er ihr verschien. Aber jeder wußte, Rat und Hilfe fand er immer bei ihr. Sei es mit Geld, oder mit Kleidern oder mit Lebensmitteln, oder auch mit Ratschlägen um Steuernachlaß und Pfändungsaufschub, oder persönlicher Vermittlung bei städtischen oder ländlichen Behörden.

Man liebte sie nicht, dazu war sie zu herrisch, zu groß. Aber um jene Zeit waren wenige Menschen im Lande so grenzenlos geachtet wie die alte Gräfin auf Holmsgrund. Alt nannte man sie zur Unterscheidung von ihrer Schwiegertochter, denn in Wahrheit schien Anna Holm nicht zu altern. So wie Frau Berchta je vergreift. Ihre große Gestalt, ihr dunkles, stolzes Gesicht war wohl Kraft. Die Suchenden fanden bei ihr keine abgeklärte Weisheit, sondern ein Mensch, der selbst im Kampfe stand, halb Kämpfenden. Darin lag das Geheimnis ihrer Macht.

Sie saß an diesem Abend am Schreibtisch und machte sich Aufzeichnungen über eines ihrer Mündel. Sie besaß die Vormundschaft über eine große Anzahl elternloser Kinder, deren Interessen sie gegenüberstehen hatte. Da wurde ihr die junge Gert Iring gemeldet, und gleich darauf trat die Gert ihr ein. Sie war im Reitanzug, wie oft, darum nichts Befremdliches. Aber die Gräfin Anna blickte scharf an und fragte: „Was ist los, Gert? Was ist geschehen? Du siehst so verstört aus. Ist jemand krank bei euch — oder tot?"

(Fortsetzung folgt.)

Bei KATARRH „Krüger" Bonbons
Nur im Orangebeutel — Jahrzehnte bewährt

Barockschrank Büfett, Auszugt., Sofagarnitur, Artikettisch, Bettstellen, Küche verk. Nette, Rich.-Wagnerstraße 4. *

Staubsauger „Protos" f. neu, für 30 Mark zu verk. R. Braunhausstraße 4/5. *

Transportab. Kachelofen zu verk. Wurtfe, Gr. Klausstr. 19. *

Kinderwagen u. Fahrrad, gebr. zu verk. Tannenbergstr. 6, p. links

Nähmaschine, Rundschiffsch., wie neu, bill. zu verkaufen Friesenstr. 31, Henze.

Grammoph., Schrank, fast neu, mit 20 Pl. billig Spitze 58, l. Schwenke.

Radium- Trinkbecher preiswert zu verkauf. Angebote O. 6974 HN-Ulrichstr. *

Nur noch kurze Zeit Nähmaschinen Aus der liquidierten D.N.V.-A.-G. stammende **Marken-Nähmaschinen** in verschiedenen Ausstattungen werden **besonders billig verkauft** Schuhmach.-Arm-Maschine sehr preiswert. **Königstraße 6, II.** (Fabrikgebäude Piano-Ritter)

Delschalter 3000 Volt, Transformator 50 KVA, Drehstrommotor 8/68, 40 PS., 30 Kilowatt, 220/380 Volt, gebr., bill. zu vk. Franz Kohl, Bärbarastr. 2. (b

Grudeöfen verkauft billig Heller, nur Steinweg 50, H. (ffd)

Gebr. Möbel Gr. Wasch. m. M. 15, Kinderb. 10, Chaif. 20, Stühle, Anzieht., Solo Met.-Bett m. Aufl. 18, Küchen v. 30 an, Trumeau 25, Komm., Vertiko Auszieht. Herrenstraße Café Kuttelhof 1. (b

Schreibtisch, Bücherschrank, gebraucht, Ausziehtisch bill. Bengel, Steinweg 53. *

Pelzmantel, gestr., grau, mod. Bisamimuff billig zu vk. Franz Hahn, Gr. Steinstr. 43, p.

Nähmasch. Abtch., Damen, Herren u. Kinderrad verk. Schulz, Mühlbg. 10

Billig! Billig! Betten m. Aufl. 25—50, mod. Schränke, Tpl.-Schreibtische, Vertiko, Kom. 6, Kred. Chaif. 18, Schlafzimmer, Küche kompl. 95. Ja. Ruische, Gr. Klausstr. 7.

Wäschemangeln, neu u. gebraucht, spottbill. zu verk. sowie Umbau u. Reparaturen. * R. Kopiv in Eisenburg, Tübenerstraße 88.

Ankleidschr. weiß, Eiche, Nußbaum, 160 breit, mit Wäschefach * spottbill. Hartz 51, Hof, Tischlerei.

Nähmaschine, gebraucht, bill. zu verkauf. Möhring Körnerstr. 32, pt.

Radio-Röh-Wechsr. bill. Herrenstr. 20, 2

Kaufgesuche

Gebr. Möbel ganze Nachlasse kauft und zahlt gute Preise Weiße, Grafenweg 1.

Weinflasch. kl. Lieferg. Schweinschnitzel 14 P.

Kleiderschr., kleiner, Eiche od. Nußb., m. Spieg. u. Wäschefach gesucht Beyer, Mittelstraße 2. *

Kommode zu kaufen gesucht. Schmidt, Gr. Märkerstr. 20

Gebr. Möbel kauft man am preiswertesten Stirb, Kl. Ulrichstr. 15

Fell-Schaukelpferd ges. Ang. F. 6866 HN-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Arbeitspferd, älteres, kräftig, verk. f. 180 Mark Seidenkamm, Ammendorf, Ofendorferstr. 21.

Oldenburger pf. Arthur Kunze, Krausenstraße 20.

Oefen - Herde Ofen-Günther Robert-Franz-Ring 2 — Kein Laden. —

Gebr. Möbel größt. Auswahl Küchen, kpl. v. 35.- Betten, kpl. v. 15.- Kldrschränke v. 15.- Waschtische v. 5.- Nähm. v. 20.- Schlafz. v. 150.- Ledersot., Schrbt., Sessel, Chaiselg., Auszugt. v. 15.- Tisch. 4.- Stühl. 2.- Neue Möbel geg. Ehedarlehn Stoyes Möbelfg. Hindenburgst. 9 u. Leipz. Str. 50 Teilz. Lieferg. frei

Handschuhe f. Herr., Dam., Kd., sehr hübsche neue Mustr., äußr. präw. nur Carl Fromme Nachf., Hal rechts Leipzigerstr. 20/21.

Bar oder Kredit? Sie kaufen preiswert u. gut Herrenmäntel RM. 25.- 40.- 54.- 60.- Damenmäntel RM. 25.- 35.- 44.- 58.- Das sind unsere Kreditpreise, hierauf wird kein Aufschlag berechnet Wer uns kennt, hat Vertrauen. Wer uns nicht kennt, komme vertrauensvoll zu uns. 1/4 Anzahlg. Wochen- od. Monatsraten **Merkur** G. m. b. H. Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 4-5

Das HN-Werbe-Alphabet

Zäh und unentwegt durchhalten

ist eine der Hauptbedingungen für jeden, der im geschäftlichen Leben sein Ziel erreichen will. Dasselbe Prinzip — das Prinzip des „Nicht-locker-lassens" — sichert auch der Anzeigenwerbung erst den Kunden- und Kassen-Erfolg. Also mit anderen Worten: Inserieren Sie regelmäßig in den HN, dann werden Sie auch Kassen-Erfolge zu verzeichnen haben. Gute Anzeigentexte auch mit Illustrationen, entwirft der HN-Kundendienst.

In. Drahth.-Fox verk. bill. Becker, Radetzbergerstr. 19.

HN-Klein-Anzeigen sind billig und haben Erfolg!

Offene Stellen

Tüchtige Schachtmeister für Erdarbeiten sof. gesucht. (b Friedr. Reckmann & Sohn GmbH. Halle-Diemitz, Reideburger Straße 21/25

Alleinvertretung für sehr lohnenden Artikel, den jeder Ladeninhaber und Gewerbetreibender kauft, sofort zu vergeben. Herren, die über etwas Betriebskapital verfügen, werden um Angebote gebeten u. K. 86 an E. Müller, Köln, Höningerweg 375.

Jüngerer Laborant für Fabrikbetrieb gesucht Angeb. unter P. 6915 an HN-Ulrichstr. (a

Fischmehl Reisende, die Mühlen u. Getreidegeschäfte besuchen, zur Mitnahme eines Spezial-Fischmehls gesucht. Offerten unter H. G. 7853 an Ala, Hamburg. (hs

Groß. Transport **Ferkel** liefert Donnerstag 1. 12. zum Verf. Schrank, Zwintschöna.

Besen Sie die Kleinen Anzeigen!

Gewissenhafte Leute f. Werbeschriftverteilung an Haushalte sof. Res. Zu meld. Sonnabend früh 8 Uhr west. Bahnhofs-Tunnel am Hauptbahnhof.

zeigt Ihnen die reichliche Auswahl mit den billigen Preisen

Stahlbett 90×190 m. gut. Stahlboden	16.90
Auflegematratzen 3 Teile mit Keil	14.75
Federbetten Oberbett 35.00 32.50	29.75
Bettfedern Pfund 5.50 4.25 3.25	2.75
Holzbettstellen in allen Farben	27.50
	52.00
Schränke	138.50
Küchen	14.75
Steppdecken	28.75
Chaiselongues	

Carl **Rasemann** Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 26 (Ecke Jägergasse) Zahlungserleichter. wird gern gewährt.

Detektiv sucht Volontär (Lehrling). Angebote S. 8896 HN-Ulrichstraße. *

Herr zum z. Verkauf von Zigarren an Wirte und Private. (hs **H. Jürgensen & Co.,** Hamburg 22.

Tischler, junger, gesucht. * Angeb. m. Lohnanspruch. K. 6870 HN-Ulrichstraße.

Lastkraftwagenführer, der in Fuhrbetrieb tätig war, t. sof. gesucht W. Klinge, Halle-Trotha. *

Reisender, mögl. im Schlachtereifach gut eingeführt, acht. hohe Provision gesucht. Angebote M. 8289 HN-Zweigstelle Merseburg.)

Offene Stellen Weibliche

Mädchen, ehrlich u. fleißig, selbständ. kochend, sof. ges. Leipziger Str. 83, Eckladen.

Kräftiges, fleißig., ehrl. Alleinmädch., nicht unter 18 J., wegen Erkrankung des jetzigen sofort gesucht. Gefällige Angeb. mit Zeugnisaf. an Frau M. Fechtig, Halle S., Lindenstr. 52. (b

Ehrliches, anständiges, kinderliebes Mädel, von 17—18 Jahr., find. Stellung bei Gastwirt Hinze, Canena. (a Kreis Bitterfeld, Post über Delitzsch.

Aushilfe, redegew. Damen oder Herren für Herrenkonfektion sofort gesucht (b Leipzigerstr. 94.

Zum Tag der Frau gehört ein schöner warm Mantel, ob vornehmer Taille Paletot oder wuchtiger Ulst Unsere fabelhafte Billigkeit entscheidend für Ihren Ka Wir bringen gute Mäntel 29.- 33.- 39.- 43.- 48.- 59.- 63.- 69.- 79.- 84.- 8 **Otto Knoll nachf.** Halle-S. Leipziger-Strasse 36

Zwei Kochfreistellen für ½ Jahr zu vergeben Gr. Steinstr. 14.

Inserieren heißt Interessieren! **Tagesmädchen** sofort gesucht Zudrir. 17.

Abiturientin od. Oberlehrtochter abiturientin als Kaufm. Lehrling gesucht. Bewerb. T. 7057 HN-Ulrichstraße. (b

Schwester oder geb. jg. Dam zur Führung eines Frauenheims gesucht. Angebote (evtl. Familienanschluß) sofortigen Antritt gesucht unt. T. 6917 an HN-Ulrichstr.

Strebsamer, befähigt. weibl. Lehrling findet kaufmänn. Ausbildung. Bewerb. m. Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. T. 7057 Bewerbungsschreiben HN-Ulrichstr. (b

Werbedamen mit guter Garderobe gesucht. Zuschuß und Provision **Franckestraße 6, part.**

Anfängerin für Büro, mit Kenntnissen in Stenografie u. Schreibm. zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungsschreiben mit Gehaltsanspr. unter T. 7057 an HN-Ulrichstr. (b

Die praktische Hausfrau macht herumstehenden überflüssigen Hausrat zu Geld, indem sie eine HN-Kleinanzeige aufgibt. / Eine HN-Kleinanzeige bedeutet sicheren Erfolg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193411302/fragment/page=0016